H. misc.
66.

It. misc. 66.

4. misc. 66.

E. W. H.

Straff und Unglücks Chronick:

In welcher nachrichtlich und bey ihren Jahrs-Zeiten angführet werden/ die gröste

Land-Straffen/

so man in der Welt erlebet hat/ als nemlich

Wasser-Fluthen/ Pestilentzen/ Erdbeben/ Feurs-Brunsten/ | Auffruhren/ Räuberey- und Kriegen.

Sambt verschiedenen andern nachdencklichen dabey vorfallenden Erzehlungen

Alles kurtzbündig verfasset und zusammen getragen auß den berühmbtesten Geschicht und Zeit-Schreibern.

HAMBURG,

Gedruckt und verlegt bey Thomas von Wiering/ Im gülden A. B. C.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht über die Fluthen.

Gewogener Leser.

ES haben mir die neulich geschehene hohe Strohm- und See-Fluhten Anlaß gegeben/ von dergleichen Uberströhmungen/ Sturmwinden und ertrunckenen Ländern / Städten und Dörfern gründlich zu reden / und die vornehmste Exempel derselben auß den Geschichten der Welt fürzutragen / wobey es Gelegenheit geben wird von ein und andern merckwürdigen Dingen / als von überschwemmeten Ruinen prächtiger Stätte/wie auch von dem Uhrsprunge der in den Niederländern und an der West-See befindlichen grossen Morasten/ Moren / und Turffgruben und andern feinen Sachen eine gute Nachricht zu geben

Ich wil aber nur von denen unglücklichen Straff-Fluhten reden/krafft deren unß der Allerhöchste bißweilen seinen wegen unserer Sünden gefasten Zorn in der That spühren lässet / dan ohnerachtet Gott der Allmächtige unsern Vorfahren altes Testaments theuer gnug verheissen hat / daß er die Welt hinführo nicht mehr mit einer allgemeinen Sündfluth bedecken und

dar-

darunter ertråncken wolte/so beliebet es Ihm gleichwol mit kleinen und absonderlichen Fluthen die Menschen umb ihrer Sünden und bösen Wandels willen zu straffen/wie ihm sonst jederzeit alle vier Elementen in diesem Stücke zu Gebot stehen/welche er außsendet Schaden zu thun/und die Menschen gleichsam zur Busse zu ruffen. Das Feuer thut das seinige alsdan/ in dem es gantze Dörffer/ Städte/ Palläste / Schlösser / Felder und Wälder verzehret und zu Aschen machet. Die Lufft erreget Sturmwinde/vor denen sich alles bäugen und brechen muß/ein hoher Thurm ist ihnen ein schwaches Rohr / und gantze Häuser führen sie in die Höhe/ welche sie nicht anders als einen leichten Ball von einem Ort zum andern bringen. Am allermeisten wissen als dan diejenigen / die auff dem Mehr ihre Wohnung haben/und von keinem andern Hause wissen / als von ihrem Schiffe/zu sagen/in was vor eine Angst und Noth ein Mensch gerathe / wann er auff der See mit einem Sturm überfallen wird.

Es ruhet auch die Erde selber nicht/ sich auff den geringsten Winck ihres allmächtigen Vaters zuerheben/ und eine jämmerliche Execution zu thun über der Menschen Ungehorsam und Ubertretung. Die Erde ist zwar bevestiget und gegründet/ daß der Mensch seine Wohnung darauff haben/und seine Nahrung in derselben suchen soll/aber grausam und erschröcklich ist es an zu sehen/wan sie sich erschüttert/ wan sie ihren grossen Rachen auffsperret/gantze Städte verschlinget / und viel tausend Menschen in ihren Abgrund reisset / wan sie steinerne grosse Palläste darnieder reisset/wan sich alsdan Berge und Felsen zerspalten / ungeheure Grüffte und Schlunde eräugen/gifftige Dampflöcher entstehen oder ungewöhnliche Pfühle an Statt der in Abgrund verfallenen Erde erwachsen. Offtmahlen wil es die Erde der See gleich thun/ in dem sie grosse Sandfluh-

ten erreget/welche gantze Länder bedecken/ und viel tausend Menschen ersticken.

Die See selber und das übrige Gewässer erweiset seine Krafft/insonderheit/wan es von den ergrimmeten Wind angereitzet sich erhebet/hohe Wellen wirfft/ gewaltige Fluhten ergiesset / und grosse Länder überschwemmet / Teiche und Dämme zureisset/ Länder von einander sondert/und eine Insul machet / da zuvor ein vestes Land gewesen/wie an Sumatra und Ceilon in Indien/an Sicilien in der mittländischen See/an etli-Seeländischen Insuln / wie auch an Vlie / Amoland/ Wangerode und dergleichen in der West-See gnugsam erhellet. Manchmahl überschwemmet sie Länder/ und machet eine See drauß / und auff solche Weiß ist die Süder-See zwischen Holl-und Frießland / desgleichen der Dullard bey Embden und die Jade im Oldenburger Land erwachsen/ja dieses ist der Uhrsprung der so genanten Watten/oder untieffen Orthen an der Friesischen Kust. Hergegen wirfft das Wasser öfftters so viel Landes an einen Orth/daß daselbst eine Insul oder stück Landes erwächset/wo vor diesem niemahls dergleichen gesehen worden. Aber was halte ich mich länger auf in dieser Vorrede? Ich wende mich zu der berühmsten Fluhten und Uberströhmungen Europä.

Das Erste Capittel.

Von den Uhralten Fluthen.

MIt fleiß thue ich Erwehnung der Uhralten Fluthen/ als welche an ihnen selber gewiß genug gewesen/ ohnerachtet man in der Zeit/ da sie sollen sich begeben haben/ noch keinen gewissen Grund hat. Unterdessen melden insonderheit die Geographi von vielen Verändrungen/ so durch diese alte Fluthen geschehen sind. Hierunter aber sind fürnemblich zu zehlen.

1 Die Englische Fluth/ mittelst welcher Engeland/ das ehemahlen ein Theil war des Vesten Landes gegen über/ von demselben bey Calais durch ein gewaltiges Erdbeben/ und darauff erfolgete Wasserfluth gäntzlich abgesondert/ und zu einer Insul gemacht worden.

2 Gleich wie aber Engelland von Franckreich/ also hält man davor sey Irland von Engelland/ und die Orcadische Insuln von Schottland durch eine Wasser-Fluth abgesondert worden.

3 Die Sicilianische Fluth/ welche die herrliche Insul Sicilien von dem Fuß-vesten Land Calabrien/ woran sie vor zeiten veste hieng/ gäntzlich loßgerissen/ und das gefährliche Fretum Mamertinum darzwischen ergossen hat.

4 Die Griechische Fluth/ welche das Wasser aus der Mittelländischen See über ein Theil Griechenlandes ergossen/ daß man anitzo viel Insuln daselbst findet/ wo vor diesem lauter Land gewesen/ wie uns der Archipelagus oder das weisse Meer zwischen Asia und Europa/ mit seinen vielfältigen Insuln klärlich vor Augen stellet.

5 Die Spanische Fluth/ da sich das Meer vom Westen her dergestalt ergossen/ daß es bey Cadix/ zwischen den zween Bergen Calpe und Abyla/ davon jener in Spanien/ und dieser in Africa lieget/ beyde aber des Herculis

Säulen genennet werden/ins Land gestiegen/ und eine solche Gestalt bekommen / die wir nunmehro an dem Mittelländischen Meere sehen.

6 Die Atlantische Fluth / wodurch die ungeheure grosse Insul Atlantis / deren Plato weitläufftig gedencket und dahin die Carthaginenser/da sie noch im Flor waren/ grossen Handel zu Wasser trieben/ gäntzlich versetzet / oder überstürmet werden. Diese Insul lag nicht gar weit zur Atlantischen See hinein vor dem Estreto di Gibraltar, oder vor der so genanten Strassen/wo man heute nichts mehr davon zu sehen bekommet.

7 Die Americanische Fluth/welche mittelst der so genanten Magellanischen See-Strassen/das Land de Fuego von dem vesten Lande Americæ abgesondert hat.

8 Die Chinesische Fluth/wordurch ein über auß grosses stück Landes unter Wasser gesetzet worden / daß man an statt desselben anitzo unzehlich viel kleine Insuln / als da sind die Philippinischen/ und Mörder-Insul / deren Anzahl sich über zehentausend belaufft/zu sehen hat.

9 Die Indische Fluthen/dieser dörffte ich wohl etliche nennen. 1 Die grosse / welche den gantzen Strich von Cambaja, Bengala und Siam hinab biß an das unbekante Süd-Land unter Wasser gesetzet / und manch tausend herrliche Insuln von dem vorhin vesten Lande abgesondert hat/auß denen die Europeische Schiffe noch heute zu Tage einen grossen Gewinst hohlen. 2 Die zwo kleinere Fluhten/als da ist 1 die Sumatrische/ welche das Eyland Sumatra vom sogenanten güldenen Cherloneso, welcher ist das Indianische veste Land Malacca/abgesondert / und 3 die Ceilonische/welcher Ursach gewesen / daß die Zimmetreiche Insul Ceilon von dem Lande Indien/ bey dem Como-

morinischen Vorhaupt loßgerissen worden/ daselbst ist an, noch eine untieffe Stelle vom vesten Lande nach der Insul zu / welche man die Adams Brücke nennet. Wann der Wind das See-Wasser anderweit verwehet / so kan man zu Fuß hinüber nach Ceilon hieselbst kommen. Was soll ich von der Jade / und der Süder-See in Holland sagen? Sind nicht Zeugnüsse gnug / daß daselbst vormahlen bebaute und bewohnte Länder gewesen / welche durch eine grosse See-Fluth hernachmahls sind überschwemmet und erträncket worden? Hieher gehören auch die zwo denckwürdige Wasserfluthen / deren eine sich zu des Königs Ogygis Zeiten über Atticam/ und die andere zur Zeit Deucalionis über ein grosses Theil Griechenlands ergossen / davon Orosius / Eusebius / Justinus / Augustinus und andere alte Scribenten verschiedentlich Schreiben/wiewohl man glaubt/die Thessalische Fluth zu Deucationis Zeiten/habe sich Anno Mundi 1429 begeben.

Solches alles ist dan Zeugens gnug / daß viele Länder von dem vesten Lande abgeschnitten / hingegen etliche Insuln an dasselbe angewachsen sind. Also lieget die Stadt Chalcis in einer Insul / doch mit einem so gar engen Schlunde abgeschnitten/daß sie mit einer Brücken an das veste Land gehefftet wird/und leichtlicher zu Lande / als zu Wasser mag betreten werden/ weil sie so gar nahe an Bœotien lieget. Dannenhero man sagt/daß sie durch ein Erdbeben und darauff erfolgete Fluth abgerissen worden / wie die Insul Cypern und Syrien / Eubäa von Böotien/ Athlantis und Macria von Eubäa / Sicilien von Italien/Belby von Bythynien/ und Leucosia von dem Vorgebürge der Syrenen. Dann die hefftige Erdbeben / und erfolgende Wasserfluthen reissen alles von einander / und

stossen hergegen die Insuln zum vesten Lande/ solcher Gestalt ist Antissa an die Insul Lesbos / Zephyrium an Halicarnassum/ Ethusa an Mindum/ Domisthos/ und Prione an Miletum/ und Arthemisia an das Vorgebürge Parthenium gehänget worden/ welche vorzeiten abgesonderte stücker Länder oder Insuln waren. Es kan aber auch solche zusammenfügung bloß durch den Ab- und Zufluß des Meers verursacht seyn / wodurch viel Leime mitgeschleppet/ und algemach ein Daṁ geleget wird/ darüber man mit der Zeit truckens Fusses in eine Insul kommen kan. Also war Hybanda vor Zeiten eine Insul in dem Jonischen Meer/ von welchem sie heut zu Tage über 200 Stadien oder 6 und ein viertel teutscher Meilen abgesondert ist. Zu Epheso zehlet man die Städte Syrien / Terantas und Sophonien anitzo unter die Landstädte / und Magnesia / Epidaurus und Orcon/ so nicht weit davon liegen/ sind schon lange Zeit keine Insuln mehr gewesen.

Durch die Uberlauffende See sind hingegen viele Oerter versuncken / also ist Acarnania in dem Seebusen Ambracia untergangen/ Achaia im dem Corintischen/ der Venetianer grosses Land im Adriatischen Meer / und der Propontis, Bosphorus, Pontus Euxinus und Mare Mæotis haben in Griechen- und der Scythen Land sich weit und breit ergossen / und alles unter Wasser gesetzet/ unter andern haben die Städte Pyrrha und Antissa damahlen ihren Untergang gefunden / von denen man bey weiten nicht so viel mehr siehet als von den Griechischen Städten Bura und Helice/ deren hiernechst absonderlich wird gedacht werden.

Von der Insul Cea haben die auffrührische Seewällen vor zeiten ein stück Landes von mehr als dreysig tausend

Schritte

Schritte weg gerissen. Auff solche Weise ist in Sicilien die halbe Stadt Tyndaris/und alles Land / so von dannen biß nach Calabrien hinüber mangelt/überschwemmet worden und versuncken.

Aber wer kan alle Antiqvitates herbey bringen / und etwas gewisses davon melden? Vielmehr schreite ich zu etwas/davon wir durch fleißige Scribenten und Auffmercker etwas mehrere Gewißheit erlanget/ folget demnach

Das Andere Capittel.

Von den hohen Fluthen vor und nach Christi Geburth / biß Anno 1200.

Ich wil die Fluthen erzehlen/ wie sie nach einander gefolget sind /und darunter keinen Unterscheid machen/als der in der Zeit und in den Jahren bestehet/darumb setze ich also:

Anno Mundi, 3426 etwa 524 Jahr vor Christi Geburth / als die Welschen Völcker Dauni und Umbri die Stadt Cuma mit eine Armee von 50000 Mann zu Fuß/ und 18000 zu Pferde belagert hattē/da schwelleten sich die sonsten zween kleine Bäche/ Vulturnus und Clanius gantz plötzlich hoch auff/ flossen nicht/ wie sonsten nach der See/ sondern nahmen ihren Lauff zurück/ und überschwemmeten das gantze Lager der Feinde/ welche die Stadt schon in ihren Händen zu haben meynten/ aber durch dieses Unglück wurden sie so geschlagen/ daß ihrer wenig davon kommen.

Anno Mundi, 3578 welches ist 372 Jahr vor Christi Geburth/ist der jenige Theil von Griechen-Land / welcher unsern Vätern unter dem Nahmen Peloponnesus bekand war/ heute aber Morea genennet wird/ eine grosse Wasserfluth nach einem grossen Erdbeben gefolget/wodurch unter andern zwo Städte an dem Corinthischen Meerbusen

überschwemmet und vertilget wurden: Ihr Nahmen sind Bura und Helice. Ovidius der saubere Poët/der etwo 10 Jahr vor Christi Geburth noch lebte/ erzehlet / daß denen/ die bey stillem Wetter die See hieselbst befahren / zu seiner Zeit annoch die Mauren und Thürme dieser versenckten Städte weren zu Gesicht kommen. Gottfrid. Hist. Chronic. p. 135.

Anno Mundi 3610 im 340 Jahr vor unsers Seeligmachers Geburth ergosse sich die West-See weit und breit ber der alten Cymbern Land in Holstein und Dännemarck/ und überall biß nach Holland hinunter / welches man die Cimbrische Sündfluth nante/dann sie thäte solchen Schaden/daß sich die Cimbern umb eine andere Gegend zu wohnen umbsahen/und demnach in grosser Anzahl nach Franckreich/Italien und Spanien sich wendeten / wo man grosse Kriege mit ihnen geführet hat.

Anno Christi 139 zu Zeiten Kaysers Antonini Pii ergosse sich die Tyber in Italien sehr hoch/ und veruhrsachte unsäglichen Schaden. M. Christoph. Irenei Wasserspiegel.

Anno 362 sind durch die auffrühriſche See-Wellen gewaltig viel Städte/ Insuln und Menschen/in und umb Sicilien ersäufft worden. D. Dieder. Sap. part. 1. p. 510.

Im selbigen Jahr gleich nach des Abtrünnigen Kaysers Juliani Todt/ergosse sich das Mittellandischen Meer über gar viel Städte/Insuln und Länder in Orient / insonderheit ist damahlen die Stadt Alexandria gar hart mitgenommen worden; Nach dem Zeugnüß Ammiani Marcellini libr. 26. sind etliche Schiff auff die Spitzen der Häuser zustehen kommen / und viele andere sind weit ins Land hinein geworffen worden/woselbsten sie bey abgehen-

dem

dem Wasser sitzen blieben/uñ verfaulet sind. Cedrenus meldet/ daß in derselben Gegend allein über fünfftzig tausend Menschen umbkommen/und im Wasser ertruncken sind.

Anno 420 unter dem Orientalischen Kayser Theodosio II, ward durch Aufflauffung des mittelländischen Meers viel Land und Leute/ ja verschiedene Insuln mit Wasser überschwemmet/ welche nimmer wieder zum Vorschein kommen sind. Nicephorus libr. 14 c. 46.

Anno C. 516 zu Zeiten Haraldi Königs in Dännemarck ward gantz Frießland von der See überschwemmet/ daß über 6000 Mensch ertruncken.

Anno 518 Zu Keysers Justini Zeiten/ist auch eine grosse Ergiessung des Wassers geschehen. Das Meer lieff bey 4 gantzer Meil Weges auß seinen Gräntzen in Thraciam hinein und ruinirte unter andern/die herrliche Stadt Edessa/daß alle Einwohner vom Wasser oder von den einstürtzenden Häusern getödtet wurden. lienei Wasserspiegel.

Anno 587 war zu Venedig / Genua und Rom eine grosse Wassers-Noth/ welche viel Schlangen und ander böses Ungezieffer mit sich führete.

Anno 722 den 27 October lieff das mittelländische Meer auß seinen Ufern / und ersäuffte insonderheit umb Constantinopel etliche tausend Menschen/viel Klöster und Kirchen wurden weggerissen/ und manche Oerther in Thracia, Bithynia und Nicomedia in grossen ja unüberwindlichen Schaden gesetzet.

Anno 793 den 7 November überschwemmete die West-See gantz Frießland / daß unzehlich viel Menschen und Vieh blieben.

Anno 806 im December war eine grosse Fluth in Frieß-

Frießland/warauß die Kirche zu Minnertsgae am 2 Februarii hernach darnieder fiel.

Im Jahr nach Christi Geburth 860 sahe man in denen Niederländern seltzame Zeichen in der Lufft. Die Sternen lieffen von allen Enden her zu sammen/und schossen feurige Strahlen von sich. Worauff unter andern vielen und schweren Land plagen/ auch grosse Sturmwinde und greuliche Wasser-Fluthen erfolget sind. Der Rhein hatte zur selbigen Zeit seinen Lauff annoch nach Wyk te Duerstede, Utrecht. Naerden, Leyden/ und stürtzete endlich bey dem Dorf Catwyk sich in die West-See/aber durch den gewaltigen Gegenstrohm der See ward ihm sein Lauff gehemmet/daß er zu rück kehrete: Er geschwalle demnach sehr hoch/überströhmte und zerrisse viel Teiche und Dämme/wodurch in Holland/ in der Betau und im Stifft Utrecht alles unter Wasser gesetzet/ und eine gewaltige Anzahl an Menschen und Vieh in den Todt hingerafft wurden. Alle süsse Wasserströhme wurden damahlen brak/ das ist halb-gesaltzen wegen des herein brechenden See-Wassers/ fast alle Bäume des Felds lagen darnieder geworffen/theils durch die Gewalt der sturmenden Winden/ theils durch die grosse Fluthen: Dan man siehet noch biß auff den heutigen Tag von Leyden an biß nach Nimwegen/die Spitze der unter der Erden in Morastigen Orthen befindlichen Bäumen nach einem Ort gekehret.

Damit man aber fernerem besorglichen Unheil wegen Uberströhmung des Rheins in Zeiten vorbeugen möchte/ so haben die Herrn von Holland/Betau und Stifft Utrecht vor gut befunden/ den Lauff dieses Strohms anderwerts hin zu leiten. Dannenhero man von Wyk te Duerstede ab/ Schoonhoven vorbey und so fort biß in die Maaß

einen graben auß dem Rhein/den Mañ die Leck neñete/ welcher an beyden Seiten mit starcken Dåmen verwahret ward gemacht hat/ wie er noch heute zu sehen ist. Nachdem nun der Mund des Rheins bey Cattwyk solcher Gestalt gestopfft worden/so haben sich endlich die Duynen oder Sandhůgel dahin gesetzet/daß ihm also derselbe Außfluß vor ein und allemahl benommen und geschlossen bleibet/wie hiervon in der alten Hollånd-Seeland-und Utrechtischen Croniken/wie dieselbe von Goldhoven, vergrössert worden. part. 3 C. 91 pag. 69 zulesen ist.

Anno 1015 hat sich eine Fluth über Holland ergossen/ welche weil sie in 3 vollen Jahren nicht wieder ablauffen wolte/ neben dem vielfåltigen Schaden auch grossen Hunger veruhrsachet hat.

Anno 1020 ist nicht allein in der Elbe hoch Wasser gewesen/welches manchen Menschen betrůbet/sondern es haben die Elbe und Weser von feurigen Flamen zu sieden angefangen/daß diese Stròhme gleichsam drey gantze Tage nach ein ander gebrand/da sich nun das Wasser wieder gesetzet/hat man unzehlich viel Todten-kòrper über einander liegend erfunden/welche von Schlangen dermassen in einander verwickelt waren / daß man sie durch keine Bewegung und Gewalt hat von einander bringen mögen! Also hat man sie/wie sie gelegen/mit Erden ůberschůttet und begraben. Dresser.Chronic. p. 164.

In diesem Jahr im Augusto hat sich die See auch über Nord-Frießland in dem Hertzogthum Schleßwig ergossen/daß viel Stådte und Dörffer gäntzlich ruinirt worden.

Anno 1065 kamen in Syrien durch eine grosse Wasserfluth unglåublich viel Menschen umbs Leben / welches ein Saracenischer Astrologus vorher verkůndiget/ weil er

gese-

gesehen/daß sich in gedachtem Jahre alle Planeten/außgenommen der Saturnus in den Zeichen der Fische versamblen wurden. Alsted. Chronol. t. 25.

Anno 1075 hat die See daselbst an 10 Orthen eingebrochen/daß man die Teiche in einem gantzen Jahr nicht hat wieder in einen guten Stand bringen können.

Anno 1094 ist gleichfalß eine solche See-Fluth in Nord-Frießland geschehen.

Anno 1114 hat sich der Hever Strohm bey Husum so sehr erhöhet/ daß dardurch die Capelle beym Garsande weggerissen/und viele Wehlen und Bracken bey Gardingen und anderwerts geschehen.

Anno 1136 ist ein gutes Theil von Flandern sambt allen Menschen durch eine Wasser-Fluth plötzlich überschwemmet worden/und umbkommen

Anno 1158 ist eine grosse Wasser-Fluht in Frießland gewesen/welche viel Kirchen und Häuser nieder gerissen/und viel Menschen und Viehe erträncket.

Anno 1162 den 16 Febr. haben sich die Wasser dieser Orthen von neuem ergossen/und sind dardurch viel 1000 Menschen und eine grosse Anzahl Viehes an der Elbe und Weser umbkommen. Solche Fluth hat man die Manntrăncke genant/ weil Mann bey Mann darin umbkommen. In Ditmarschen ist durch Einbrechung der Teichen das Wasser dergestalt eingestürtzet/ daß in dem gantzen Kirchspiel Braunsbüttel nur 30 Personen beym Leben sind erhalten worden.

Anno 1170 ist das Wasser durch die sturmende Winde so hoch auffgeschwollen / daß es biß an die Stadt Utrecht gereichet.

Im folgenden Jahr 1171 hat sich die See umb Utrecht

trecht abermahl und zwar noch höher ergossen/daß man sie vor eine Sündfluth hielte.

Anno 1175 Zerrisse die stürmende See in Holland alle Schleusen/überschwemmete das platte Land / wer sich nicht auff hohe Bäume retirirte/der muste herhalten. Eine grosse Anzahl Viehes ist damahl umbkommen / dan die See ist nach 2 Tagen allererst wieder nach ihrem Orth gewichen.

Anno 1176 ertruncken in Holland meist alle Menschen und Vieh/die sich nicht bey Zeiten auff hohe Oerter salvirten.

Anno 1183 sind in Sicilien durch eine hohe Wasser-Fluth über 5000 Menschen umbkommen / viele andere nahe dabey gelegne Insuln / empfunden damahlen auch grossen Wasser-Schaden.

Anno 1187 unter Keyser Henrico VI ist das Wasser in Sachsen dermassen auffgeschwollen/daß gantze Häuser im Wasser geschwummen / die Leute haben auff den Hanenbalcken gesessen / und die Kinder in den Wiegen sind auff dem Wasser herumb getrieben/ welches einen erbärmlichen Anblick veruhrsachet. Alb. Crantz.

Im selbigen Jahr hat sich das Meer dreymahl erhoben/ und hat das Wasser viel Leute erträncket/dabey dieses merckwürdig gewesen / daß lebendige Kinder in den Wiegen/ Mülden und Fäßlein / und die Männer auff den Haußbalcken geflossen/und weit von ihrer Heimath an Land geworffen sind.

Anno 1196 hat das ergossene Meer denen Marschländern abermahl grossen Schaden gethan.

A. 1204 ist eine solche Wasserfluth ergangen/welche man die grösseste nach Christi Geburth achtet; alle Marschländer

der sind darin überschwemmet worden/ und unzehlich viel Menschen und Vieh umbkommen.

Anno 1216 ist eine hohe Fluth gewesen/ welche in alle Spadeländer eingebrochen/ und biß 10000 Menschen weggenommen hat. In dieser und den vorigen Wasser-Fluhten ist die Insul Heiligeland dergestalt mitgenommen worden/ daß von 9 Kirchspieln/ so Anno 1030 darauff zu finden/ nicht mehr als noch 2 überblieben sind.

Anno 1218 etliche sagen 1219 den 27 November ist abermahl eine solche Fluth kommen/ welche fast gantz Nord-Frießland überschwemmet/ viele Häuser/ Dörffer/ Flecken unn Städte weggenommen/ und darin zusambt der Vorigen bey 40000/ Ubbo Emmius spricht von 100000/ Menschen zu tode kommen. Die Kirchspieln Jedeleh, Wardeleh, Aldessen und das gantze Land beym Hafen in Rustringen ist damahlen weggegangen/ und erachtet Peter Saxo/ daß damahlen das Kirchspiel Alver im Nordstrande auch ertruncken sey/ weil nach derselben Zeit/ biß Anno 1273/ da die Zehenden dieser Kirchen nach Hadersleben seynd verleget/ keine hohe Fluth in diesen Marschländern gewesen. So ist auch glaublich/ daß damahlen Nord-strand von Lundbulling-harde abgerissen worden/ und die Kirchen S. Bartholomäi/ S. Johannis und S. Mariä/ wie auch Rodekerke und andere mehr untergangen/ und die Teiche hernach so nahe wieder aneinander sind geleget worden/ daß man eine Person/ so bey Lundenburg geruffen/ im Strande hat hören köñen/ wie den Laurentius Adsen gedencket/ daß zween Brüder/ Nahmens Edde und Harre Rock/ davon der eine zu Lundenburg/ und der ander auff der Litz gewohnet/ einander solcher Gestalt haben zuruffen können. Und ob gleich Petrus Saxo sol-

solches vor eine Fabel annimmet/so wird doch dieses Eddens in Königs Abels Historie erwehnet/und von ihm gemeldet/daß er der Fresen Rüstung Anno 1253 dem Könige entdecket habe. Da hingegen Mohrsum noch Anno 1300 zur Præpositurä majori gerechnet ward/ so schliesset man/daß damahlen allererst/ersagtes Kirchspiel vom festen Lande sey loß gerissen worden.

In dieser hohen Fluth hat das Wasser im Oldenburgerland die Schlickersiel mit den grossen Kupfernen Thüren eingerissen/daß viele Kirchen und Kirchspiele jämmerlich überschwemmet worden.

Anno 1220 umb Heil. drey Könige Tag ist die See abermahl hoch worden/ und hat zwar geringern Schaden als kurtz vorher gethan/doch sind etliche tausend/an Menschē umkom̃en/dergleichen Fluth ist auch Anno 1221 geschehen.

Anno 1230 als Friedericus II Römischer Kayser und Gregorius IX Pabst war/ hat sich die Tyber gewaltig aufgeschwellet / und grossen Schaden gethan. Kurtz zuvor hat das Meer gantz Freßland überschwemmet / und über hundert tausent Menschen ersäufft. Die Stadt Wartna an der Waldseiten/ein wolgebauter Ort ward gantz ruinirt/ uñ zu einem kleinen Dorff gemacht. Damahlen kamen viel Turff-Grunden angetrieben/ welche auff dem hohen Wasser an den Püschen und Bäumen hangen blieben/als aber das Wasser zurück gewichen/sind sie gesuncken/ und haben viel Bäume erdrucket und unter ihrer Last begraben. Es kamen viel Wölffe in dieser Fluth umb/welche diese Friesische Gegend sonsten gewaltig infestirten/angesehen/ sie die Todten-Körper auff den Dörffern auß den Gräbern hohleten/daß man die Reichen und Edlen zu dem Ende unter schwere Steine begraben muste.

Anno 1248 den 17 November ist Frießlend mit einer gewaltigen hohen See-Fluth gestraffe worden/ wie auch Anno 1249 durch eine grosse Fluth/welche noch länger auff dem Lande gestanden/ und dannenhero grössern Schaden als zuvor gethan.

Anno 1266 in der Nacht nach Marcelli Tag ist Frießland weit und breit überschwemmet worden/ und grosser Schade geschehen.

Anno 1274 im october geschahe in Flandern sehr grosser Schade durch eine hohe Fluth.

Anno 1277 im Anfang des Jahrs/sind durch eine gewaltige Ergiessung der West-See/im Dullart an der Embse 43 Kirchspieln untergangen/ deren Nahmen Ubbo Emmius also auffgezeichnet hat: Vester Reida, Tysweer, Soxumeerwolde, Wermenwolde, Soxum, Stokdorp, Santdorp, Aickeweer, Swetweer, Hokelsum, VVundekan, Goltkorn, Assok, Beerte, Olt-Ezterhuys, Reiderwolde, woselbst zwo Kirchen waren/in deren einer ein Canonicat, und ein Kloster/Præmonstratenser Ordens/Palmaer, Cappeldebeerda, Ockenweer, Vinelkam, Torperen, Meerhuysen, Hovingagast, Ostfinserwold, Stoesterhuys, Berum, Fletum, VVilgum, Ludgenskerk, Liede, Ooster-Reide, sambt einem Nonnen-Kloster/Peterswold, Beda, Thorum, ein schöner Marckt/ Uterpanning, Duvelee, Uterbeerde, Hommigekam, Bleyham, VVinnemeere, Harkebork, Mengekam, Medam, und Exterhuis.

In eben diesem 1277 Jahr im December-Monat hat die See in Frießland nachmahlen unbeschreiblichen Schaden gethan/und sind damahlen nach dem Zeugnüß Langii in seiner Zeitzischen Chronic über 80 tausend Men- n umbkommen. Anno

Anno 1288 den 16 December ist abermahl eine hohe Fluth über gantz West-Frießland ergangen. In welcher sehr viel Menschen umbkommen / zu Lidlom im Kloster blieben 40 Personen/in einem andern Kloster/ 30/zu Foßwert/Betlehem und anderwerts noch viel mehr. Als Frießland damahlen unter Wasser stunde / bediente sich Floris/Graff von Holland dieser Gelegenheit / sante unter Dieterich von Brederode eine Anzahl Kriegs-Volck zu Wasser dahin/und ließ auff einem Dorffe nach dem andern den Adel außheben und gefangen wegführen/ weil sie nicht kunten zusammen kommen. Als nun das Land wieder trocken worden/war es dem grossen Floris nicht schwer/ denen Frisen noch mehr Vortheils abzugewinnen.

Anno 1289 auff Agathem Tag oder den 5 Febr. hat sich eine grosse See-Fluth über Holl und Seeland ergossen/davon dieselbe Leute diese Reymen gemacht.

Op Sinte Aechten dach, hoort dese nieuwe maer,
Was Zeeland door't water verdreven by haer

1300 den 16 Januarii hat sich die West - See durch Sturmwinde erhaben/und das Wassen 4 Ellen über die höchste Dämme geführet/Städte und Dörffer umbgekehret/und den Flecken Rungholt neben 7 Haupt-Kirchen in Edoms Hard verwüstet/ andere mehr zu geschweigen. 7600 Menschen sind damahlen ertruncken/uñ 21 Braken oder unergründliche Einstürtzungen gemacht worden. Man wil auch berichten/daß damahlen ein grosses Stücke Mohrs von den Morsumern Akern im Nordstrande/und zwar von den jenigen niedrigen Orthen / so daher die Holmer See (oder hohe Mohr-See) wird genant/sich auffgehoben/weggetrieben/und zwischen Witzwort und Ulffsbull in Eyderstadt gesetzet habe. Weil aber dieses Mohrs bereits zu Kö-

nigs Abels Zeiten gedacht wird/so ist glaublich/daß dasselbe in der Anno 1216 ergangenen hohen Fluth hieher versetzet worden. Im Majo dieses Jahrs thäte die ergossene Pegnitz in Nürnberg auch grossen Schaden.

Anno 1304 auff St. Cathrinen Tag ist Seeland von einer hohen Fluth so hart mit genommen worden / daß den übrigen Schaden zu geschweigen/nicht so viel Leute überblieben/welche die zerbrochene Teiche wieder hätten ergänzen mögen/dannenhero der Graf von Holland selber kommen/ die Betrübten trösten/und ihnen behülfflich sein müssen/davon hat man diese Reymen auffgesetzt:

Catherynen Storm is seer t' ontsien.
Zeeland, leet doen last, elk hoort bedien.

Anno 1306 den 1 Febr. ist der Mayn zu Francksurth nachdem er zu gefroren / und das Eyß angebrochen / so groß gewesen/ daß er die zween Brückenthürme und den mehren Theil der Brücken selber hinweg gerissen / daß auch bey 500 Personen / so darauff gestanden/ und das grosse Wasser mit verwunderung angesehen/ gantz jämmerlich und auff einmahl in dieser unbarmhertzigen Fluth sind umbkommen.

Anno 1313 auff den 1 Maji ist eine hohe Fluth kommen / welche überaus grossen Schaden dieser Gegend gethan. Und

Anno 1322 am 22 Junii ergosse sich der Rhein / stieg auß seinem Uffer und überschwemmete im Stifft Utrecht und in Holland die platten Länder auff weit und breit/ ohne eine grosse Menge Viehes / sind damahlen auch 80 Menschen umbkommen.

Damahlen war der Mayn so hoch / daß er biß an den Kirchhoff in St. Bartholmäi in Franckfurth reichte/

te/Er stunde vor dem Römer und sonsten überall in gar vielen Strassen zu Franckfurth.

Anno 1334 am Tage Clementis, im October hat sich nach vorher gespühr ten ungemeinen Sturmwinden/ Donnern und Blitzen/ das Meer über seine gewöhnliche Gräntzen erhoben/daß man alle menschliche Gegenwehr dawieder zu schwach befunden. Hierdurch sind viel Dörffer mit Menschen und Vieh in Flandern/Holl-und Frießland ersäufft worden / unter andern ist ein Kirchhoff mit der Kirchen in einem Städtlein / Nahmens Scharphout/welches man auch Blanckenberg genandt/ durch diese Fluth so gar überschwemmet und weggerissen worden / daß man nach dem Ablauff des Wasser nicht die geringste Spuhr mehr davon sehen und erkennen mögen/daß zuvor ein Hauß/Kirche oder Stadt daselbst gestanden / ohne daß man zuweilen einige außgemaurte Brunnen noch daselbsten antrifft. Damahlen ist auch die Pfar-Kirche St. Mariä zu Testreep bey Ostende vergangen.

Anno 1338 ist nochmahlen eine überauß grosse Fluth ergangen/dardurch der Eyder-Strohm gewaltig auffgeschwellet/ und Eyder-städte von Ditmarschen gäntzlich abgerissen worden. Man lieset in einer von einem Papistischen Prediger damahlen auffgesetzten Bericht / daß eine grosse Menge Regenwassers in die Fresische Oerter gefallen/ davon das Korn außgetruncken und verderben worden / so gar/daß ob man gleich eine Garbe Korn an einen Mühlen-Flügel gebunden/ und 40 Tag und Nacht mit demselben umbtreiben lassen/ selbige dannoch nicht können außdrocknen. Solches Wasser hat 3 gantzer Jahr hindurch gestanden/daher viel tausend Menschen vor hunger verschmachtet

ket sind. Dazu sol auch ein grosser Saltz-mangel gewesen seyn/ daß den Leuten lebendige Würme auß dem Munde gekrochen/ also daß damahlen wenige / die der Fresische Sprache kündig waren/erhalten worden. Umb diese Zeit hat sich auch der Mayn wieder sehr hoch ergossen/ daß er biß an die Kirchthür zu St. Bartolomäi zu Franckfurth hinauff gestiegen.

Anno 1341 ist nochmahlen eine grosse Wasser-Fluth in derselben Gegend ergangen / wodurch viel Menschen umbs Leben kommen. Wie auch

Anno 1342 sich auff Marien Magdalenen Tag eine solche Fluth ergossen/da mancher Orth unter Wasser gesetzet worden. Damahlen haben sich der Mayn/ die Pegniz bey Nürnberg der Rhein/Wael und Maase gewaltig auffgeschwellet/wordurch ein grosser Theil von Holland und der gantze Thiler-Weert, (ohne die eintzige Stadt Thiel und das Dorff Drumpt sambt Wadenou/) unter Wasser gesetzet worden. Der Mayn war so hoch gestiegen/daß das Wasser Rings umb Sachsenhausen herumb gieng / und zu Franckfurth alle Strassen unter Wasser stunde: Selbst in den Kirchen hatte man etliche Schue hoch Wasser/dannenhero jederman in der Furcht gestanden / die gantze Stadt würde vergehen. Die Franckfurter salvirten sich schon auff die hochgelegene Felder und Dörffer//die Sachsenhäuser aber/und die Teutsche Herrn nahmen ihre Zuflucht auff dem Mühlberg/woselbst sie/ biß das Wasser wieder verlauffen/ unter elenden Hütten ihr Leben kümmerlich zubringen und erhalten musten. Immittelst wolte die hohe Fluth gantz nicht ablassen/ sondern es risse auff S. Jacobs Tag umb 1 Uhr / die Brücke und den Thurn/sambt dem Pfeiler/darauff die neu erbaute Capelle/

pelle/gegen Sachsenhausen zugestanden/auß dem Grunde hinweg/biß auff 6 schwibbogen/ gegen Francksuth zu. Zu Sachsenhausen machte das Wasser ein Loch oder grube in die Erde/welche 100 Ellen lang/10 Ellen tieff/ und 25 Ellen breit war / der Steinweg ward auch gantz zerrissen. Und

Anno 1346 ist das Gewässer zu Franckfurth am Mayn so hoch auffgeschwollen / daß man fast an keinem Orth / als allein auff dem lieben Frauen Berg/truckenes Fusses hat gehen können.

Anno 1354 am letzten December ist eine erschröckliche Fluth in die Marschländer kommen/ wodurch die Dämme dergestalt zerrissen worden / daß man dieselbe in 60 Jahren nicht hat wieder stopffen und ergäntzen können.

Anno 1361 hat eine hohe Fluth alle Seeländische Insuln vielfältig beschädiget / desgleichen auch im folgenden Jahr.

Anno 1362 in der Nacht zwischen dem 8 und 9 September ist eine von den allergrössesten Fluthen kommen/ in welcher die meisten Menschen/die von der Pest von Anno 1351 überblieben waren/in den Eyderstädtischen Ländern Everschup und Uthölm umbkommen sind. Damahlen sind die Insuln Löhre und Silt gantz von einander gesondert worden. In Januario vorher hatte eine hohe Fluth in Holland unbeschreiblichen Schaden gethan / und sind durch die grausame Wellen und stürmende Winde daselbst viel Kirchenthürme / Häuser und Dämme nieder gerissen worden.

Anno 1367 im Außgange des Jahrs / entstunde in Holland ein so starckes Ungewitter/daß jederman meynete/

nigs Abels Zeiten gedacht wird/so ist glaublich/daß dasselbe in der Anno 1216 ergangenen hohen Fluth hieher versetzet worden. Im Majo dieses Jahrs thäte die ergossene Pegnitz in Nürnberg auch grossen Schaden.

Anno 1304 auff St. Cathrinen Tag ist Seeland von einer hohen Fluth so hart mit genommen worden / daß den übrigen Schaden zu geschweigen/nicht so viel Leute überblieben/welche die zerbrochene Teiche wieder hätten ergänzen mögen/dannenhero der Graf von Holland selber komen/die Betrübten trösten/und ihnen behülflich sein müssen/davon hat man diese Reymen auffgesetzt:

Catherynen Storm is seer t' ontsien.
Zeeland, leet doen last, elk hoort bedien.

Anno 1306 den 1 Febr. ist der Mayn zu Franckfurth nachdem er zu gefroren / und das Eyß angebrochen / so groß gewesen/ daß er die zween Brückenthürme und den mehren Theil der Brücken selber hinweg gerissen / daß auch bey 500 Personen / so darauff gestanden/ und das grosse Wasser mit verwunderung angesehen/ gantz jämmerlich und auff einmahl in dieser unbarmhertzigen Fluth sind umbkommen.

Anno 1313 auff den 1 Maji ist eine hohe Fluth kommen / welche überaus grossen Schaden dieser Gegend gethan. Und

Anno 1322 am 22 Junii ergosse sich der Rhein / stieg auß seinem Uffer/und überschwemmete im Stifft Utrecht und in Holland die platten Länder auff weit und breit/ ohne eine grosse Menge Viehes / sind damahlen auch 80 Menschen umbkommen.

Damahlen war der Mayn so hoch / daß er biß an den Kirchhoff in St. Bartholmäi in Franckfurth reichte/

2c/Er stunde vor dem Römer und sonsten überall in gar vielen Strassen zu Franckfurth.

Anno 1334 am Tage Clementis, im October hat sich nach vorher gespühten ungemeinen Sturmwinden/ Donnern und Blitzen/ das Meer über seine gewöhnliche Gräntzen erhoben/daß man alle menschliche Gegenwehr dawieder zu schwach befunden. Hierdurch sind viel Dörffer mit Menschen und Vieh in Flandern/Holl-und Frießland ersäufft worden/ unter andern ist ein Kirchhoff mit der Kirchen in einem Städtlein / Nahmens Scharphout/welches man auch Blanckenberg genandt/ durch diese Fluth so gar überschwemmet und weggerissen worden/ daß man nach dem Ablauff des Wasser nicht die geringste Spuhr mehr davon sehen und erkennen mögen/daß zuvor ein Hauß/Kirche oder Stadt daselbst gestanden / ohne daß man zuweilen einige außgemaurte Brunnen noch daselbsten antrifft. Damahlen ist auch die Pfar - Kirche St. Mariä zu Testreep bey Ostende vergangen.

Anno 1338 ist nochmahlen eine überauß grosse Fluth ergangen/dardurch der Eyder - Strohm gewaltig auffgeschwellet/ und Eyder-städte von Ditmarschen gäntzlich abgerissen worden. Man lieset in einer von einem Papistischen Prediger damahlen auffgesetzten Bericht / daß eine grosse Menge Regenwassers in die Fresische Oerter gefallen/ davon das Korn außgetruncken und verderben worden / so gar/daß ob man gleich eine Garbe Korn an einen Mühlen-Flügel gebunden/ und 40 Tag und Nacht mit demselben umbtreiben lassen/ selbige dannoch nicht können außdrocknen. Solches Wasser hat 3 gantzer Jahr hindurch gestanden/daher viel tausend Menschen vor hunger verschmachtet

ket sind. Dazu sol auch ein grosser Saltz-mangel gewesen seyn/ daß den Leuten lebendige Würme auß dem Munde gekrochen/ also daß damahlen wenige / die der Fresische Sprache kündig waren/erhalten worden. Umb diese Zeit hat sich auch der Mayn wieder sehr hoch ergossen/ daß er biß an die Kirchthür zu St. Bartolomäi zu Franckfurth hinauff gestiegen.

Anno 1341 ist nochmahlen eine grosse Wasser-Fluth in derselben Gegend ergangen / wodurch viel Menschen umbs Leben kommen. Wie auch

Anno 1342 sich auff Marien Magdalenen Tag eine solche Fluth ergossen/da mancher Orth unter Wasser gesetzet worden. Damahlen haben sich der Mayn/ die Pegnitz bey Nürnberg der Rhein/Wael und Maase gewaltig auffgeschwellet/ werdurch ein grosser Theil von Holland und der gantze Thiler-Weert, (ohne die eintzige Stadt Thiel und das Dorff Drumpt sambt Wadenou/) unter Wasser gesetzet worden. Der Mayn war so hoch gestiegen/daß das Wasser Rings umb Sachsenhausen herumb gieng / und zu Franckfurth alle Strassen unter Wasser stunde: Selbst in den Kirchen hatte man etliche Schue hoch Wasser/dannenhero jederman in der Furcht gestanden / die gantze Stadt würde vergehen. Die Franckfurter salvirten sich schon auff die hochgelegene Felder und Dörffer/ die Sachsenhäuser aber/und die Teutsche Herrn nahmen ihre Zuflucht auff dem Mühlberg/woselbst sie/ biß das Wasser wieder verlauffen/ unter elenden Hütten ihr Leben kümmerlich zubringen und erhalten musten. Immittelst wolte die hohe Fluth gantz nicht ablassen/ sondern es risse auff S. Jacobs Tag umb 1 Uhr / die Brücke und den Thurn/sambt dem Pfeiler/darauff die neu erbaute Capelle/

pelle/gegen Sachsenhausen zugestanden/auß dem Grunde hinweg/biß auff 6 schwibbogen/ gegen Franckfuth zu. Zu Sachsenhausen machte das Wasser ein Loch oder grube in die Erde/welche 100 Ellen lang/10 Ellen tieff/ und 25 Ellen breit war / der Steinweg ward auch gantz zerrissen. Und

Anno 1346 ist das Gewässer zu Franckfurth am Mayn so hoch auffgeschwollen / daß man fast an keinem Orth/ als allein auff dem lieben Frauen Berg/truckenes Fusses hat gehen können.

Anno 1354 am letzten December ist eine erschröckliche Fluth in die Marschländer kommen/ wodurch die Dämme dergestalt zerrissen worden / daß man dieselbe in 60 Jahren nicht hat wieder stopffen und ergäntzen können.

Anno 1361 hat eine hohe Fluth alle Seeländische Insuln vielfältig beschädiget / desgleichen auch im folgenden Jahr.

Anno 1362 in der Nacht zwischen dem 8 und 9 September ist eine von den allergrössesten Fluthen kommen/ in welcher die meisten Menschen/die von der Pest von Anno 1351 überblieben waren/in den Eyderstädtischen Ländern Everschup und Uthölm umbkommen sind. Damahlen sind die Insuln Löhre und Silt gantz von einander gesondert worden. In Januario vorher hatte eine hohe Fluth in Holland unbeschreiblichen Schaden gethan / und sind durch die grausame Wellen und stürmende Winde daselbst viel Kirchenthürme/ Häuser und Dämme nieder gerissen worden.

Anno 1367 im Außgange des Jahrs / entstunde in Holland ein so starckes Ungewitter/daß jederman meynete/

derselbe wurde der letzte Tag der Welt seyn. In einer eintzigen Nacht wurden überauß viel Thürme/ Mühlen/ starcke Casteelen/ wolgebaute Häuser und tieffgewurtzelte Bäume umbgeworffen; das Seewasser risse alles in den Grund/ was es nur erreichen kunte. Es nahme einen Lauf nach der Süder-See hinein/ und raffte ein grosses Stück Landes in der Gegend Harderwyck und Elburg mit Gewalt hinweg. Umb Nürnberg geschahe im Majo dieses Jahrs auch grosser Schaden.

Anno 1372 den 20 Maji thäte die auffgeschwellete Pegnitz umb und in Nürnberg grossen Schaden.

Anno 1373 ist ein grosser Theil von Ost-Frießland unter Wasser gesetzet/ und das schöne Dorff Westela/ zwo Meilen von Norden gegen Süden belegen/ mit Häusern/ Kirchen und Menschen vom Wasser verschlungen worden.

Anno 1374 sind im October acht vornehme Plätze in Flandern von einer starcken Wasserfluth überschwemmet/ und versencket worden. Die Wahl und der Rhein haben sich umb die Zeit auch sehr hoch auffgeschwellet/ wodurch Holland/ Utrecht/ und insonderheit Thiel grossen Schaden gelitten haben.

Der Tyberstrohm hat sich auch in den Jahren 1379 den 9 November 1422 auff Andräa Tag 1476 den 8 Januarii 1542 gewaltig ergossen/ welches ich kürtzlich an diesem Orthe wil angedeutet haben.

Anno 1380 den 1 Maji und Anno 1382 am letzten December, wie nicht weniger Anno 1387 am 1 Maji, so dann Anno 1391 und Anno 1395 sind durch die hohe Fluthen viel Menschen umbkommen.

Das

Das Dritte Capittel.
Von den hohen Wasserfluthen biß auffs Jahr / 1500.

ANno 1400 war eine sehr grosse Wasserfluth / welche man ins gemein die Friesische Fluth nennet / weil dasselbe Land insonderheit grossen Schaden davon erlitten hat.

Anno 1404 am Tage Elisabeth ist das Meer abermahl über alle Teiche und Dämme eingestürtzet / daß nichts dagegen helffen mögen / alles fiel übern Hauffen / und Land und Leut kamen in grossen Schaden.

Anno 1405 ist auff eine erschröckliche Finsterniß eine ungemeine hohe Spring-Fluth erfolget.

Anno 1406 ward ein Comet gesehen / und ein Erdbeben gespühret / worauff sich die Maase gewaltig ergossen / und in Gülich und Geldern grossen Schaden gethan.

Anno 1412 am Cecilien Abend ist in denen Marschländern nochmahlen eine sehr hohe Fluth eingebrochen / welche über 3600 Menschen in den Todt geschicket hat.

Anno 1416 ist das Gewässer in Westphalen so hoch auffgestiegen / daß es in die sonsten hochgelegene Stadt Münster eingebrochen / Mauren und Thoren zurissen und alles verwüstet. Auff 2 Meilen rund herumb hat man die todten Menschen / deren 200 waren / eingesamblet / an Vieh sind 2000 Stücke umbkommen. Tapographia Westphal. p. 49 b.

Anno 1421 den 18 November ist zu Dordrecht gar plötzlich eine solche ungewöhnliche Ergiessung geschehen / daß alle Teiche und Dämme wie Glaß zersprungen / Städte und Dörffer übern hauffen geworffen / und dadurch mehr / als

als hundert tausend Menschen ihr Leben lassen müssen/ nachstehende Jahr-Verse sind von Hadriano Junio hierauff gesetzet worden.

DVrDreChto InCVbVIt VIs atroX InCIta VentIs,
Vrbs qVa DIssIL VIt protInVs haVsta MarI.

Man hat 72 Dörffer auffgezeichnet/ von denen 39 zum Theil oder gäntzlich wieder vom Wasser befreyet worden/die übrigen aber liegen miteinander annoch unter den tieffen See-Wellen begraben und verborgen. Die Nahmen der zum theil oder gantz wieder erretteten Dörffer in dem so genanten grossen Werder zwischen Dordrecht und Gertruydenberg sind nachfolgende. 1 Werckendam. 2 Dussen Munsterkerk. 3 Dussen-muyl kerk. 4 Beloyen. 5 Sprang. 6 Capel. 7 Sydewyn. 1 Nederween. 9 Groot Waspick. 10 Klein VVaspick. 11 'sGravemoer. 12 Raemsdonk. 13 Driemylen. 14 Standhasen. 15 Hoge Swaluwe. 16 Lage Swaluwe. 17 Nieuwervart (nunmehro der Klundert) 18 Merwede. 19 Kraeyestein. 20 Lang-Ambacht (oder Klais-Ooms-Ambacht) 21 Kort-Ambacht. 22 Houweningen. 23 Dubbeldam. 24 Myl. 25 Leyder-Ambacht. 26 Poelwyk. 27 Putters-hock. 28 Myns Heerenland van Moerkerken. 29 Heinkens-Oord. 30 Godschalxs-Oord. 31 VVede en wedenbroek. 32 Stryen. 33 de Walen oder Heyden Oord. 34 Riede 35 Nieuwkerk. 36 Oost-Barendrecht. 37 West-Barendrecht. 38 Kermisse 39 Pendrecht.

Nachfolgende liegen annoch unter der grimmigen See-wellen. 1 Wolbrands-Kerk. 2 Kruys-Kerk-Amaacht. 3 De Nes. 4 Aloeysen. 5 Alnisvoet. 6 Rem. 7 Uyt-Alm. 8 Aertsbergen op d' Alm. 9 Op-Alm. 10 Houkenes. 11 Almonde. 12 Dubbelmonde. 13 Twintig Hoeven.

14

14 Wildrecht. 15 Gerard Monnestryen. 16 Stryenmondc. 17 Wielestein. 18 Wielnes. 19 Tolloyse. 20 Achthoeven. 21 Slooter- oder Kloosten-Oord. Hierzu kommen noch 12 kleinere Oerther so auch überschwemmet worden/ wordurch die vorgedachte Zahl von 72 ertrunckenen Oertern erfüllet wird. R. Halma. in seinen Historischen Erzehlungen von etlichen hohen Fluhten. p. 14. Weil auch die Teiche nicht so bald wieder reparirt werden kunten/ so ist das Land in den dreyen folgen Jahren fast immer zu mit Wasser bedeckt gewesen. Ich schreite nun mehr fort.

Anno 1426 den 26 December geschahe abermahl ein schwerer Einbruch von der stürmenden See. Wie nicht weniger

Anno 1427 umb Michaelis Tag/ und gleich drauff im folgenden Jahre/ nemblich da

Anno 1428 umb eben diese Herbstzeit/ eine grosse Fluth sich eräuget / daß in 2 gantzen Jahren das Land von dem Wasser nicht hat können befreyet werden.

Anno 1432 ergossen sich im Frühling der Rhein/ Maase/ Wael/ und Issel sehr hoch/ daß insonderheit die Betau dardurch hart mit genommen ward. Damahlen ward zu Nürnberg durch die ergossene Pegnitz die höltzerne Fleischbrücke weggeflösset.

Anno 1434 ergosse sich die erste St. Gallen-Fluth in denen Marschländern/ davon man lange Zeit hat zu sagen gewust.

Anno 1435 hat sich die Elbe sehr hoch geschwellet / daß ihre Benachbarten allesambt dessen mit grossem Schaden empfunden.

Anno 1436 ist auff Allerheiligen recht mitten in der

Nacht eine grosse Mann-tränck ergangen/ bey so starcken Sturmwetter/daß die Leute ins Wasser sind gewehet/ und Pilworm dardurch von dem übrigen Theil des Nordlandes gantz abgerissen worden. Damahlen sind zu Tetenbüll über 110 Menschen ertruncken. So ist auch Aude Detleffs Bürgermeister zu Tönningen/als er sich in eine Braubütte gesetzet/ damit er eine Frau auß dem Wasser retten möchte/durch dem starcken Strohm nach der Eyder hingerissen worden. Darauff hat er allen gute Nacht gesagt/ ist aber dennoch endlich/nachdem er lange Zeit umbher getrieben worden/zu Büsen/in Ditmarschen angeländet/und hat noch viele Jahre hernach gelebet.

Darauff ist er nach Wilsenach (ein Städtlein in der Marck Brandenburg) gezogen/un hat daselbst die Hostie/ so in Blut verwandelt/und vor ein groß Heiligthumb gehalten worden/ besuchet. Es ist solche Wallfahrt zum heiligen Blut/so in Wilsenach Anno 1383 den 23. Aug. gefunden/erstlich unter Theodorico/Bischoffen zu Havelberg auffgekommen/und folgends sehr hochgehalten worden. Es hat aber Matthäus Luderus Thumdechant zu Havelberg die gantze Historie von dieser Abgötterey Uhrsprung und Ende/ in Druck verfertiget. Man hat sonst dieser Orthen in vorigen Zeiten viel von solchen Wallfahrten nach den H. Oertern gehalten/ und erinnere ich mich unter ander/daß eine Frau zu Bopsee im Nordstande/wie die Geschichten melden/als sie gesehen/ daß ein Pferd ihr kind ergriffen/und damit fort gelauffen/ gelobet/ wofern das Kind unbeschädigt davon kommen würde/ so wolte sie nach dem heiligen Grabe zu Jerusalem wallfarten. Wie sie aber solche beschwerliche Reise über sich genommen/und wegen Unwissenheit fremder Sprachen endlich nicht wei-

ter fortkommen können/ ist ihr ein Nordstrandiger entgegen kommen/der sie glücklich fortgebracht. Dahero man hernach zu Stintebul in Detleff Ochsens Hauß 3 schrifftliche Documenten vor der Anno 1434 ergangenen grossen Fluth / annoch hat auffweisen können / so von erwehnten Personen auß dem gelobten Lande zurück gebracht worden.

Anno 1437 den 15 October entstund ein hefftiger Sturm/welcher bey nahe gantz See-Land unter Wasser setzete.

Anno 1442 war der Mayn bey Franckfurth so hoch mit Wasser angelauffen/daß jederman/demselben zu entkomen sich auff die Höhe des Frauenbergs retirirte.

Anno 1445 ließ sich die Elbe abermahl durch die Sturmwinde greulich erregen / daß nicht wenig Oehrter unter Wasser gesetzet wurden. Zu Nürnberg entstunde den 13 Martii dieses Jahres ein grosser Wasser-guß / daß das Wasser biß an den Fischmarck reichte und sonsten grossen Schaden thäte.

Anno 1452 an Pauli Tag setzte die Pegnitz zu Nürnberg unser Frauen Capell unter Wasser/und risse alle hölzerne Brücken weg.

Anno 1469 auff Ursulen Tag geschahe eine grosse Fluth in Holl- und See-Land/darin viel tausend Menschen umbkommen/man hat folgende Reimen defalls auffgezeichnet:

De See die brachte den Lande Verlies,
Als aller Maegden feeste wies.

Anno 1470 auff heiligen drey Könige ist eine hohe Fluth ergangen/so eine gantze Elle höher gewesen/als vorbesagte/auff Cicilien Abend. Diese ist zu Offenbull in Eyderstätt eingebrochen.

Anno

Anno 1471 ist abermahl eine hohe Fluth über Eyderstädt/Nordstrand und Ditmarschen gelauffen/und

Anno 1474 noch eine/welche der vorigen an Schaden zu vergleichen gewesen/und die andere Gallen-Fluth genennet wird.

Anno 1476 ist die dritte Gallen-Fluth ergangen / dadurch alle benachtbarte Marschländer/ außgenommen Oldenswort sind überschwemmet.

Anno 1477 ist die 4 Gallen-Fluth kommen/ den 27 September vorher war eine hohe Fluth in Niederland/wodurch Seeland gantz unter Wasser gesetzt / und verschiedene Dörffer darin / wie auch Alt-Ostende gantz vergangen sind. Davon sagen die Holländer:

Dat forstelyke Water op Cosmi dach
Dede de Volk bedryven groot Hand geslach.

Anno 1479 in S. Barbaren Nacht ist eine hohe Fluth gantz unvermuthlich eingebrochen/ welche zusambt der/die da

Anno 1480 auff Walpurgis ergangen/grossen Schaden gethan haben.

Anno 1483 ist durch die 5 Gallen-Fluth in den Marschländer ein unbeschreiblicher Schade geschehen/welche den in Tettenbull neulich beteichten Adenbuller-Kog eingerissen/und fünff Wochen hernach an Luciä Tag eine grosse Wehle oder tieffe Sturtzung in Walthusum eingerissen so hernach gantz Pilworm durchschnitten hat/daß darin auch der Beg-strohm (auff Fresisch so viel als Hinter-Strohm) seinen Lauff darin gewonnen. Ohnerachtet aber das Wasser umb Fastnachten hernach aller erst wieder abgelauffen/ so ist dennoch in selbigen Jahre eine gute Erndte erfolget.

Anno 1485 auff den 1 Januarii entstand in Holland ein

ein harter Sturm/welcher biß mitten in den Febr. anhielte/da dan durch eine hohe Fluth in Seeland viele Teiche eingebrochen/und sonst an Menschen und Gütern grosser Schaden geschehen.

Anno 1490 am 12 Julii ergosse sich nach einem starcken Regen in Tracien eine solche Fluth/daß in Constantinopel allein dadurch 800 Häuser eingefallen/ und 3000 Menschen umbs Leben kommen sind.

Anno 1491 den 23 Sept. ist in Frießland eine sehr hohe Fluth komen/dadurch alles Korn vom Felde weggetrieben/ und darauff so grosse Theurung ist gefolget/daß eine Tonne Rocken in Hamburg 2 Marck L. 4 ß. hat gegolten. Zu Nürnberg war das Wasser noch höher/ als jemahlen.

Anno 1496 im Februario fiel ein harter Frost ein/ daß man in 24 Stunden auff dem Rhein gehen kunte/ am vierdten Tag hernach dauete es wieder und entstund eine solche Fluth des Rheins/ daß von Cölln an biß nach der See hin/ alle Dämme zerbrochen/ und die Länder unter Wasser gesetzet wurden.

Anno 1497 Empfande Frießland/ die Rheinländer und Flandern durch eine hohe See-Fluth grossen Schaden/und gewaltigen Verlust an Menschen/doch ist Utrecht ohne Gefahr geblieben.

Das Vierdte Capittel.

Von den grossen Wasserfluthen/ des fünffzehenden Seculi biß auffs Jahr 1570.

ANno 1501 ist die sechste Gallen-Fluth nicht ohne Schaden ergangen. Zu Nürnberg stunde das Gewässer auff Sebastiani-Tag dieses Jahrs höher als vorhin noch niemahlen geschehen.

Anno

Anno 1502 am S. Sebaldi Tag risse das hohe Gewässer zu Nürnberg die Mühl gegen der Pfannen-Mühl über hinweg.

Anno 1503 Ergossen sich die durch den geschmoltzenen Schnee angefüllete Wassern in Thüringen gewaltig/ wie dan die Sala damahlen die Stadtmauren zu Merseburg gewaltig ruinirte/viele Häuser übern Hauffen warff/ schöne Gärten verderbte/und viel Menschen und Vieh tödtete/absonderlich an denen Orthen/ da es die Leute bey der Nacht unversehens überfiel.

Anno 1505 auff Gallen Tag/ war gleichfalls eine hohe Fluth/daß man vor Gröningen Weißlinge und Cabeljauen finge.

Anno 1508 auff S. Briccä Tag ist das Seewasser zu Catingen eingebrochen/ daher diese die Brixen-Fluth ist genennet worden.

In diesem Jahr litten Holland/Seeland/ Frießland und Flandern insonderheit grosse Wassersnoth/ weil gar viel Teiche eingebrochen/ vor Gröningen hat man abermahl Cabeljauen und Weißlinge gefangen; In der Stadt Enckhuysen war das Wasser so hoch/daß man in Schüten voll Vieh durch die Kirche fahren kunte. Zu Horn wäre das Wasser vor der Oster Pforten über die Teiche gelauffen/ wofern man ihm nicht mit aller Gewalt gewehret hätte.

Anno 1509 am Tage S. Nicolai hat es hoch gefluhtet/ und in dieser Fluth ist das Land Staveneße in Seeland unter dem Wasser vergangen/davon die Niederländer also singen:

Als men Stavenisse sach declineeren tot niet
Sank Zeeland een soo harden liet.

Viel Menschen und Thiere ertruncken/ so giengen auch

viel

viel Häuser weg/ auff deren Dächern viel Menschen/ Hunde und Katzen sassen.

Anno 1511 an S. Magni Tage ist eine grosse Wassers-Noth gewesen/ in welcher ein Einbruch zu Lundenburg und Simensberg geschehen / und die Süder-Marsch/ Damkog und die Schwabestätter Wiesen übergangen/ daß viel Vieh/ Heu und Korn/ wegen der spähten Erndte weggetrieben worden.

Anno 1513 entstund zu Nabels in Franckreich ein groses Ungewitter mit Donner und Blitzen / der Himmel war gantz feuerig/ als ob er brennete / und Feur auff der Erde fiel/ darauff folgte ein grosses Wasser/ wodurch grosse Steine von 600 Pfunden von den Bergen abgerissen wurden. In dieser Wassersnoth wurden viele Schlösser / Dörffer und 1505 Häuser verdorben/ und 20 Frantzösische Meilen weggeführet/ die Zahl der verunglückten Menschen war sehr groß/ und man hat sie nicht eigentlich erfahren mögen.

Anno 1514 auff Brigitten Tag hat eine hohe Fluht wieder grossen Schrecken und Schaden verursacht.

Anno 1521 sind durch eine See-Flucht drey Köge in Witzwort als Büttelmarck/ Finxbull und Spittel voll Wasser worden.

Anno 1515 war in Teutschland eine solche Wasser-Fluth/ daß das gantze Land gleichsam eine Insul mitten in einem grossen Meer darstellete.

Auff S. Hieronymi Tag dieses Jahrs war in Holland wieder eine erschröckliche Wasser-Fluth/ wodurch insonderheit zu Sparendam viel Häuser weg geflösset worden: Zu Enckhuysen risse ein stück von der Vestung sambt etlichen Häusern loß / und ward weggetrieben. Zu Horn/ nahe bey der Wasserpforten bekam der Damm ein grosses

Loch/wie auch noch etwas weiter hinauß einanders/ wodurch viel Lands hervor/ welches man den grossen und kleinen Wall heisset.

In der Schweitz brach umb Pfingsten ersagten Jahrs ein See durch/und zwar mit einer solchen Ungestümmigkeit/daß das abstürtzende Wasser einen Stein/so groß/ als ein Hauß/mit sich führte. Ein gantzes Dorff ward weggeführet / und niemand wuste/ woher das Gewässer kam. Die nechste Oerther wurden auch sehr schadthafft.

Anno 1521 den 26 Febr. war zu Hamburg ein hohes Wasser/welches an vielen Häusern gar grossen Schaden thäte. In dieser Fluth hat sich die Elbe an Gesthacht über alle Macschländer und zu Bergerdorff über die Strassen ergossen.

Anno 1530 war zu Rom eine solche unerhörte Wasser-Fluth wegen der ergossenen Tyber / daß die Menschen vielfältig in Verzweifflung fielen/ weil sie in den Gedancken stunden/Rom würde vergehen/ und der Jüngste Tag herein brechen. Auff dem sogenanten Campo-Flor/ stunde das Wasser einer Picken-hoch/ oder wie andere sagen/ 24 Fuß hoch/und war 27 Spannen höher/als bey Pabst Alexandri Regierung. An Brücken/ Häusern/ Gutern/ Menschen und Viehe thäte es einen überauß grossen Schaden. Ein schöner wolgebauter Pallast gieng mit allen darin befindlichen Leuten zu grunde. Man sagt/daß in dieser Fluth über 12000 Menschen ertruncken/ und allein in Rom 600 Häuser eingefallen sind.

Nach dieser Uberschwemmung risse das Erdreich dergestalt von einander / daß man in Rom mehr alß 100 Häuser stützen muste / auß Sorge/ sie möchten einfallen. Es ist nicht allein aller Wein-Vorrath und was sonst in den tief-

tieffen Kellern war/verdorben/sondern viel Korn und Provision auff den Boden gantz überschwemmet worden/ welcher Schade allein über 10000 Summen geschätzet worden. Ich wil nichts melden von den köstlichen Kauffmans Wahren/so zu einem unschätzbaren Preiß verdorben. Als der allerheiligste Vater mit den seinigen nach Ostia entweichen wolte/ ergriffe ihn das Wasser / daß er wieder zurück kehren muste nach seinem Pallast auff Monte Cavallo / nachdem er in grosser Noth gewesen/ und dem Wasser mit Lebens Gefahr entkommen war.

Man weiß keine andere Ursache dieser Fluth herbey zu bringen/als einen starcken Sturmwind / welcher auß der See die Tyber zurück jagte / daß sie sich auff drey teutsche Meilen dergestalt ergosse / welches man niemahlen erlebet hatte.

In ermelten Jahr 1530 den 5 November war auch zu Antwerpen eine gewaltige Wasser-Fluth; Teiche und Dämme brachen durch/und Flandern ward grossen theils verwüstet / sehr viel Dörffer vergiengen mit Menschen/ Vieh und allem was darinnen war/im Wasser. In Seeland brachen die Damme gleichfalls ein / viele Leute kamen jämmerlich umb/und die sich auff die Thürme/ Berge/und Bäume begaben/ihr Leben zu salviren/ die musten ohne Hülffe/Hungers sterben. Die von Antwerpen schicketen zwey geladene Schiffe mit Speiß und Volck auß/ umb die überbliebene Menschen auff zu suchen/ und zu speisen/aber das Elend war zu jämmerlich anzusehen. Damahl ist auch ertruncken Romerswael / eine Stadt auff Beverland/recht gegen Bergen op Soom über/eine schöne Herrlichkeit/ und ein treffliches Lusthauß / mit 18 Kirchspielen auff Nord-Beverlanden.

Man hat folgende Niederländische Reimen auff dieser Fluth gemacht:

Als men schreef duysent vifhundert en dartich
Den Vyften dach Novembris 't wort u ontdeckt,
Doen gebeurde jammer en druck seer smertich
Ten tyden van den Keyser Carolus de vyfde effectt,
Eenen grooten hoogen Vloet effer gesleckt
Over geheel Zeeland, door 't groot mishagen
Sachmen menich mensche Weenen, kermen en deerlyck klagen.

Item:

Holland ende Zeeland wel beklagen mach
St. Felix qvaden Sater-dach.

Anno 1531 umb Jacobi hat eine andere Wasserfluth viel Landes überwässert.

Anno 1532 den 2 November ist eine erschröckliche Fluth durch einen starcken Südwest-wind erreget worden/ welche wegen ihrer Grausamkeit die grosse Fluth bey den Nachkommen ist genennet worden/massen sie sich auff der Westkust hin und wieder weit und breit ergossen. In Flandern ward hierdurch der Damm zerrissen / wodurch in der Eyl ein solches Wasser eingedrungen / daß man in Städten und Dörffern hat fahren müssen / so einer zum andern gewolt. Es hat auch solche Fluth Braband/Holl- und See-Land also betroffen/daß dieselbe unüberwindlichen und unschatzbahren Schaden an Gebäuen / Menschen/ Vieh und andern Gütern gethan: Und berichtet man/daß allein der Schade/so zu Antwerpen geschehen / einem Königreich gleich zu schätzen gewesen: ja wan diese schnelle Fluth bey Nacht komen were/ so würden viel tausend Menschen mehr dar sein umbkommen. Merckwürdig ist es/ was man schreibet/daß es zur Zeit dieser Fluth/umb Vene-

dig herum gantz trocken gewesen/und der Adriatische Golfo von dannen auff eine gute Distantz gäntzlich abgewichen sey.

Im Nordstrande ist diese Fluth durch 11 grosse und 7 kleine Bracken oder Wehlen eingebrochen/und sind etliche derselben 40 Ellen tieff gewesen / dannenhero diese Insul gantz überschwemmet / und neben unzehlichem Vieh bey 1500 Menschen (andere sagen von 1900) ersäufft worden / worunter 3 Prediger gewesen / als Hr. Hartich zu Buptee (der im Anfange der Reformation die Päbstliche Parthey gar hart gehalten) Hr. Detleff und Hr. Peter/ die sich auff einer Kindtauffe beym Küster zu Buptee befunden/und daselbst vom Wasser / so drey Ellen über die Teiche gegangen/sind überfallen und erträncket worden/wie davon in einem desfalß von M. Johanne Meyern/damals Pastor zu Pelworm (so kurtz hernach zum ersten Evangelischen Probst und Haupt-Prediger zu Rendesburg ist eingesetzet worden/)auffgesetztem Liede stehet:

Een Pastor und twe Prediger zahrt
De musten ock mede up de fahrt
De eene heth H. Hartich/de ander H. Detleff/
Petrus heth de drüdde/de oock meede bleef.

In Eyderstädte sind bey 1100 / und allein in Coldenbüttel/100 und in Witzwort 60 Menschen geblieben/ und ist das Wasser drey Klaffter hoch über das Land gangen. Zu Witzwort ist Haymohr durchgebrochen/und ein Mann sambt Weib und Kind von dannen nach Wollesum mit seinem Hause getrieben / und gleichwohl beym Leben blieben. Zu geschweigen/des unersetzlichen Schadens / welcher in Ditmarschen/ Tundern/ Ripen und daselbst liegen-

den niedrigen Ländern geschehen. Dan in der Stadt Ripen ist das Wasser so hoch gestanden/ daß man / nachdem es wieder verlauffen/in den Umbgängen der Kirche eben so/ wie auff allen Strassen/gar viel lebendige Fische gefunden. Zu Tundern hat das Wasser drey Ellen hoch an der Kirchmauren gestanden/und am Schlosse grossen Schaden gethan. Merckwürdig ist es gewesen/daß nach ergangener Fluth/wie das Wasser am höchsten gestanden/ und es alleweil begonnen finster zu werden/sich der Wind so sehr habe geleget/daß man mit brennendem Lichte unter dem offenen Himmel hat gehen können.

Es ist aber dieser Fluth wegen bey männiglich eine solche Furcht und Schrecken geblieben/ daß man auch von derselben nachmahls die Jahrzeit gerechnet/und umb abwendung des Göttlichen Zorns/die dreytägige Bettage / so am Montag nach Allerheiligen in Nord-Frießland anheben/ jährlich anzuordnen/und feyerlich zu begehen / beschlossen hat. Nicht ohne Verwunderung hat man angemercket/ daß kurtz vor der eindringenden Fluth sich ein grosser Comet hat sehen lassen: Die Bäume haben im Herbste zuvor geblühet/und die Hirsche und Hinden / (welches sonsten gar ungewöhnlich)sind wenige Tage vor der Fluth in grosser Anzahl nach dem vesten Lande geschwummen/ welches alles/als eine unfehlbahre Verkündigung einer schier künftigen Wasser- Fluth von den Verständigen angemercket/ zumahlen dergleichen bey so gestalten Sachen/insonderheit vor der im Jahr 1634 ergangenen Land verderblichen Fluth/ auch dieses Orths erlebet worden.

Ich würde es mit dieser Fluth hiebey bewenden lassen/ wan mich der grosse Jammer der See-Länder nicht zwünge/von ihrem in dieser Fluth erlittenen Schaden auch et-

was zu gedencken. Die Insul Düyvenland / welche vor zweyen Jahren auch gantz unter Wasser gesetzt worden / muste diesesmahl mit nassen Augen sehen / welcher Gestalt die Bannen Audekerke / Nieuwkerke / Capelle und Boeland / sambt dem grösten Theil ihres Landes gar tieff unter Wasser gesetzt wurden. Man hat nach der Zeit viel wiederumb davon eingeteichet / welches so furchtbar anitzo befunden wird / als ein Land in derselben gantzen Provintz.

In der Insul Suyt-Beveland stund es noch erbärmlicher / diese gute Insul hatte schon in den Fluthen Anno 1288 / 1304 / am meisten aber im Jahr 1530 den 5 November grossen Schaden gelitten / wodurch Schoude / Couwerve / Duvenee / Lody / Brouk / Creke / Steenvliet / Evaertswaert / Duwaerdingen / Rilland / Crabbendyk / Meere und Nieuwland gantz und gar ertruncken / so daß eintzig und allein die Stadt Rommerswael wieder eingeteichet ward; Aber hiebey ließ es die ergrimmete See noch nicht bewenden: Sondern in demselbigen Jahr / setzte sie Monster / Sinte Catharyne / Oost Kerke / West Kerke / Wolfaertsdorp und Devik / woselbst vormahlen die Herrn von Borsell residirten / gäntzlich unter Wasser. Man hat zwar ernelte 6 Kirchspielen Anno 1531 wieder eingeteichet / aber in dieser Fluth Anno 1532 wurden sie von neuem ruinirt / und sind seithero nicht wieder auff- oder zum Standt kommen. Bey Schoude haben sich 50 Menschen auff das oberste Dach einer Kirchen salvirt / welche / nachdem sie drey Tage gehungert / endlich durch ein Schiff noch gerettet worden.

Gleiches Unglück hat auch die Insul Nord Beveland erfahren müssen: Anno 1288 auff St. Agaten Tag / wie auch Anno 1304 auff St. Catharinen Tag / und Anno

1530 auff S. Felix Tag/ ist sie jedesmahl absonderlich durch letzt gemelte greulich ruinirt worden/ von welcher Jamer-Fluth nachfolgende zween Lateinische Verse gemacht sind.

Anno ter deno, post sesqvi mille, Novembri
Qvinta, stat salsis Seelandia tota sub undis.

Zu Teutsch:

Alß man eintausend schrieb fünff hundert dreymahl zehen
Hat man am fünfften Tag Novembris diß gesehen
Daß See-land überschwemmet der See gesaltzne Fluth;
So tobt sie offtermahls durch ihre strenge Wuth.

Man bemühete sich zwar im folgenden Jahre einige Länder wieder ein zu teichen/ und in gewisse Poldere zuvertheilen/ aber am 2 November Anno 1532 kam vorgemelte grosse Sünden-Fluth/ bey Nachtzeiten in dieser Gegend gar unversehens/ daß viel Menschen auff ihren Bettern ertruncken/ nach der Zeit ist gantz Nord Beveland unbeteichet blieben.

Am 4 October vorhero hatte Ludwig XIII König in Franckreich mit seiner gantzen Hoff-Stadt eine grosse Wassergefahr außgestanden. Es war von Bezier/ biß auff eine halbe Meile vor Narbone Abends zwischen 3 und 4 Uhren angelanget/ und setzete eben mit seiner Kutschen über den Fluß Aude (Atax) als ein überauß starckes Wetter von Blitz/ Hagel/ Donner und Sturm entstund/ wovon nicht allein dieser/ sondern auch alle andere Ströhme so hoch angelauffen/ daß alles Land/ umb Narbone her/ auff eine gute Meil Wegs unter Wasser gesetzt wurde. Mit dem Könige und der Königin eilete man best möglichst/ nach der Stadt zu/ dahin sie auch noch ohne sonderbahren Schaden gelangeten/ aber das Frauenzimmer der Königin und der übrige Nachtrab kunte nicht weiter fort kommen/ weil die Wind-Lichter nicht mehr fort zu brin-

gen: Musten demnach in den Kutschen die gantze Nacht hindurch sitzen bleiben / und auff dem überall bewässerten Lande ihre Ruhstätte nehmen. Ja man kunte auch allerdings am folgenden Tag noch nicht allen der Königin Cammer-Jungfern und Mägden fort helffen. Zwo solcher Damen wurden todt gefunden/die übrigen aber/als sie sich an Brettern fest gehalten/wurden errettet. Des Königs Silber-Werck/Teppiche/ Kleider / Geld und andere kostbahre Sachen/giengen sambt den 22 Maul-Eseln/ so damit beladen waren/ allesambt verlohren: Auch hat man der Königin und ihres auffwartende Frauen-Zimmers Kleider und Rüstung nicht retten können.

Anno 1533 am Montage vor Allerheiligen / oder am Abend Simonis Judä/setzte eine hohe See-Fluth in Nord-Frießland alle Spade-Länder unter Wasser/daß den gantzen Winter über/das Wasser auß und ein lieff.

Anno 1535 ist zwo Meilen von Mayntz auff dem sogenanten Gau ein solches Ungewitter entstanden/mit Hagel/ Platzregen und Wolckenbrüchen/ daß alles/ was auff dem Felde gestanden/ auß dem Grunde gerissen/ mit der Wurtzel weg geführet/und gäntzlich verdorben ist. Das Wasser hat sich indem in einem Thal gelegenen Dorff Bendenheim Abends umb 8 Uhr mit einem Strohm versamblet/ und ist mit Gewalt in das Dorff hinein gedrungen / daß viele Leute auff den Betten ergriffen / und anderwerts sich gerettet/aber es war doch alles umbsonst / dan das Wasser hat Häuser/ Thiere/ Männer/ Weiber und Kinder weggeführet/getödtet/oder erträncket / alles Haußgeräth ist zerstreuet worden/man hat nur 40 Personen/ 50 Pferde und 150 Stück andern Viehes gezehlet / welche geborgen sind daimmittelst von denen übrigen nicht das geringste geret-

tet worden. Nachdem das Wasser verlauffen / hat man in dem Wall und Damm Eys gefunden/ welches nicht hat schmeltzen wollen / biß man es in Stücken zerhauen/ und weggeführet hat/unter demselben haben viele erstickte Menschen gelegen.

In diesem Jahr auff den 19 November war auch eine starcke See-Fluth/welche in Flandern und Ost-Frießland überauß grossen/und in Holl- und See-Land etwas geringern Schaden thäte.

Anno 1539 auff Nicolai Tag ist eine hohe Fluth über Enderstädt und Ditmarschen und den Nordstrand ergangen/welche ungemeinen Schaden gethan.

Anno 1541 den 8 September / kurtz nach Absterben Alvaradi des greulichen Tyrannen / und gewesenen Spanischen Land-Vogts in der Americanischen Provintz Gvatimala/kam ein erschröcklicher Platzregen in gemelter Gegend Westindiens/ also / daß umb die andere Stunde der Nacht/nach Alvaradi Todt/etliche Indianer zum Bischoffe/nahmens Franciscus Maroqvin/kommen/ und ihme angezeiget/daß sie unten am Berge/nicht ferne vor der Stadt Guatimala / ein erschröcklich und greulich Getöß und Krachen gehöret. Der Bischoff straffet sie darumb/ und saget; Ey hab ich euch nicht schonofftermahl drumb gestrafft/daß ihr solchen Gespenstern und Nacht-Eulen nicht sollet Glauben geben/noch euch dafür entsetzen? dan es geschicht allein auß Anstifften des leidigen Teuffels/der Euch begehrt zu verführen / als er aber auff etliche Stunde mit ihnen redet und sie tröstet; siehe! da kombt plötzlich nach Mitternacht ein erschröckliches grosses Gewässer/welches mit unglaublichen Ungestümm auß den Bergen daher stürtzete/gleich einem angelauffenen Fluß/ und mächti-

ge

ge grosse Steine mit ihm flössete/auch etliche Felsen herunter/ja alles zu Bodem risse/ was es nur ergriffe.

Desgleichen hörete man auch in der Lufft ein jämmerlich und greulich geschrey und Wehklagen / und es präsentirte sich in der Lufft eine schwartze Kuh / die thäte an allen Ohrten grossen Schaden / durchlieff dieselbe gantze Landschafft/und brüllete erschröcklich. Inmassen sich Benzo/ der dieses alles gesehen/und auß dessen Schriften libr. 2 c. 17 diese Beschreibung genommen / sich auff vieler Menschen Zeugniß berufft/so es neben ihm gesehen / und zu der Zeit/da er dieses geschrieben / annoch gelebet haben.

Unter andern Häusern/so durch dieses Unglück hinweg geflöset/hat es zum ersten des Land-Vogts angegriffen/und zu Boden gerissen/und hiemit auch die Beatrix de Cueva/ des verstorbenen Land-Vogts Gotteslästerliche Frau/ sambt ihrem Frauen-Zimmer/jämmerlich erschlagen und ersäufft/welche in eine Capelle geflohen waren/ Gott anzuruffen/daß er ihnen wolte gnädig sein. Auf solche Weise ist die gantze Stadt in einem Augenblick gar elendig und erbärmlich verherret und verwüstet worden / durch diese Straff- oder Sünd-Fluth. Uber 120 Spanier / Männer und Weiber sind ertruncken und umbkommen/und der Schade und Unfall wär noch viel grösser gewesen / wan nicht gleich im Anfange der mehrer Theil auß der Stadt entwichen/und sich der Gefahr entrissen hätte.

Nachdem es Tag worden/hat man in den nechsten Orten herumb/und auff den Feldern/viel Spanier gefunden/ deren etlichen die Arme/etlichen die Schenckel und Füsse/ etlichen andere Glieder am Leibe waren abgeschlagen/ und lagen ihrer viel in der Ohnmacht/ als wan sie tod wären/ unter denen auch eine junge Tochter gefunden / die sonsten am

am Leibe nicht verletzet / welche der Alvaradus mit einer Indianischen Frauen hatte erzeuget. Es ist sonsten niemand mehr aus diesem blutgierigen Stamme übrig blieben/alß ermelte eintzige uneheliche Tochter. Nach diesem jämmerlichen und kläglichen Unfall haben die Spanier die Stadt Guatimalam von neuem aufgerichtet auf einer kleinen ebenen/etwan 3000 Schritt weit gegen Aufgang von der alten Stadt/ und sind nicht über 80 Hof-Städt und Häuser darin/welche von gebacknen Steinen erbauet/und mit Ziegeln bedecket sind. Die Spanier und Indianer haben dieses Unglück eintzig und allein des Alvaradi bösem Wandel zugeschrieben/ als dessen Hinfarth bekrönet muste werden mit derjenigen Ehre / die er schon in seinem Leben verdienet hatte/doch muste manch unschuldig Mutterkind mit in diese unverdiente Straffe gezogen/wo nicht gar hingerissen werden.

Anno 1543 hat sich die See in Eyderstätte und Ditmarschen abermahl gewaltig ergossen / da sie zu Ording eingebrochen/daß man daselbst einen Einsatz machen/und deswegen die Kirche zu Simons-Berg Anno 1545 verlegen müssen.

Anno 1546 den 13 Januarii stunde die auffgeschwellete Pegnitz mit der Schütt zu Nürnberg gleich hoch/den Krancken im Spittal lieff das Wasser in ihre Stube und Kirchen/und thäte insonderheit an der Krött- und Pfannen-Mühl grossen Schaden.

Anno 1547/1548 und Anno 1550 den Dienstag nach Galli Tag / ist in Nord-Frießland abermahl hohes Wasser gewesen/so an den Teichen grossen Schaden verursachet.

Anno 1551 auff Pfingsten ist im Jochimsthal und zu

Schlackewald in Böhmen eine solche grosse Wasser-Fluth durch einen starcken Regen kommen/daß man den/in den Bergwercken causirten Schaden / vor unschätzbar hielte. Ein gantzes Dorff ward weggeschwemmet/und an andern Ohrten thät dieses Wasser grossen Schaden an Menschen/Viehe/Häusern und andern Gütern.

Als man auß Portugal Anno 1551 von einem ungewöhnlichen Bluthregen viel Schreibens machte/da hörete man umb dieselbe Zeit/nemlich kurtz vor Pfingsten gemelten Jahrs/auß Franckenland von grossem Wasser-Schaden. Es war daselbst ein Wolckenbruch geschehen/welcher die Tieffen und Ströhmen derselben Gegend dergestalt und in einem Augenblick angefüllet / daß / ehe man von dieser grossen Gefahr zuwissen bekam/schon eine grosse Menge an Menschen und Vieh ertruncken waren. Ein ansehnliches Vorwerck/ welches auß vielen Gebäuen bestunde / ward übern Hauffen geworffen/und fast alle Leute derselben büsseten ihr Leben ein. Diese Fluth risse die Brücke zu Kitzingen weg/und führete sie davon/ ja so fern man der herandringenden Wassers-Macht nicht bald Lufft gegeben / und die Mauren geöffnet hatte/so würde es mit der gantzen Stadt ein schlechtes Ansehen gewonnen / und dieselbe in Gefahr gestanden seyn / gantz übern Hauffen geworffen zu werden. Fünff Häuser spühleten demnach weg/ 3 andere in einem Dorff/Rudolffle genant/und noch 5 Häuser an einem andern Orthe. Die Zahl der Ertrunckenen an Menschen und Vieh kan man eigentlich nicht wissen/ doch ist gewiß / daß allein zu Specklefurth 16 Menschen umbs Leben kamen/ und viel Häuser daselbst weggeflösset wurden / wie nicht weniger zu Pfaffenberg / woselbst der Weingarten und Weitzen-Felder grossen Schaden erlitten.

Umb diese Zeit ergossen sich auch zwischen Gothen und Eysenach in Thüringen durch den stets angehaltenen Regen die Wasser/daß in dem Dorffe Deutleben 5 Häuser mit einem Pachter und seinen 5 Kindern weg geströhmet wurden. Auff dem Felde eines andern Dorffs/ ersoffe alles Viehe an der Weyde zusambt denen Jungen/so demselben zu Hüttern verordnet waren. So geschahe auch zu Schlackenwald damahlen grosser Schade / und die Elbe ergosse sich ungewöhnlich durch den steten Regen.

Eben dergleichen Unglück hat auch die herrliche Stadt Bautzen/oder Budissine/eine von den so genanten Ober-Laußnitz. Sechs-städten Anno 1552 betroffen / dan als den 13 Augusti gemelten Jahrs ein schwerer Wolckenbruch geschahe / und das Wasser in grossem Uberfluß sich nach den Thäleru ergossen / da wurden die daselbst befindliche mannichfaltige Teiche und stehende Wassern überschwemmet/daß sie durchbrachen/einen Auß-und Fortgang sucheten/ und die sonsten kleine Bach bey ersagter Stadt Bautzen dergestalt ergrösserten/ daß man dieselbe niemahlen so hoch gesehen. Sie zerbrach/ führte weg oder ruinirte zum wenigsten auß dem Fundament alle Brücken/ Häuser/ Plancken und Garten auff dem Felde auff eine gantze Meil also gar/ daß man am folgendem Tage/da die Fluth verlauffen/ nicht die gerinste Spuhr mehr davon zusehen bekam: 32 Personen/ so die Stadt nicht erreichen kunten / musten im Angesichte derselben ersauffen/und die Leute auff dem Lande/so sich nicht bey zeiten aufs Gebirge salvirten/musten es mit dem Leben bezahlen / wie man dan mehr als 100 Menschen auffgezeichnet/ die durch dieser

schleunig-ergossene Fluth in einander Leben seynd geschickt worden.

Zween Monaten zuvor ergossen sich die zween berühmbte Strohme Deutschlandes / nemblich die Saale und der Mayn / welche gar viel Häuser wegführeten / und eine gute Anzahl an Menschen und Vieh in den Todt schickᵉten.

Anno 1551 ergieng in den Niederlanden die hohe Pontians-Fluth zu Norwyk spühlten auff der See etliche Häuser/und grosse Ecken von den Sandhügeln weg. Zur selbigen Zeit sahe man das Uhralte Hauß der Britten zween Fuß hoch über der Erden/mit allen inwendigē Kammern. Dieses Hauß ist von Cajo Caligula, dem vierten Römischen Kayser Anno 40 nach Christi Geburth / oder Anno 704 nach erbanung der Stadt Rom / zu Befoderung des Einfalls in Brittannien erbauet / aber hernachmahls durch die Normannen gestöret/und endlich von der See überschwemmet worden. Wan aber dieselbe bißweilen/wie Anno 1520/ 1551 und 1562 geschehen/ auß ihren Gräntzen weichet/so lässet sich die Rudera dieses uhralten Brittenbergs noch weit über dem Wasser sehen.

In dieser Fluth ist auch Coldenbüttel/ Witzwort/Ulvesbüll/ Oster-Offenbüll und Westerhever in Nord-Frießland unter Wasser gesetzet worden / und ist zu Haymohr unter andern eine grosse Wehle eingelauffen / welche wieder zugewinnen/hernach viel Geldes gekostet hat.

Anno 1553 hat sich dieser Orthen / nemblich in den Friesischen Marschländer wieder eine Fluth ergossen/ dadurch die Tieffe in der Legelicheit/ gleich wie Anno 1550 geschehen/wieder außgerissen worden.

Desgleichen/ als es im gemeltem Jahr gar lange Zeit

nach

nach einander geregnet hatte/ schwellete sich der Rhein dergestalt/daß er auß seinen Ufern und Gräntzen schritte/ und manches Land/so er betroffe/ gäntzlich verwüstete. Die schöne Stadt Ruffach im Elsaß stund in Augenscheinlicher Gefahr/durch diese Fluth gantz ruinirt zu werden/aber Gott ließ ihr noch bey Zeiten seine Hülffe wiederfahren/ daß sich das Wasser/ehe mans gehoffet hatte/ verschosse/ und gleichsamb zur Vergeltung des verursachten grossen Schadens/eine grosse Menge Fische/ allenthalben / wo es hindurch gelauffen wor / nemblich in den Feldern / Auen und Moräften/ja selbst in den Kellern der Häuser zu Ruffach hinter ließ.

Anno 1557 auff denselben Tag/ als sich der Pabst mit dem Könige in Spanien vertruge / ergosse sich die Tyber sehr hoch/daß viele Kirchen/Klöster und Brücken/ja mit dem dritten Theil der Stadt an Gebäuen verheiret und ruiniret ward/in welcher Noth überauß viel Menschen mit dem Tode bezahlen müssen.

Zu Florentz hat der ergossene Fluß Arnus umb diese Zeit 15 tausend Menschen umbs Leben gebracht / und der übrige Schade/so hieselbst geschehen / ward auff 10 Millionen Goldes gerechnet.

Desgleichen haben sich die Wasser in Sicilien auch ergossen/und sind Palermo 10 tausend Menschen ertruncken und 2000 Häuser verwüstet worden.

Anno 1558 den 17 und 18 Maji entstund umb Burgthonna in Thüring bey Nachtzeiten ein erschröckliches Gewitter und grosse Wassers-Noth/in welcher 46 Menschen umbs Leben kamen/ und unter andern auch eine Kindebetterin/das Kindlein aber derselben ward in einer Mulde auff dem Wasser weggestösset/und blieb endlich auff einem

Apfel-

Apfelbaum stehen: Wie man dan dasselbe auch am dritten Tage hernach noch lebendig gefunden/ und errettet hat.

Anno 1559 sind nach Martini in Nord-Frießland von neuem zween Einbrüche durch die auffgeschwollene Seewellen veruhrsachet worden: Auch ist Bollinger Neuerkog übergegangen/ und daselbst ein Einbruch geschehen; So hat auch Westerhever grossen Schaden dabey gelitten. Den 10 Junii desselben Jahrs war auch zu Jehna eine grosse Wasser-Fluth gewesen/ daß das Wasser in der Vorstadt an etlichen Orthen über die Bäume und Weingarten hingeflossen/ wodurch grosser Schade geschehen.

Anno 1561 den 27 Jul. ist die See bey Westerhever und Ulffsbull eingebrochen/ und sind in Ulffesbull drey Wehlen gemacht worden / dazu ist in den Kirchspielen Coldenbüttel/ Witzwort und Ulffesbull alles geschnittene Korn und Heu weggetrieben.

Anno 1564 fiel ein grosser Schnee in Teutschland/ worauß eine erschröckliche Wasser-Fluth erwuchse/ daß in den hohen Ländern / an Häusern / Brücken und Mühlen grosser Schaden geschahe. Desgleichen erlebte man Anno 1565 in Teutschland/ und absonderlich in Thüringen eine grosse Wasser-Fluth/ welche es nicht besser machte/ als die im vorigen Jahr.

Anno 1567 am 30 October war zu Bern oder Verona in Italien ein hohes Gewässer/ welches 60 Häuser/ 35 Mühlen und 200 Personen hinweg risse. In dem Thal bey Trenten bleiben auch wohl so viel Leute/ mit einer unzehlbaren Menge Viehes/ gantze Dörffer wurden weggeführet/ wie man lieset in dem darüber absonderlich auffgesetzten Bericht.

Anno 1569 erlitten die Niederländer grossen Schaden durch eine Wasser-Fluth/so sich im Herbst übers Land ergosse. Aber dieses alles ist wenig zu achten gegen dem davon handelt

Das Sechste Capitel.

Von den Fluthen biß Anno 1600.

IM Jahr 1570 an einem Sambstag welcher war der 22 Novemb. als die Bürger zu Lion in Franckreich/eben in der bestē Ruhe lagē/etwa um 11 in der Nacht erhub sich die schnel-lauffende Rhosne so geschwinde/daß sie das gantze flache Land/und die Strassē der Stadt überschwemmete/ ehe mans gewahr werdē kunte/ von diesem Augenblick an zu rechnen/wuchs sie noch gantzer 16 stunden/in welcher Zeit sie unglaublichen Schaden veruhrsachte an weg-gespühleten Bauren-Häusern und Vieh-Futter/an ertrunckenem Viehe und Menschen/so war auch der Schade/ den die herrliche Stadt Lion dardurch empfand/unaußsprechlich. Als das Wasser mit einem grossen geräusche begunte herunterwerts zu schiessen/ da sahe man die Leute hin und wieder/ gantz verstocket und voller Schrecken herumb lauffen/umb sich zu salviren/ einer lieff nach dem Gebirge/der ander nach dieser oder jeden Strassen/oder sonsten nach einem erhabenen Platz/ und überliessen also ihre Häuser/Buden und Cammern der Discretion dieses un-discreten Elements, welches die Häuser durchbohrete und auff die Menschen stürtzete/oder Männer und Weiber ersäuffete/die da zu späthe erwachet waren/ diesem Würge-Engel zu entgehen. Hie-

Hiemit war es noch nit geschehen/der Fluß Saone/ein sonsten gar sanfft-fliessendes Wasser/ begunte sich wieder seine Gewohnheit zu erheben (wie er hernach auch Anno 1692 an Herbst-Monat auff eine extraordinaire und unerhörte Weise gleichsam that/) und strömete nach der Rhosne zu/ da alsdan diese beyde erzürnete Ströhme sich gleichsam / als zween Widder gegen einander aufbäumeten/und gewaltige Wellen erhuben. Nachdem sie an einem Orth/ den man den Trost-Platz (wiewohl er damahl an statt des Trostes mit grossem Unglück schwanger gienge) nennet/ wo sie verher niemahlen zu sammen geflossen/ihr Wasser mit einander vermenget / da brachen sie wie eine kleine Sündfluth loß/ und verursachten weit grössern Schaden als vorher/ da muste sich manch Hauß bäugen und nieder fallen/ wie viel Menschenkinder rieffen und säufftzeten auffs aller erbärmlichste in der Wasser-Fluth/ biß ihnen dieselbe den Mund zustopfete / und ein ewiges Stillschweigen aufflegte? Ohne Thränen kunte man es nicht ansehen/wan so viel herrliches Rind-Schaff-Pferd-und ander Vieh / so mancher herrlicher Pallast zerstücket / und viel tausend Packen voll Kauffwahren durch diese wütende Fluth hinweg gerollet/und unter die Füsse gebracht wurden.

Die grosse Brücke über die Rhosne/ von welcher man sagt/daß sich ihre länge auff 256 Ruten / (jede Rute zu 6 Fuß gerechnet) erstrecket/ward von dieser Fluth dergestalt angegriffen/daß sie überall erschütterte und wanckte/ja selbst etliche Bogen und Pfeiler wurden hinweg gerissen. Der grösseste Schade zu Lion/ geschahe in der Vorstadt Gullotiere / hier lag kein Fundament so tieff und so veste / so da

durch die Gewalt des Wassers nicht were erschüttert und verrücket worden / und diese Erschütterung hat man grossen Theils der langen Brücken zugeschrieben / welche diesem Platz gar nahe gelegen war. Kein eintziges Hauß blieb hier ohnbeschädigt / also daß dieser Orth / dem man vorhero betrachtet alß ein grosses Magatzin von herrlichen Trafiquen und Kaufmanschaften / voll prächtiger Gebäue und Palläste / hernachmahl / alß die Fluth verlauffen / beseufzete / alß lauter durchlöcherte / halb abgerissene und sonsten grösten Theils ruinirte Hütten / Speluncken / und traurige überbleibseln eines vormalen gewesenen herrlichen Orths. G. Paradin Chronic. Lion. l. 3. c. 42.

Anno 1570 auf Allerheiligen Tag / welcher war der 1 November ergosse sich die durch gewaltige Sturmwinde angeblasene See über alle Länder an ihrer Gräntze / von Flandern / biß nach Dännemarck hinein / in welcher abermahl bey vier mahl hundert tausend / und in Nord-Frießland allein zwantzig tausend Menschen umbkommen sind / die Zahl des ertrunckenen Viehes war nicht außzusprechen. Der Schade so sonsten an Häuser / Land / Dämmen Teichen und Gütern geschehen / kan mit keiner Feder beschrieben werden / angesehen die Antwerper allein / woselbst doch das Wasser so gar hoch nicht gewesen / etliche Tonnen Goldes Schaden gelitten. Alle See-Teichen brachen durch / oder giengen fort. Der Zyp in Nord-Holland ward mit allem was drauf war / weggeführet / und dasselbe gantze Land schiene ein klare See zu sein. Man hat hierauff diesen Vers in Frieß-land gemacht.

ALder HeILIgen daCH
VrIIsLant Wel beCLagen MaCh.

Wie dan damahlen besonders in Ost-Frießland / Stad- und

uñ Butjadinger-Land uñ im Stedingerland das Wasser über all eingebrochen. Und ist gar merckwürdig/ daß damalen in Nordörpe in der Graffschafft Oldenburg das Wasser einẽ Pusch von vielen Eychbäumen mit Leutẽ/ Vieh uñ Erdreich (so im Grunde lauter Morast gewesen) außgehoben/ und an einem andern Orth/ über eine viertel Meil im Kirchspiel Barnesleth/ nieder gesetzet/ da derselbe Busch noch auff den heutigen Tag stehet/ und fruchtbar ist. Hieran hat man ein klares Exempel dessen/ was Plinus von den Cauchis/ oder den Friesen schreibet/ da er sagt: Qvercus suffossæ fluctibus, & propulsæ flatibus vastas complexo radicum insulas secum auferunt, atqve ita libratæ stantes navigant ingentium ramorum ornamentis; Daß die grosse Eychbäume von den Wellen untergraben und fortgetrieben/ durch derselben Wurtzeln grosse Insuln mit sich hinweg führen/ die also gezieret mit ihren schönen Zweigen dahin seegeln.

Diese Fluth hat einem Bauren sein Hauß und Hoff auffgehoben/ über das Schiffreiche Wasser Embs geführet und einem andern auff seinen Hoff und Boden niedergesetzet/ worüber diese beyde zu Recht gerahten / weil dieser wolte/ daß jener wieder räumen solte. Die Richter aber haben bekant/ daß ein jeder mit dem / was ihm Gott zugeschickt/ zu frieden sein solte.

In Eyderstatt ist das Wasser über den Norder-Teich von Westerhever an/ biß gen Ulffesbull/ und zwar 5 Ellen hoch über das flache Feld gegangen / hat in Ulffesbull und Offenbull Wehlen eingerissen / und sind nur Tönningen/ Cotzenbull und Tating/ wie auch Dingsbull und Peterskog in Koldenbüttel trocken blieben. Daher die Obrigkeit Befehl gegeben/ daß die Wirtzworter/ und Koldenbütteler den

Ulffesbullern haben müssen die Wehlen helffen überteichen/ und sind gegen Westen der Ulffesbuller Kirchen 15 Demth Landes außgeworffen/davon gleichwol das Land-Geld jährlich hat müssen entrichtet werden/ dadoch diejenigen/denen dasselbe zugestanden/ nur 11 Marck Lübsch von jedem Demth empfangen. Im Nordstrande sein damahlen 10 Wehlen eingelauffen/ und ist insonderheit das Wasser zu Westerwald und Volgsbul eingebrochen/ wodurch das gantze Land/ außgenommen die Kirchspiele Gaikebul/Evensbul/Oldenbul und Hersbul überschwemmet sind. Daher man zu Westerwold bey 200 Demth Landes lassen müssen außwerffen/und da man vermeynet/ daß die Teiche wieder gemacht weren/ sind im folgenden 1571 Jahre den 24 April/die Wehle zu Volgsbull/ und am Diengstage vor May die zu Westerwold wieder eingestürtzet/ und da man sie wieder gestopfft gehabt/ (wobey die Armen von den reichen haben müssen gespeyset werden) sind Freytags vor Pfingsten alle Wehlen wieder durchgebrochen/und hernachmahls von den Einwohnern des Lands gar kümmerlich wieder ergäntzet worden.

In Ost-Frießland haben viele Leute in dieser Wassers-Noth ihre Weiber und Kinder auff hohe Bäume angebunden/ damit sie von der Fluth nicht weggeschwemmet würden. Aber es war jämmerlich anzusehen/ wie dieselbe allesammt mit den Bäumen übern Hauffen geworffen und von dem verschlingenden Wasser hingerissen wurden. Gantze Ställe voll Viehes schwimmen im Wasser/ und am vielen Orthen sahe man Kühe/Ochsen/Kälber/Pferde sich bemühen/das Land zu erreichen/aber da war keine Rettung / sie musten alle vom Wasser verschlungen werden. Die Stadt Embden stunde voll Wasser / die Thüren der Schleusen wurden daselbst eingebrochen/ die Häuser wur-

den umbgeworffen/ und die Zahl der ertrunckenen Menschen war dieses Orts sehr groß. Allenthalben hörte man ein jämmerliches Klagen derer/ die ins Wasser waren verfallen. Grosse Schiffe wurden in Frießland hinein getrieben/ welche auff die Spitzen der Häuser und der Bäume zu stehen kommen. Mit einem Wort/ der Jammer war hier unbeschreiblich.

Von West-Frießland meldet unter andern Winshemius libr. 2 Hist. Fris. Daß das Wasser daselbst nicht allein die gantze See-Kust/ sondern auch das weit hinein gelegene Land gantz überschwemmet. Dongern und Ostergau lage völlig unter Wasser/ welches 11 Fuß hoch über dem Lande stunde/ und hat man in Dongern allein 800 ertruncken Menschen gefunden/ ohne die/ so von den Wellen Seewarts eingeführet worden. Im Westergau wurden viel Hauser/ Höffe und Dämme vernichtet/ gantze Familien wurden weggeschwemmet/ dan sie wurden mitten im Schlaff und in einer gar finstern Nacht von der Fluth plötzlich überfallen. Alt und jung/ ja die Kinder in den Wiegen trieben auff den wütenden See-Wellen umbher. Man hat auffgezeichnet/ daß ein grosses Hamburger Last-Schiff über die höchste Dämme geworffen/ und mitten ins Land gesetzet worden. Ein Amsterdammer Fehr-Schiff ist damahlen mit 100 Menschen zu grunde gangen. In der Gegend Dongern und Doccum sind allein über 5000/ in gantz West-Frießland aber über 20000 Menschen in dieser Wassersnoth umbs Leben kommen.

Zu Antwerpen waren alle Keller voll Wasser/ die Stadtmauren und Wälle wurden zerrissen/ und viele Schleussen weggeführet. Bey Sas von Gent brach die Fluth durch/ daß gantz Gent mit Wasser bedecket ward.

Eben also ergienge es auch den Stätten und Oerthern/ Brügge/Duynkerken/Grevelingen/Ostende/ Watervlied und denen daherumb belegenen Dörffern. Zu Dordrecht/Roterdam und in vielen Städten Hollands stunde das See-Wasser halb-Mannes hoch auff den Strassen. Der durch gebrochene Damm bey Diemerdyk setzte die Stadt Amsterdam in einen unglaublichen Schaden. Der Hund-bosch in Nord-Holländ ward auß dem Grunde weggerissen. Der gantze Zyp ward ebenmäßig unter Wasser gesetzt/ und über 104 Häuser kamen umb. In dem Dorff Schevelingen wurden 125 Häuser nieder gerissen. Seeland kam ohne grossen Schaden auch nicht davon: Die Dämme wurden an vielen Ohrten durchgerissen/und mehr als 3000 Menschen jämmerlich ersäufft. Johann Frutiers hat diese Fluth von stück zu stück gar umbständlich in Versen beschrieben.

Dieses ist insonderheit merckwürdig/daß man am folgenden Tag ein saugendes Kindlein nebst einer Katze/ in der Wiegen auff dem Wasser schwimmend/und gar sanfft schlaffend angetroffen und gerettet/ also daß selbiges Kind gar füglich/wan es anders hette reden können/ sich solte gerühmet haben/es wäre

——— mediis tranqvillus in undis

mitten unter den brausenden Wasser-Wogen gantz ruhig; Es liege und schlaffe gantz mit frieden/dan der HErr helffe ihm/daß es sicher wohne.

In eben diesem Jahre ergossen sich die Ströhme in Ober-Teutschland auch gewaltig/und ist damahlen zu Hall in Schwaben durch eine Hohe Wasserfluth an Gebäuen/ Menschen/ Vieh und Gütern grosser Schade geschehen.

Anno 1571 hat sich wieder auff Allerheiligen Tag eine gar grosse Seefluth über die Länder/Eyderstätte/ Everschop

und Utholm ergossen/dadurch die Teiche zu Westhever also zerschlagen worden/ daß das gantze Land denselben hat müssen repariren helffen. Zu Ulffesbull risse damahlen ein Wehle ein/und der Teich zu Offenbull ward gantz zerrissen.

Anno 1572 den 6 Januarii ward der Pohlnische grosse Fluß/die Weixel genant/in der Gegend Thorn in Blut verwandelt/zu grossen Schrecken des gemeinen Volcks/welches erschröckliche Spectacul gantzer 3 Tage zusehen war/ als das Wasser hierauff seine vorige Farbe wieder angenommen/da geschahe umb 9 Uhr gegen den Abend ein stark Erdbeben/zwo Wolcken borsten von einander / welche ihr Wasser so häuffig auff die Erde stürtzeten/ daß verschiedene Häuser/ 16 Brücken/ und über 400 Personen durch die auffgeschwollene Weixel weggespühlet/ zernichtet/ oder in den Todt geschickt wurden.

In der Americanischen Landschafft Chili wurden etliche Ströhme durch ein hartes Erdbeben in diesem Jahr gestopffet/daß sie nicht fortlauffen kunten / dannenhero sie eine grosse Fluth und Ergiessung veruhrsachten/ viel Städte und Dörffer wegschwemmeten/und manch hundert Menschen hinrafften.

In diesem Jahr/am 21 Aug. ist durch eine hohe Fluth gantz Eyderstadt / außgenommen Legelichheit/ Oldenswort/ Adenbull/und der alte Kog in Tetebull / gantz überschwemmet/zu Reimersbode eine Schleusse weggerissen/eine grosse Wehle gemacht/und 17 Menschen zu Harlebek ersäuffet worden. Fast alles Korn und Heu / nebst viel tausend stück Viehes ist durch dieses Gewässer zernichtet worden/ dannenhero man es die Korn-Fluth genennet hat. Im Nordstrand haben Trindelmarsch / Stintebull / Jllgroff und

und Brunok/in Pilworm aber der Human-alter-und Mitlerster Kog gleiches Unglück empfunden.

Am 17 Januari vorher hat die ergossene Pegnitz zu Nürnberg sich auch gewaltig außgebreitet/ und wurden in derselben berühmten Stadt die Fleischbäncke auff dem Schwein-Marckt zusambt dem Gemäur eingerissen.

Anno 1573 hat sich im Januario der im vorhergegangẽ Monat Decembri häuffig gefallene Schnee auff einmahl erweichet/daß dadurch insonderheit die Diel in Braband hoch auff geschwollen; Dieser Strohm stutzete sich/bey Löven brach er endlich durch die Dämme und Ströhme alles weg/viel Häuser giengen damahl verlohren/und an vielen Ohrten stunde das Wasser 12 Ellen hoch in den Wohnungen/ die Menschen flohen also auff die Dächer/ durchbohrten die Mauren/ zerschlugen das Getäffel/ schrien umb Kahnen/Leitern und umb Rettung/ das Heulen der Alten/und das Winseln der Kinder war groß/ die Häuser stürtzeten ein/die Dämme fielen umb/die Kirchen zerrissen/ gantze Häuser/ Bette und Bett-gewand/ Küssen/ Kisten und Kasten/Tische und Bäncke trieben auff dem Wasser/ die Leiche wurden auß dem Gräbern geflösset/ biß endlich das Wasser an der andern Seiten der Stadt einen freyen Außgang fand/und sich allgemach wieder verlohre.

Anno 1574 umb Pauli Bekehrung ist in Nord-Frießland abermahl eine hohe Fluth ergangen/wodurch die grosse Wehle bey Reimersbode wieder eingebrochen/ und nicht geringer Schade geschehen ist.

Anno 1579 den 1 Januarii hat sich die Embs in Westphalen gewaltig ergossen/ da sie unter andern vielfältigen Schaden/ absonderlich unter dem Vieh grossen Schaden gethan/ so gar/ daß mancher Haußman weder Kuh noch Pferd behalten/ und in dem gantzen Strich/wo diese Fluth

hinkommen/über 30 Pferde nicht sind behaltē worden/dahero hernach eine überauß grosse Theurung in derselben Gegend entstanden.

Ann 1580 am Maytag ist das Wasser in der Frießländischen Gegend so hoch angelauffen/daß man daselbst eine neue Einsede machen/oder das Land kleiner einfassen müssen/indem man 200 Demth Landes außgeschlossen/ umb die übrige 650 Demth zu salviren.

Anno 1582 im October erregte ein hefftiger Sturm eine grosse See-Fluth/ wodurch viele Dämme in den Niederlanden zerrissen/und der Kuynder gantz ruinirt ward.

Anno 1584 hat das Elb-Wasser durch Erregung eines grossen Sturms nicht allein bey Hamburg den Hammerteich eingebrochen / sondern auch sonst hin und wieder ein betrübtes Gedächtnüß hinterlassen.

Anno 1593 ist auff Weynachten-Abend in Nord-Frießland eine grosse See-Fluth ergangen / dadurch Hatstede/ Bretstede/ Ockholm/Risum-Mohr / Gotteskog und Widingheerde voll Wasser gelauffen/und sind damahlen die Teiche daselbst sehr zerschlagen und zernichtet / daß man in vielen Jahren den Schaden nicht hat wieder außbessern mögen.

Anno 1595 im Martio schwellete sich der Rhein/Maase/Wael und Isel/ dergestalt/ daß kein Damm dagegen etwas vermochte/ zu Wageningen wurden die Thore eingerissen/und das Wasser drunge in die Velau hinein / biß an die Pforten der Stadt Amers fort / wo man niemahlen das Rein-Wasser gesehen. Zu Dotecum geschahe grosser Schade an den Mauren/und der Verlust den die Städte Deventer/Zütphen/beyde Betauen und der Dordrechter-Polöer dabey erlitten / ist mit keiner Feder zu beschreiben.

Auch ist die Weser zu diesem mahl außgebrochen/ und hat fast das gantze Städinger Land erträncket.

Zu Franckfurth an Mayn ergosse sich damahlen der Mayn dergestalt / daß er biß an den schönen Brunnen reichete.

In diesem Jahr umb Jacobi/ wie auch am 22 December stürtzete die von Winden hoch auffgeschwollene See in Nord-Frießland sehr viel Wasser über die Teiche/ wodurch viel Wehlen eingerissen worden: diese Fluth hat biß an das Tundrische Schloß gereichet/ und ist unter andern das neue Bolwerck umb Richsbulling-Kirchhoff/ welches viel Geldes gekostet/und vor kurtzer Zeit erst war erbauet/ damahl gäntzlich zerschlagen worden.

Anno 1597 den 15 Aug. ergosse sich in denen Niederlandē eine so gewaltige See-Fluth/daß man dieselbe höher schätzete gewesen zu sein/ als die so genante Allerheiligen Fluth Anno 1570/dannenhero der hierdurch veruhrsachte Schade gar hoch zu estimiren war.

Am 25 September/desselben Jahrs ergieng in Nord-Frießland eine hohe Fluth/welche an Menschen und Vieh grossen Schaden causirte.

Zu Nürnberg lieff an St. Mariä Abend das Wasser also an/daß es acht Tage volle Fluth bliebe/darauff folgeten noch zwo hohe Fluthen im selbē Jahr daselbst/wie solches auf einer Schrifft/die man gegen dem Schießgraben über am Eckhause/an der Wand zum Merckzeichen befestiget/ umbständlich zu lesen ist.

Anno 1598 am 6 Julii ergossen sich die Wassern in Teutschland gewaltig. Bey Mayntz führete das Wasser in einem Dorff viel Scheuren und Häuser weg/ und verderbte viel guts/da vertruncken viel Menschen und über 325 Stück Viehes / das gantze Dorff ward greulich

verwüstet/ Garten/ Weinberge und Äcker wurden verderbet/ und fast aller Haußrath gieng verlohren. Zu Mayntz selber ward die Brücke und ein grosses Stück von der Mauer weggerissen/ das Feld/ Garten und Weinberge wurden ruiniret/ desgleichen hat auch die Mosel um Trier keinen geringen Schaden gethan/ welche viele Dörffer und Flecken jämmerlich weggespühlet und verderbet hat. Zu Monterlan sind viele Gebäue verdorben/ zween starcke Thürme wurden weggeführet/ viel Viehes ersäufft/ die Saat auff dem Felde verdorben/ und der Donner schlug noch dazu in etliche Kirchen uñ Thürme/ welche angezündet und verbrand wurden.

Im Cölnischen Gebiethe wurden gleichfalls viel Städte/ Flecken und Dörffer beschädiget/ und wan man den Schaden/ der an Mühlen/ Häusern/ Garten/ Äckern/ Menschen und Vieh geschehen/ genau beschreiben wolte/ so hette man ein grosses Buch dazu nöhtig.

Kurtz vorher nehmblich am 24 April war bey Mayntz auch ein grosses Ungewitter und schweres Gewässer entstanden/ welches viel Menschen/ Häuser und Vieh mitgenommen. Merckwürdig ists/ was die Zeit-Bücher melden von einigen sehr frechen truncken Bolden/ welche in einer Zeche sitzend/ ohngeachtet des grausamen Blitzens und Donnerschlägen/ von der Wirthin angemahnet wurden/ vor dieses mahl Feyerabend zu machen/ weil man Gottes Zorn ja augenscheinlich erkennen muste an dem Doñer/ Blitzen/ Regen und Gewässer/ hierauff haben diese schnöde Gäste nachfolgende Antwort gegeben: Ey was fragen wir nach dem Sturm und Donner/ das Bier schmecket uns eben so wohl im Donner/ als ohne denselben. Aber es hat nicht lange gedauret/ da kam das Gewässer/ und führete

sie

sie sambt dem Hause von der Stelle/da sie dan ohne Bekehrung und eintzigen Beicht-Vater mit vollem muth und Leib/denjenigen Gang ohne Zweiffel gegangen sind/der solchen Gästen am meisten zu gedacht wird; warlich / ein merwürdiges Exempel vor die Unbußfertige truncken-Bolden.

Anno 1599 an St. Bartholomæi Abend entstund zu Eißleben in der Graff-schaff Mannsfeld ein greßliches Ungewitter/mit abscheulichem Saussen/Braussen und reissenden Sturm-winden / harten Schlägen / erschröcklichem Blitzen und hefftigen Platzregen / daß es nicht anders anzusehen war / als wan sich die Fenster des Himels eröffnet hätten/und man das Wasser mit Eymern auß der Lufft herunter gösse. In dem Dorff Mimelburg fiel eine Wasser-Wolcke hernieder / welche so viel Wassers mitbrachte/daß viele Häuser / Scheuren und Ställe weggeführet wurden. Zu Eyßleben wurden damahlen 15 Häuser weggespühlet/so geschahe auch in den Kellern und auff den Strassen daselbst grosser Verlust / und war der in derselben gantzen Gegend veruhrsachte Schade nicht wohl zu schätzen.

Am 23 December dieses Jahrs in der Nacht stiege die Tyber zu Rom so hoch / daß fast die gantze Stadt unter Wasser stunde/so gar/daß das Wasser damahlen 2 gantzer Fueß höher stunde/als es in allen vorigen Fluthen noch jemahlen gestanden hatte. Der Schade / so hierdurch veruhrsacht / ist auff viel Tonnen Goldes geschätzet worden/ 400 gefangne Menschen und über 1400 freye Personen wurden ersäufft / das Vieh / dessen Zahl man nicht wuste/ ohngerechnet. Man kunte in keiner Kirchen Messe halten / über 460 Häuser wurden weggeschwemmet und verdorben/

dorben/viel Korn kam zu nichte/ und geschahe sonst ein unbeschreiblicher Schade.

Der Pabst Clemens VIII kehrete eben damahlē wieder von Ferrare/woselbst er einige Heurahten solennisiret hatte/und machte schon Anstallt das Jubileum außzukündigen/ und die grosse desfalls angelangte Pilger-Zahl zu empfangen/ aber er fand leider ein elendes Spectacul zu Rom/ woselbst über vorgemelten Schaden/die Brücke St. Mariæ weggespühlet war / die Männer sprungen noch von einem Dach auff das andere/ ihr Leben zu salviren. Packhäuser und Kauffmanns Laden der Drogisten/Buchhändler/und die so mit Wein und Oehl angefüllet waren/ vergiengen in diesem Gewässer. Die Gefangenen/davon gemeldet/ lagen in dem Thurn None welcher einfiel. Der Pabst stürtzete seine Thränen zu Gott auß/ auff dem Berg/ und bat vor die/so in der Wassers-Noth schwebeten. Er stellete gute Ordnung/daß die/so von aussen vom Wasser/uñ inwendig von Hunger besetzet waren/gegen beyde diese Feinde gebührlichen Beystand erlangeten.

Das Siebende Capittel. Von den folgenden Fluthen biß auffs Jahr 1613.

ANno 1601 war im November in Holland eine hohe Fluth/veruhrsacht durch einen Nord-westen Wind/ welcher das Wasser so gewaltig aufschwellete/ daß man seit der Allerheiligen-Fluth nicht viel dergleichen gesehen oder erlebet. Dannenhero brachen verschiedene Dämme durch / und geschahe ein unglaublicher Schade. Merckwürdig aber ist es/daß der vorhergehende Sommer so trucken gewesen/ daß man dergleichen bey Menschen

Geden-

Gedencken nicht erlebet/ dannenhero man an verschiedenen Orthen in Holland/ wegen Ermangelung des süssen Wassers/ die See durch die Städte leiten muste. Des Grases war so wenig/ daß das Vieh auff dem Feld verschmachtete/ hierauß entstund eine Theurung an den Milchwahren/ dan im September galten 100 Pfund frisch-gemachte Käse zu Horn auff dem Marckt 12 und eine Tonne Butter/ 90 Holländische Gülden/ welches man dieser Orten niemahl erlebet hatte. Kurtz vorher hatte sich der Rhein dergestalt ergossen/ daß man insonderheit zu Nimwegen seine Höhe mit einem Stein gemercket/ auff welchem diese Holländische Worte zu lesen;

Den neghenden November een-duysent seshondert een,
Stond het water aen desen Steen.

Anno 1602 den 15 Febr. schwellete sich die West-See hoch auf/ dadurch in Nord-Frießland Siversfleth uñ Tetenbul übergiengen/ das Wasser brach auch zu Lundenburg ein/ und zu Stade geschahe am Saltz-Thor grosser Schade.

In Holland/ insonderheit umb Edam thäte diese Fluth auch keinen geringen Schaden/ welcher vermehret wurde durch einen harten Wetter-Streich/ die den grossen Kirchthurm anzündete/ also/ daß dieselbe Kirche/ zusambt 26 Häusern und einem Kloster gantz zu Asche wurden.

Am 20 Augusti dieses Jahrs ergosse sich bey Friedberg in der Wetterau das Wasser/ wodurch in einem Dorffe 60 stück Viehes ertruncken/ das Wasser führete Häuser/ Thüren/ Thoren und andere Gebäue/ wie auch Früchte und Güter hinweg. Zu Franckfurth am Mayn schwellete sich das Wasser der massen hoch auff/ daß es biß an die Spitze des Schrotthauß an der Niclas Kirchen reichete.

Anno 1607 im December und Außgang des Jahrs überstürtzete die See das Königreich Engelland an vielen

Orthen so gewaltig/daß nachdem sie die Dämme wegge- rissen hatte/denen Einwohnern grossen Schaden veruhr- sachte. Ihre grösseste Gewalt ließ sie sehen in der Graf- schafft Sommerseth/ welche sie zehen Meilen in die Länge und 2 Meilen in die Breite auff 12 Fuß hoch Wassers überschwemmete. Diese Uhrplötzliche Wasser-Fluth veruhr- sachte bey den Leuten in selbiger Gegend grosse Verwir- rung/von denen etliche/die nach der Arbeit giengen/genöh- tiget wurden/augenblicklich zurück und nach Hause zu ey- len / aber daselbst funden sie den Feind vor dem Thore/ nemblich das Wasser und den Todt/der sich vor ihnen nicht fürchtete. In kurtzer Zeit rageten die Dörffer auß dem be- wässerten Lande herfür/ wie Insulchen / aber in einem Augenblick verschwanden sie gar/und wurden mit Wasser so gar bedecket/daß man die höchsten Spitzen von den Bäu- men kaum mehr erblicken kunte. Solcher Gestalt bede- ckete diese neue und ungemeine Fluth/die Stadt Hontsfeld in derselben Grafsschafft/Granthaen / Kenhus / Kingson und Briandum / so hiessen die ertrunckenen Dörffer / wie nicht weniger viele Pfachthöffe / so auff dem flachen Felde stunden/dieses alles ward mit Wasser so gar überschwem- met/daß alles auß dem Gesichte verschwunden war. Wer hierzu rechnet die Verwüstung des Landes/die grosse Quan- tität des Korns/Früchten und Gewächsen/ so in dem Was- ser vergiengen / der wird befinden / das sich diese Elend mit keiner Feder beschreiben lässet.

Unter diesem heftigen Streit des Wassers und des Landes/sturben unzehlich viel Menschen / Jung und Alt/ Männer und Weiber/dan das Wasser machte unter ihnen keinen Unterscheidt. Es halff ihnen nicht/ daß sie in die höchste Zimmern sich retiriret hatten/vergebens war es/daß

sie auff die Dächer flohen/ja die auff den Spitzen der höchsten Bäumen sassen/ kunten dem Tode nicht entgehen. Dan das sturmende Wasser schwellete und erhube sich dergestalt/ daß die Fundamenten der Häuser auß ihren Plätzen getrieben/ die Mauren einstürtzeten/ und die Wurtzeln der Bäumen auß der Erden gerissen wurden/ daß man also Häuser und Bäume fallen und nieder sincken sahe: Dannenhero die Menschen/ alß welche kein Mittel sahen/dieser Todes-Noth zu entgehen/ sich einmüthiglich resolvirten Gedultig und alß vernünfftige Leute in die Hand des Herren zu fallen. Niemand kunte ohn hertzliche Betrübnüs ansehen/ wan das arme Rind-Vieh/nachdem es lange auß allen Kräfften wieder strebet/ dem Tode herhalten muste; Es war dessen eine solche Menge/daß man die Hauffen desselben von fernen ansahe vor Klippen/die auß dem Wasser herfur stunden. Als man sie aber sahe schwimmen/ und hörete brüllen/ blecken/ blasen und schnauben/so solte einer geschworen haben/es wäre ein Streit zwischen etlichen Sturmwinden.

Diese wunderliche und unvermuthete Wellen brachten den/dem sie droheten in einen überauß grossen Schrecken. Ein reicher Haußmann/der mitten in dieser Fluth besetzet war/und sein Hauß mit sieben Kindern vermehret hatte/ erschrocke zwar anfangs über die heraußstürtzende Wellen/ weil er ihm aber die Gefahr lange nicht so groß vorstellete/ als sie an sich selber war/ so bemühete er sich zu forderst etwas von seinen köstlichsten Mobilien zu salviren/als er aber sahe/daß das Wasser so gewaltig zu nahme/ da überließ er alle zeitliche Güter der Discretion seines unvermuhteten Feindes/der undiscreten See: Lieff nach einem von seinen [K]indern/ welches ihm vor andern ans Hertz gewachsen

war/

war/aber das Wasser stürtzete ihm so schleunig nach / daß er alles vergasse/un̄ sein eigen Leben zu retten/auff die höchste Spitze seines Hauß kletterte/unter andern Kindern lag ein kleines saugendes Kindlein in der Wiege/welches von seinem süssen Schlaff verhindert wurde/die Gefahr des Wassers zu erkennen/diese Wiege/als die da von Brettern gar wohl und feste zusammen genagelt war/ wurde von dem unbarmhertzigen Wasser auffgehobē/über ein Meilweges weggeschwem̄et/und daselbst hernach von andern Leuten/in denen das Wasser solchen Schadē nicht gethan/ auffgefischet da man befunden/daß es noch frisch und gesund war.

Die grosse Heu-Gerüste / oder Heubergē lagen auff schweren Balcken/und trieben im Wasser wie Last-Schiffe umbher/die Tauben und junge Schweine sassen auff grosse Korn-Hauffen/und wurden sambt denselben hinweggeschwemmet. Die Kaninichen kamen auß ihren Höhlen herfür/setzeten sich auff dieses oder jenes Holtzwerck / und liessen sich von den Wellen hin und her treiben. Ein gewisser Schäffer bemühete sich seine Heerde zu versamblen/ und in den Pferch zuschlissen/ aber die Gewalt des Wassers überfiel ihm auff dem flachen Felde / daß er vor Angst endlich auff einen Baum stieg / woselbst er die Schaffe im Wasser treiben/ jämmerlich bläcken und mit dem Wasser kämpffen sahe/daher auß grosser Bekümmernüs und Mitleiden seine Haare außrauffte / an seine Brust schluge / die Hände gen Himmel richtete / und Gott umb Gnade bahte. Nachdem er gesehen / daß seine gantze Heerde ertruncken war/ da schickete er sich/ als einer der von Hunger sonst fast vergangen war auch zum Tode/aber unvermuthlich kam ein Schifflein mit Bootsleuten/welche außgeschickt waren/die Nothleidende zu retten. Denen rieff er zu / und ward

noch kümmerlich errettet / und an das trockene Land gebracht.

Aber lasset uns auch ein wenig von der Berühmbten Stadt Bristol sprechen. Diese Stadt ist mit doppelten Mauren umbzogen/wohlgelegen/ und wegen der gemitnen und sonderbahren Häuser/als die allesambt sehr prächtig sind/ überauß plaisant. Sie ist von allem/ was zu des Menschen Nothdurfft gehöret / so wohl versehen und dermassen Volckreich/daß man sie nechst Londen und Jorck vor die vornehmbste Stadt in gantz Engelland achtet/ angesehen ihres schönen Hafens/welcher manch hundert Schif auß fernen Landen dahin locket. Auff diesen Tag/ da besagte hohe Fluth herein trunge / warff sich die See in einen grossen Canal/ überströhmete augenblicklich die Dämme und Teiche/daß die Thäler auff weit und breit bedecket waren. Selbst die kleine Hügel lagen unter Wasser/ daß man nichts anders/als einen gäntzlichen Untergang vor Augen sahe. Viel Häuser wurden zerrissen/und von dem Grund auß niedergerissen/ andere flossen als Schiffe auff dem Wasser/die Scheuren allesambt angefüllet mit Feld-Früchten / Heu und Stroh / flossen dahin: klein und groß Vich ertruncke/und eine gute Anzahl Menschen/jung und alt wurden unter Wasser gerissen / wo sie alsobald ersticketen.

Die Kafleute von Londen und Bristol/und alle eingesessene/welche ohne die Eßwahren/ einen grossen Vorraht zusammen gebracht hatten/ von allerhand Kauffmanns Gütern auff das bevorstehende Marckt / litten einen unschatzbahren Verlust/angesehen/ihre meiste Wahren durch die Wasser-Fluth weggespühlet / und der Rest so verderbet worden/ daß die Leute nicht wusten / was sie damit anfangen

fangen solten. Ein Edelmann/der da auff seinem Landgut zwischen Barstabel und Bristol etwa 2 Meilen von der See wohnete/war eben denselben Morgen außgegangen/ sein Feld zu besichtigen/ wie er aber ungefehr seine Augen nach dem Hafen schlug/und der ungewöhnlichen Seefluth innen ward/ da erschrack er über das plötzlich an wallende grosse Gewässer/daß er von Stund an nach Hauß kehrete/ und seiner Frauen und Haußgesinde diese betrübte Zeitung hinbrachte. Indem sie nun geschäfftig waren / ihre beste kostlichkeiten einzupacken / da begunte inzwischen das Wasser sein Hauß zu besetzen / daß sie nunmehro darauff bedacht waren/wie sie sich am füglichsten/und nicht so sehr/wie sie ihre Schätze retten möchte. Die Knechte waren inmittelst noch fleißig daran / ihres Herrn Mobilien einzumachen/und bildeten ihnen gar nicht ein / daß ihnen das Gewässer etwas entführen solte. Der Edelman nahm endlich seine Frau und Kinder zu sich/und stieg in das aller oberste seines Hauses / woselbst sie sich auff den Hanen-Balcken nieder liesen. Demnach sahen sie nicht anders/ als den abscheulichen Schatten und das greßliche Ebenbild des Todes vor Augen/und schienen der Welt und aller Zeitlichkeit nunmehr sich gäntzlich begeben zu haben.

Ich weiß aber nicht / was vor eine plötzliche Begierde und Hoffnung zu entkommen/ den Edelman unversehens zu der Resolution brachte / daß er sich von seiner hohen Stelle hinunter ließ / umb einen kleinen Kuffer auffzusuchen/in welcher seine beste Brieffe und Schrifften verwahret lagen/und als er denselben gefunden / band er ihn veste an eine Krippe. Indem er aber mit dieser Arbeit geschäfftig war / da bewegeten die starcke Seewellen das Hauß an allen vier Enden dergestalt / daß die Balcken sich auß

ihren Fugen löseten/nnd das gantze Gebäu plötzlich einstürtzete. Die adliche Frau mit ihren Kindern blieben unter den Ruinen: Von den Haußgenossen verkamen etliche im Wasser/ etliche wurden von den Steinen oder Balcken erschlagen. Der Edelman selber griffe einen Balcken an/und ward also mehr als anderhalbe Meile von seinem eingefallenen Hauß weggetrieben nach einer Höhe/ woselbst er auff das truckene gelangete. Seine Freude die er hatte empfinden sollen über die Erhaltung seines eigenen Lebens/ward überwunden von der Betrübnüß/ die sein Hertz quälete über den jämmerlichen Abschied/ und allzu schmertzlichsten Untergang seiner Frauen und Kindern. Das stück Holtz/so ihn errettet hatte/ ehrete er gleichwohl/ und wolte es nicht wieder von ihm lassen; Endlich sahe er die Krippe zusambt dem mit seinen schrifflichen Documenten angebundenē Kästlein auch daher treiben/welches er zu sich zohe/und das war alles/ was er nebst seinem Leib auß dieser Fluth bergete. Ein ander Edelmann in derselben Gegend/ der vor wenigen Tagen eine junge Frau genommen hatte/war willens nach der nechst gelegenen Stadt zu reiten/und denselben Tag mit seinen Freunden in Lustigkeit zuzubringen. Er ließ sein Pferd zu dem Ende bereit machen/ und hatte den einen Stieffel schon angezogen/ wie er aber jetzt den andern anziehen wolte/ da kam das Wasser uhrplötzlich zum Hauß hinein gestürtzet/und füllete das Unter-Hauß in einem Augenblick/daß also der gute halbgestieffelte Edelmann gezwungen ward/ sich auff seine hohen Logimenter zu salviren/ aber der schnelle grausame Feind war ihm so nahe auff den Fersen/ daß er sich endlich auch gar auff das Tach seines Hauses begabe/und mit außgesperreten

Beinen sich darauff/also auff sein vorher zugerüstetes Pferd setzete.

Die Gewalt des Wassers war aber an diesem Orthe nicht geringer/ als an allen andern/ dannenhero ward das Hauß dieses Edelmanns auch kurtz hernach eingeworffen/ doch blieb das Dach auff dem Wasser treibend/ auff welchem dieser neue Ritter als auff einem Pferd mit einem Stieffel nach derselben Stadt hinfuhre/wohin er ihm kurtzlich vorgenommen hatte/wiewohl nicht auff einem solchen Rosse zu reiten / und also ward er noch mit genauer Noth errettet.

In dem Hertzogthumb Marchand in Nordholck begab sich dieser merckliche Casus ; Zween Diebe waren bey stiller Nacht außgegangen/und hatten etliche stück Rind Vieh auß der Weyde weggestohlen: wie sie nun dieselbe gegen den angehenden Morgen wegzuführen/ und nach ihren heimblichen Diebställen zu bringen bemühet waren / da sahe sie Gottes Gerechtigkeit / mittelst einer ungeheuren Wasser-Fluth/die daherumb einen starcken Damm eingerissen hatte / schnurrecht auff sie anrennen / dannenhero sie ihre diebische Brate alsobald verliessen/und darauff bedacht waren / wie sie sich selber retten möchten / und diese Boßheit gereichete damahlen noch zu vieler Menschen Erhaltung/ dann sie erwehleten den nechsten Weg nach einer unweit entlegenen Stadt zu lauffen/und den Pförtner an zu mahnen / daß er die Glocke ziehen möchte/zu welchem Ende sie auch schon auß vollem Halß zu schreyen begunten: Wassers-Noth ! Wassers-Noth ! Die Eingesessenen / als welche noch voller Schlaffes / und kaum auffgewecket werden kunten/wusten nicht/was sie sagen/ oder in diesem schleunigen Unglück am ersten vornehmen solten. Etliche

liche lieffen nach dem Glockenthurm/und salvirten sich darauff / andere meinten / die Diebe und Räuber hätten die Stadt überfallen / sucheten demnach die allerverborgenste Winckel / und verbargen sich und ihr bestes Gut darein/ umb vor diesen vermeinten Feinden gesichert zu sein. Andere/ als sie hörten sprechen von der überlauffenden See/ und von einer ungeheuren Wasser-Fluth / spotteten dieser Zeitung/und bestunden damit/ daß man die Leute / die sich unterstanden hatten/ ihrer Stadt mit einer solchen falschen Zeitung zu turbiren/ und auff die Beine zu bringen / von rechts wegen gebührlich abstraffen muste.

Aber diese Narren begunten gar bald auß einem andern Thon zu singen/ und ihr Zorn veränderte sich in ein Jammer-Geschrey und hefftige Consternation/ daß sie als unbedachtsame und Sinnlose Leute umbher lieffen / und sich auff eine solche Weise zu salviren suchten/welche gantz ungereimbt und aber witzig war. Sie thäten alles was sie konten/aber alles gieng verkehrt/wie es bey allzu schleunigen Unglücks-Fällen gemeiniglich zu geschehen pfleget. Ihre Weiber / Kinder und Mobilien bunden sie in aller Eyl zusammen/und schleppeten sie mit ihnen fort mit solcher Verwirrung/daß sie an keine Freunde oder Verwanten gedachten. Etliche/ wiewohl deren wenige waren/ vermeinten Muths / mittel und Instrumenten gnug zu haben/dem Wasser einen Weg zu bahnen/und von ihren Häusern abzuleiten. Aber fast in demselben Augenblick mercketen sie/ daß kein Mittel in der Welt zu finden/ welches gegen Gott bestehen möchte: Dannenhero resolvireten sich diese mit ihren Nachtbaren/so lang als müglich/ diesem grossen Feinde und strengen Verfolger zu weichen/ und vor ihm zu lauffen/ also lieffen sie mit den ihrigen nach

den höchsten Oerthern ihren Häuser / und fingen ein solch erbärmliches Klagen an / daß es einen Steinhart hat erbarmen mögen.

Alß endlich die hohe Fluth selber mit ihren steten Wellen in der Stadt hinein gestürtzet kam / da fandē sich etliche in Spiel- und Sauf-Häusern / theils halb / theils aber gantz bezecht / und also verblendet / daß sie die Macht ihres Feindes nicht erkennen kunten. Dannenhero kamen diese Trunckenbolde umb ihr Leben / ehe sie wusten / wer sie getödtet hatte. Wer hier auff zeitliche Güter / und auff Rettung derselben bedacht war / der war gewißlich verlohren / er ward vom Wasser / wan er am geschäfftigsten war / besetzet / überfallen / und ersticket. Diejenigen / die sich mit Hinterlassung aller zeitlichen Habseeligkeit retirirten / nahmen ihre Zuflucht auff einen nahe bey der Stadt gelegenen Berg / daselbst brachten sie denselben gantzen Tag und die folgende Nacht zu in grosser Klage / und hertzlichen Wehseln zu.

Am folgenden Tage sahen sie ihre Häuser halb mit Winser bedeckt / und viele von ihren Nachbahren / so auß den Fenstern auß den Thüren und hohen Häusern / umb Hülffe rieffen / andere die sich bemüheten / auff Brettern und Matrassen davon zukommen. Die Pferde / so in den Ställen angebunden stunden / waren allesampt ersoffen / die unangebundene aber schwummen umbher / und suchten sich zu retten / wiewohl meistentheils vergeblich. Alle Scheuren lagen über Hauffen geworffen / alles Getreyde war verdorben / und wenig mehr übrig. Als diese Wasser-Fluth des Nachts durch einige zufliessende Ströhme noch höher auffgeschwellet worden / da risse sie weiter ein / und überfiel noch zwey andere Dörffer / aber diese Bauren

 hatten

hatten sich besser bedacht / dan da ihnen das Wasser noch nicht so nahe kommen war / hatten sie schon ihr Vieh und Mobilien allesambt an hohe Oerther gebracht. Ihre Häuser und Hütten aber über liessen / und musten sie überlassen der Gewalt des Wassers / welches sich über 6 Meilweges / und das Feld und Weyde mit viel Modder bedecket. Die Heerden wurden beyzeiten auff den Berg Treuhil getrieben / der eine viertel Meile in der Runde begriffen / doch war das Vieh hieselbst auch noch ausser aller Gefahr / dann der gantze Berg war so hoch und tieff mit Wasser umbzingelt / daß man ohne Fahrzeugen auff die Höhe nicht gelangen möchte. An der andern Seiten eräugneten sich so viel harte und gefährliche Strudeln / daß sich niemand mit einigem Schiffe daselbst hinan zu fahren erkühnen wolte. Solcher Gestalt vergienge sehr viel Viehes / welches unter einem jämmerlichen Blecken vor Hunger / wegen Mangel das Futters seinen Geist auffgeben muste. Die Hirten brachten endlich so viel zu wege / daß ein Schiff mit Proviant vor die Menschen / und Futter vor das Vieh zum Berge gelangete / wovon sie sich erhielten / biß das Gewässer wieder verfiel / und biß man die eingebrochene Teiche wieder außgebessert hatte / umb von dergleichen Unglück nicht abermahl ehistens heimgesucht zu werden. Diese Fluth ist also beschrieben worden von Gothard Artus / auß Dantzig in dem Buch / welches er nennet Lubrum, Rerum in Gallia, Belgio, Hispania, Anglia, &c. gestarum. Anno 1607.

Anno 1610 im Januario ist eine grosse See-Fluth kommen / welche der allerheiligen Fluth verglichen worden. Zu Amsterdam lieff das Wasser über die Wermoes-Strasse. St. Antoni-Teich war wohl 12 Ruhten lang eingeris-

gerissen. Das Seewasser stunde schon biß vor Leiden; die Beemster war auch durchgebrochen/ angesehen / die aussen-Teiche im Wasserland/absonderlich zwischen Sardam und Wessanaer eingerissen/ und das Land gäntzlich überschwemmet worden / dahero es die Beemster / die noch jung und grün ohnmöglich halten kunte. Das Wasser stunde zu Enkhuysen hoch in der Kirchen / ja auff etlichen Orten höher / als vor 40 Jahren bey der allerheiligen Fluth.

Durch diese Fluth ist gantz Frießland auch meistentheils überschwemmet worden / dannenhero daselbst an Häusern/Höffen/ Feldern/Wegen und insonderheit an den Seeteichen grosser Schade geschehen / und Seeland hat dieser so genanten Pontiani-Fluth lange Zeit nicht vergessen können. Weil durch diese und dergleichen hohe Fluthen das Küh-Graß zwischen der Zyp und Huysduynen überschwemmet ward / als resolvirten die Herrn Staaten von West-Frießland/der Gewalt des Wassers an demselben Orth zu steuren/weil sonst das Nordenland nicht länger zu erhalten war/und darauff hat man/so bald das Wasser wieder abgelauffen/mit grossem Ernst Hand angelegt/ und das Werck meistentheils in zween Monaten vollenzogen.

Im folgenden Frühling dieses Jahrs brach in einer hohen Fluth der Mühlendam zu Oster-Husum im Nord-Frießland durch / wodurch zu Husum an Häusern / an Schleusen/an Rodemisser Damm und an den Schiffen grosser Schade geschehen.

Anno 1612 ward die See nach einem verspührten langwierigen Erdbeben zu verschiedenen mahlen von den Einbrechenden harten Sturm-winden auffrührisch ge-

machet / daß sie hohe Fluthen veruhrsachte / wie dan umb Bartholomäi in Nord-Frießland hohes Wasser gewesen/ welches man zwar Anfangs nicht gefährlich geachtet/ gleichwol ist dieses der Anfang gewesen/ wodurch etwa 22 Jahr hernach der gantze Nordstrand in ein solches Verderben ist gesetzet worden. Am 14 September hernach ergienge dieser Gegend abermahl eine Fluth / wodurch die Haff Siele zu Stintebull eingetrieben worden.

Am 21 Octob. hernach hat die See nochmahlen heran gestürmet/ welche (ich rede von Nord-Frießland im Schleßwigische) die neulich gelegte Nothsiel in Brunok außgetrieben/und daselbst eine Wehle eingerissen/auch Buxsee/Buxschlutt/ Königs-und Volcksbull/ wie auch der grosse Kog/ Pilwormer/alter Kog/Lith-und Hambuttinger neue Kog voll gegangen / und in Eyderstedte der neue Kog zu Gardingen/oder der drey Lande-Kog/ Harbleck / Oldenswort/ Fresenkog/alle neue Köge/imgleichen ein alter Kog zu Tating: Zu Tönningen ist auch eine Wehle eingelauffen/ und zugleich Hatstede/ Bretstade / und die gantze Gegend nach Tundern zu unter Wasser gegangen. Ferner ist den 26 November eine Wehle in Boxschlut durch den Mohr-Teich eingerissen; Am 22 December ist das Wasser abermahl über den gantzen Mohr-Teich gangen / welches am 26 dito viele auff der ebenen stehende Häuser weg geschlagen/ die Mühle zu Illgroff umbgeworffen/ und das außgesäete Winter-Korn gantz ersäufft. An andern Orthen ists auch ohne grossen Wasser-Schaden / nicht abgangen/dann die lange Zeit im October/November und December anhaltende Sturm-winde erregten allenthalben hohe Fluthen. Vor Lissabon sind über 60 Spanische/ Frantzösische / Engelische / Niederländische und andere Schiffe auß der Ost-See in diesem Sturm und hohen

Gewässer verunglückt/mit Zucker/Spezereyen und andern Wahren beladen/welche man auff etliche Millionen schätzete. Isendyck und Ardenberg in Flandern litten damahlen auch grossen Schaden / welche die See gäntzlich zu überschwemmen drohete. Zu Sluys ward die Stadt-Mauren übern Hauffen geworffen / so gieng es auch zu Vlissingen nicht ohne Schaden ab/massen die Mauren und Bollwercke daselbst sehr ruiniret / auch die Teiche in gantz Holland und Frießland sehr mitgenommen worden. Etliche Schiffe/so den weiten Weg über See von China und America glücklich abgeleget/und bey Amsterdam vor Ancker lagen/sind daselbst an Trümmern geschlagen/ und mit den herrlichsten Specereyen und köstlichsten Wahren zu Grunde gangen. Einige andere warffen ihre schöne Ladung über Bort/und retteten sich mit genauer Noth. Ein grosses Schiff/welches zween Tage ohne Mast/Seegel und Ruder in der See umbher getrieben hat / ist endlich bey Schevelingen angeworffen / woselbst die Stück-Güter mehrentheil geborgen worden. Im Tessel und Holland hat man wohl 1200 tode Menschen am Strande treiben sehen: Keine geringer Anzahl Todten / sind an die Frantzösische und Engelische Kust geworffen worden; Ein Kaper ist gezwungen worden / mit 22 Frey-Beuter zu Veere in Seeland eingelauffen/davon alsobald etliche erkandt/und solchem nach sie allesambt nach Middelburg gebracht / und daselbst auffgehangen sind: Das mag wohl heissen/ Der zum Hencken gebohren ist/muß nicht ersauffen.

Vorhero im May-Monat dieses Jahrs hat man auch in Teutschland hohe Fluthen gehabt / welche insonderheit zu Lauterbach grossen Schaden gethan / als woselbst das Wasser mit solcher Gewalt herab stürtzete / daß dadurch

viele Mühlen und Garten zurissen und weg geführet / auch eine grosse Anzahl an Menschen und Vieh ersäufft worden. Etliche flache Länder würden grossen theils mit Steinen angefüllet / worunter einige so groß waren / daß sie von 50 Pferden nicht kunten von der Stell beweget werden.

In Italien schwelleten sich umb diese Zeit die Ströhme gleichfalls auff / wordurch insonderheit Mantua / Ferrara / und Bononien grossen Verlust erlitten; In einem Augenblick stunde ein grosses Theil von der Stadt Rom durch die angelauffene Tyber / unter Wasser / wodurch viele Güter / so in den Kellern / und auff der Erden lagen / verdorben worden / doch hat die Fluth hieselbst nicht lange gewehret / sondern alsobald / alß sich der Regen geleget / hat sich das Gewässer verlauffen / daß man an denen Orth / die kurtz fürhero überschwemmet waren / truckenes Fusses wieder wandelen kunte.

Das Achte Capittel.

Von der Thüringischen Sündfluth.

EIn überauß grosses Unglück hat Europa Anno 1613 erlebet / alß in welchem das Gewitter am 29 May vielen Ländern grosses Elend übern Halß geschickt / sintemahl am gemelten Tage nicht allein viel Leute von Blitz und Hagel / sondern noch vielmehr von denen dadurch erregten Wasser-Ergiessungen / jämmerlich umbkommen. Und haben solchen Jammer Franckreich / Böhmen / Sachsen / Oesterreich und viel ander Länder mehr empfunden / am allerhärtesten aber das Land Thüringen / wie Calvisius in seinem Jahr-buch bey angeregtem

tem Jahr angemercket hat. Unter andern ist die gute Stadt Weymar dardurch in grosse Noth und Elend gerahten / wie die Historische Relation der Weymarischen Wasserfluth/welche denen beyden Wetterpredigten Doctoris Langii anhängig ist/ desgleichen in eine Dissertation Georgii Goesii, welche Cataclysmus Thuringiæ, die Thüringische Sündfluth genennet wird/ mit vielen Umbständen angeführet worden: Auß denen ich dieselbe gebührlich/ doch nicht in allzuverdrießlicher Weitläufftigkeit anführen wil.

An gemeldten 29 Tag May/(welcher war ein Sambstag/gleich nach der Mittags-Mahlzeit/ dabey mancher seinen letzten Bissen in den Mund gestecket) sambleten sich über der Stadt Weymar viele schwartze dicke Regen-Wolcken/mit welchen sich der gantze Himmel überzohe von oben hinab biß an den grossen Horizont / so weit sich nemblich unser Gesicht erstrecken konte. Ein Gewölck fiel nach dem andern herein/mit einem so erschröcklichen Anblick/alß ob ein Regiment feindlicher Völcker nach dem andern sich rings umb die Stadt her lagerte. Hierauff sahe man verschiedene Ungewitter sich herfür thun/welche Anfangs still und unbeweglich stunden / wie Kriegs-Heere/ die sich in voller Schlacht Ordnung zum treffen präsentirten. Nach vier Uhr / Nachmittags / hörete man ohne Unterlaß den Donner grollen und brüllen. Nach fünffen erhub sich in der Lufft ein erschröckliches Rasseln / Brausen und Krachen / welches durch die häuffige Donner-Schläge desto heftiger gemacht ward/weil man sich stets für dem Wetterstrahl und Hagel scheuen muste. Dan ob schon zu Weymar die Schlossen keinen so gar grossen Schaden dasmahl gethan / weil er nicht häuffig noch dick gefallen / so hat

hat er doch anderswo alle Land-Früchte gäntzlich verderbet.

An etlichen Orthen fiel er gewaltig und ungewöhnlich groß/an einem Orth spitzig/an einen andern schnecken formig/anderswo an Gestalt und Grösse wie die Hüner-Eyer/ daher auch so viel Viehes/und die damahls auff dem Felde in den Hürden stehende Schaffe/ weil man sich dessen nicht versehen/todt gehagelt/ auch in Dörffern und Städtē die Fenster ärgerlich zerlästert und durchlöchert worden.

Von sechs Uhr des Abends/ biß drey des folgenden Morgens/ rumorte und rasselte der Donner immerfort: Blitz/Feuer und Platzregen schossen so häuffig untereinander auff die Erde hernieder/daß man nicht anders meinete/ alß das Ende aller Zeitlichkeit were vorhanden: also gar hatten sich alle Elementen/ Feuer/ Lufft/ Wasser und Erde/unter einander verwirret. Sonsten pflegen die Donner-Wetter noch bald wieder nach zulassen/ oder zum wenigsten eine zeitlang in ihr Getöse einzuhalten/wan die Wolcken sich zertheilt haben: Aber anitzo war kein Auffhören/ ob gleich Feuer und Regen immer zu gar starck/wie mit Fässern/herab geschüttet wurden/ auch der untermengte Hagel auff etliche Stunden lang/anhielt/ und die Hoffnung/ welche dem guten Thüringer Land/so damahls Mangel an Getreyde erlitte/sich ein wenig wieder hatte blicken lassen/ indem das Korn und alles Getreyde im Felde lustig heran wuchs/gantz darnieder legte.

Nach Sechs Uhren gieng die grösseste Noth erst recht an/dann nachdem der Hagel/ Platzregen und Donnerwetter immer stärcker worden/ auch durch einen Streich/ zwey Häuser auff einmahl darnieder geschlagen/und in den Stadt-Graben gestürtzet worden/lieff der sonst kleine Ilm-

Fluß

Fluß geschwinde hochan; und ströhmeten auch / von den nechsten Bergen/oder kleinen Hügeln/ ungewöhnlich starcke Regen-Bäche herab durch die Wege / so zur Stadt und zu ermeltem Strohm gehen. Zur Stunde wurden die Oberthöre der Stadt/nemblich das Erfurter und unser lieben Frauen-Thor/vom Gewässer eingenommen/Gassen/ Häuser und Keller dergestalt erfüllet / daß man weder zu Fuß/ noch zu Pferde wandeln / noch auch ein Nachbar zum andern kommen kunte.

In diesen Angst-Stunden ward vielen Bürgern kein ander Liecht zu theil/ alß das/so ihnen die zischende Wetter- und Blitz-strahlen anzündeten. Dieses traurige Spiel/ und erschröckliche Wesen verzohe sich/ biß umb zehen Uhr des Nachts/da das Wasser ein wenig sachter flosse/ sich in etwas zu verlauffen begunte/ und einige Plätze verließ/ob gleich die Donnerschläge noch immerfort tobeten/ darumb so bald das Wasser ein wenig war gefallen / begunten die Leute zu frohlocken. Ihrer viel knieten nieder/und dancketen Gott vor die Erlösung. Andere trieben ihre Kinder zusammen/und sungen mit ihnen: HERR GOTT dich loben wir! alles war überall voll Freuden / und in der Meinung/die Gefahr wäre nunmehr im Sincken und vorüber.

Aber das Frolocken und frölich seyn/fand in kurtzer Zeit seine traurige Abwechselung / dann ungefehr umb Mitter-Nacht kam der Hagel wieder auffs aller ungestümbste/ nebst dem Platzregen daher geflogen/ und fiel vom frischen heran/ nichts anders / alß wie ein Kriegs-Volck/das nach einem scharffen Gefechte/ ein wenig außgeruhet / und darauff mit erneurten Kräfften wieder ansetzet. Von oben zu / stürtzten sich die Regen-Bäche wieder herab in die Stadt; Von unten auff brach der Ilm-Fluß ein / der in

desen so hoch gewachsen war/ daß er das Kegel-Thor ihme unterwürffig gemacht/ und drüber hinflosse: Wie dann noch auff den heutigen Tag/ an den Posten etlicher Häuser/schwartze Striche gesehen worden/zum Gedächtniß der Höhe/ die selbiges mahl der Fluß erstiegen. Also stund Weymar im Wasser / und schiene gleichsam eine offene See zu sein: Dann das ungestühme Wasser begnügte sich nicht daran/ daß es Feld und Acker/wie die wilden Säue pflegen/ zerwühlete/ hin und wieder zerrisse und spaltete/ die Gärten verwüstete/die Wälder und fruchtbahre Bäume/ so auff der Ebene stunden/ außwurtzelte/ja großmächtige Steine von ihrer Stelle fort risse/ sondern es griff auch die bewohnte Gebäue an/machte selbige/ durch seine grosse Gewalt/ihres wohlgegründete Standes ungeachtet/bald wanckend/ zuletzt gar abtrünnig und führte sie mit davon.

Also stunde nun allen der Untergang vor Augen. Ein Nachbar wünschete dem andern/ein Ehegate dem andern/ die Eltern den Kindern / und die Kinder den umbarmeten Eltern viel tausend guter Nacht. Uberall / wo das starcke Rauschen des Wassers nicht hinderte/wurden diese klägliche Reden gehöret: Gute Nacht! lieber Eheschatz! Tausend guter Nacht/ lieber Vater! liebe Mutter! Behüte dich Gott / liebes Kind! Ich fahre nun dahin! Im ewigen Leben wollen wir einander wieder sehen: Und dergleichen.

Bey dieser Wasser-Fluth sind sehr viel Menschen umbs Leben kommen/ aber noch viel mehr Vieh und Geräthe/ so wol inn- alß außerhalb der Stadt Weymar/ auff dem Lande / und in der Nachbarschafft ist verlohren gangen. In der Stadt zwar sind 44 Wohn-Häuser/ und 65 Men-

schen

schen versuncken: In dem Hertzoglichen Fuhrwerck vor der Stadt sind 20 Pferde/35 Kuhe/darunter 25 Milchkühe/12 abgesetzte Kälber/6 gemästete Ochsen/15 Ziegē/17 Schweine/170 Gänse; Ohn was sonsten an Ente und Hüner/welches hierzu nicht einmahl gerechnet wird/ drauf gangen.

In Ober-Weymar wurden 33 Häuser/12 Scheuren/20 Ställe/27 Menschen und 290 Stück Viehes unterschiedlicher Arth/ersäufft. Die trefflich-feste Mauren der Pfarre wurden von dem Gewässer durchlöchert/ und die grosse starcke Brücke weggeschwemmet;

In Mellingen hat man 58 Häuser/40 Scheuren/ 91 verschiedene Ställe/24 Menschen und 526 stück Viehes eingebüsset: Zu Magdala 4 Häuser mit sambt den Scheuren und Ställen/ dabeneben 16 Menschen und 39 stück Viehes: Zu Dobritsch 500 grosse Schaff: In dem Südersättischen Kirchspiel 7 Häuser/ 3 Menschen/ 13 Rinder: Zu Göttern 13 Häuser/12 Scheuren/10 Ställe/ 9 Menschen/ 51 stück Viehes: Zu Apolda/ 8 Häuser mit Scheuren und Ställen/und 24 Rinder: Im Buttelstättischen Kirchspiel 9 Häuser sambt Scheuren und Ställen/und 27 stück Viehes: Zu grossen Brembach 80 Häuser / 100 Scheuren/ 39 Menschen: Zu Volsberg 13 Häuser/22 Scheuren/ 14 Ställe/ 2 Menschen/ 117 Rinder: Zu Krautheim 19 Häuser sambt den Ställen/ 16 Menschen und 29 Rinder: Zu Tiefurt 9 Häuser / 7 Menschen/52 stück Viehes. Lehnstadt verlohr 20 Häuser/ 19 Ställe/ 3 Menschen/ 11 stück Viehes: Hammerstadt 2 Menschen/26 stück Viehes: Ubrichshalb 43 Häuser und Scheuren / 4 Menschen / 11 stück Viehes: Eberstadt 38 Häuser/ 23 Menschen / 85 stücke Viehes: Grossen-Krumsdorff 26 Häusser/eine Mühle 9 Menschen:

Maua 15 Häuser/20 Menschen/noch viel andere Oerther so mit Leuten und Häusern ersäufft worden und vergangen/gehe ich vorbey.

Der Donner/Blitz/Hagel und Platzregen wehrete ferner von 12 in der Nacht biß zu 3 Uhren Morgens/ da der Himmel wieder ein wenig liechte ward / und vielen Gelegenheit gabe/auß den verfallenen Hauffen der eingestürtzeten Häuser sich loß zu würcken/ andern hergegen die Beschaffenheit des Ohrts entdeckete / dahin sie das Gewässer vertrieben hatte: Andern einige Stutzen und Unterlagen zeigete/darauff sie sich enthalten / und also der Noth entschwimmen könten: Andere das Uffer/und irgendswo einen unbewässerten Orth: Allen aber ins gesambt eine gute Hoffnung/Ihr/ biß daher in höchster Gefahr schwebendes Leben zu retten. Nach dem Auffgange der Sonnen begaben sich die Sturmwinde/ weil der Regen allbereit auffgehöret/ allgemach zur Ruhe: Das Wasser verlohr sich auch mit der Zeit/und der Erd-Grund kam wieder ans Liecht.

Anno 1614 im December/ergosse sich der Rhein gantz plötzlich/ und war Printz Moritz von Nassau mit einer Armee kaum von den Rheinischen Quartiren weggewichen/ alß das Wasser begunte über zulauffen/ wodurch das Land Picken-hoch überschwemmet worden.

Annn 1615 den 1 December ist die See in Nord-Frießland mittelst einer gewaltigen Fluth eingebrochen. Merckwürdig ists/daß man umb Martini vorher in Langenhorn/ bey Bretstede/neue Schiffe in einem Hause gesehen / auff welchen das Volck mit langen Riemen gerudert / davon aber zween gesuncken und untergangen; Noch ein ander Gesicht hat sich in derselben Gegend præsentiret/nehmlich

man

man hat ein grosses Schwein gesehen / welches man mit keiner Büchsen hat erlegen können: Bißweilen hat es die Gestalt eines braunen Pferdes angenommen / und vier grosse Hau-Zähne auß dem Munde gestrecket / deren jeder ein Viertel einer Ehlen lang gewesen. Man hat diese Ungewöhnliche Gespenster vor einen Vorbotte der bald darauff erfolgenden Fluth gehalten. Es ist aber durch diese ungewöhnliche hohe Fluth alles Winter-Korn / welches wegen des schönen Herbst-wetters häuffig gesähet war / über den gantzen Nordstrand / Trindermarsch und Pilworm außgenommen / verdorben / und der Mohrreich / Stindebuller / Nörbeker und Jlgrover Südwendinge / jämmerlich verstürtzet / auch viel Häuser und Haußgeräth weggetrieben; Sechs Windmühlen sind umbgeworffen / Brunacker Kirche gantz (so auch hernach niemahlen wieder auffgerichtet) Stintebuller halb / und an der Buxsee zween Pfeiler und ein grosses Stück von den Kirchen-giebel nieder gerissen / auch die Glocken-Häuser zu Jlgroff und Stintebull umbgeworffen worden. In Buxsee sind 46 und in gantzen Lande uber 300 Menschen ertruncken.

Auch ist das Wasser bey Rönnes eingebrochen / und dadurch der Damkog / die Südermarsch / Ranrum und die Wisch voll gelauffen. So ist auch am 21 Decembr hernach eine Wehle bey Lundenberg eingerissen / daher daselbst in neuer Einsatz geschehen müssen. In Ockeholm sind 8 Persohnen / im Gotteskoge 32. Im Böckingharde 5. (wiewohl andere berichten / daß in Risemohr und Ockeholm unzehlich viel Menschen ertruncken) In Seth 12 / und in Horsbull und Widinghard (da die Kirche zu Ricksbull sambt den todten-Sarchen und fünff Mühlen weggeführet) 168 / oder wie ander berichten / bey 280 Persohnen ertrun-

ertruncken/ und ist das Wasser zu Tundern im Schlosse biß an die Fenstern gestanden/ woselbst auch die Brücke desselben weggeschlagen worden.

Die Holländer sind damahlen von der Fluth auch nicht befreyet blieben/ an Teichen und Dammen/ Schiffen/ Gütern und Vieh ist gar viel umbkommen. Etliche Schiffe/ so neulich mit Zucker/ Rosinen/ Feigen und andern köstlichen Wahren auß Spanien kommen/ sind zu Amsterdam vor den Pfälen in Stücke zerschlagen worden.

In Ost-Frießland kamen viel Menschen und Vieh durchs Gewässer umb den Halß. Der Dullerteich ist eingebrochen/ wodurch in Niederland auch viel Menschen und Vieh ertruncken. Es sind verschiedene Stücke Landes/ mit vielen darauff stehenden Bäumen weggetrieben/ und anderwerts nieder gesetzet worden/ welche vertriebene Länder hernachmahlen denen zuerkandt worden/ auff deren Grund sie sich gesetzet/ es sey dan/ da die vorige Eigenthumbs-Herrn dieselbe wieder wegführen wolten/ welches ihnen zu thun unmüglich war.

Das Wasser war so hoch/ daß es zu Hamburg und Bremen zween gantzer Tagen über die Strasse flosse/ woselbst es den Kauffman in grossen Schaden brachte/ dessen Güter in den Kellern und Packhäusern grossen theils ruiniret worden. Viel Schiff sind daselbst umbkommen/ und verschiedene Dämme eingebrochen.

Anno 1616 im Augusto ergosse sich die Rhosne und andere Ströhme in Provence/ wodurch nicht allein die Brücke zu Avignon sondern auch der Flecke Rampeen sehr beschädig:/ Bedezit aber und Aubingen gäntzlich ruinirt wurden. Die Garten/ Weingarten/ Dämme und Felder stunden allesambt unter Wasser/ und sind über 1800 Men-

Menschen sambt einer unzehlbahren Menge Viehe daselbst umbs Leben kommen. Zu Hamburg ist kurtz hernach ebenmässig eine hohe Fluth entstanden/wodurch viele Wahren verdorben worden / auch sind anderwerts viel Flache Länder daherumb überschwemmet/und sehr viel Menschen und Viehe jämmerlich im Wasser ersäufft worden.

Anno 1618 gegen den Außgang des Januarii ist durch den unversehenen Eyßgang in dem Rhein eine grosse Wasserfluth entstanden/und ist der Schade/so damalen an Schenckenschantz geschehē/allein auf eine Toñe Goldes gegeschätzet worden. In Gelderland ist der Teich durch gebrochen/ der Thieler-werder ist überschwemmet/ und viele Höfe und Wohnungen sind weggeführet worden/ die Zahl der ertruckenen Menschen und Viehes war auch sehr groß. Gleicher Gestalt ist durch die auffgeschwollene Pegniz zu Nürnberg und daherumb/wie auch durch die Donau-fluth an Brücken/ Mauren und Häusern gar grosser Schaden geschehen. In Catalonien hatte es gantzer 32 Tage starck geregnet/worauff daselbst ein grosses Gewässer erfolget/welches viele Flecken/Klöster Mühlen und Häuser / insonderheit am Gebürge/zusambt viel tausend Menschen und Viehe weggeführet/verderbet und ersäuffet hat.

Anno 1619 am 16 und 17 Augusti regnete es unter einem greulichen Sturmwind zu Constantinopel so starck/ daß man meinete/alle Regenwolcken wären auff einmahl zerborsten/wodurch ein solches plötzliches Gewässer erwachsen/daß von dessen Ungestümigkeit über 1000 Häuser/so im niedrigen Lande gelegen/weggespühlet/und eine unzehlbahre Menge Menschen ertruncken sind / so wohl in ihren Häusern / alß in den Bädern und in den Kirchen. Die Bäume sind auß der Erden gerissen/und in Sultan Mahomets Mosqve, welche auff einem hohen Berge stehet/ sind

3 Personen durch den Donner erschlagen worden. Von dergleichen Wassers-Noth hatte man zu Constantinopel und in andern hohen Ländern nicht viel gehöret/noch erlebet.

Anno 1620 ist auff einen dicken Schnee in Franckreich nicht allein eine grosse Wasser-Fluth entstanden/ wodurch viele Häuser zu Grunde gerichtet worden/sondern im November dieses Jahrs haben sich in Montferrat die Ströhme Tenaro und Bermio durch starcke Platzregen auch dergestalt ergossen/ daß viel Länder überschwemmet/ die Bäume mit den Wurtzeln auß der Erden gerissen/ und etliche Dörffer/Castelen und andere Gebaue in grosser Anzahl ruinirt/ und weggeführet worden: die Zahl der ertrunckenen Menschen und Vieh war nicht wohl auszusprechen. Diese Fluth ist auch noch Alexandria und Enlalen gedrungen/woselbst sie die Leute in grossen Schrecken gebracht/und verschiedene Häuser weggeführet hat. Umb Casal war das Wasser so hoch/daß es bey nahe über die Mauren der Stadt hinein gestürtzet war. Zu Mivia kam dieses rasende Gewässer zwischen zween Bergen herauß gebrochen/ und nahm nicht allein das Gewächs / sondern auch viel Landes hinweg/ hinterließ also ein ewiges Gedächtnüß zu grossem Schaden derer/ die daherumb wohneten.

Anno 1623 im December sind in den Niederlanden zwo erschröckliche Fluthen entstanden/ die eine durch Ergiessung der Ströhmen/Rhein/Wahl/Mase und Leck: Die andere aber durch die von Sturmwind auffgetriebene See/ wodurch Holl. See- und Frießland keinen geringen Verlust erlitten.

Anno 1624 den 1 Augusti haben sich der Rhein/Wahl und Issel so augenblicklich ergossen/ daß man diese Fluth vor ein rechtes Wunder gehalten/ ohnerachtet so gar hoher Schade dadurch nicht veruhrsacht worden. Ao.

Anno 1625 den 20 Januarii ist ein erschröcklicher Sturmwind auß Südwesten entstanden / welcher sich allgemach nach dem Norden gelencket / und eine sehr hohe Wasser-Fluth mit sich gebracht hat / daß die Teiche im Nord-Frießland dadurch sehr beschädiget worden. In der Nacht zwischen dem 9 und 10 Februarii / ist darauf selbigen Jahrs ein grausamer Sturm auß Nord-Osten entstanden / dadurch viel Häuser und Scheuren / auch eine Mühle in Odebull und eine andere in der Garde umbgewehet worden. In diesem Sturm und hohen Gewässer ist das Lübsche Plockhauß zu Travemünde abgerissen / und auff die Mecklenburgische Gräntze versetzet worden / auch sonst in vielen Städten an der Ost-See grosser Schade geschehen: Jmmassen man berichtet / daß am 10 Februarii umb 2 Uhr Nachmittags die Ost-See hin und wieder an der Pomerischen Seiten ihre Gräntzen überschritten / und das Land hin und wieder in einen unwiederbringlichen Schaden versetzet / unzehlich viel Menschen und Vieh erträncket / auch viel Städte und Dörffer / Flecken und Länder grausamblich verwüstet.

Am 26 Februarii gleich hernach hat ein starcker Nordwesten wind fast gantz Norderstrand unter Wasser gesetzet / gantz Pilworm (woselbst 16 und auff der Koge 10 Menschen ertruncken) den Norder Neuenkog außgenommen / nicht weniger die gantze Osterseite des Landes / die Westerseite aber ist mehrentheils trucken blieben / doch sein die Teiche noch errettet worden / ohnerachtet gar viel Eyß auff dieselbe verfallen. Es ist auch gantz Eyderstede / 2 oder 3 Köge außgenommen / mit Saltzwasser überschwemmet worden / und sein zu Wester-Hever / 13 Menschen ertruncken / und 16 Häuser umbgerissen. In Siversfleth aber

sind 24 Stücke Viehes umbkommen. Zu Lundenburg ist die neu gemachte Schüttinge durchgebrochen/ uñ sind daselbst 7 Menschen ertruncken/ das Wasser ist auch durch den mittelteich bey Padeleck gebrochen/ und nach Radenis und Schwabstädt hinein gelauffen/ imgleichen ist es auch im Hatsteder Marsch/ und im Purrenkogs Siehl eingestürtzet. Sonsten hat es gleichsfals in Ditmarschen/ zu Brunsbüttel/ Marne/ Eddelhacke/ Busen und anderwers grossen Schaden gethan.

Es ist diese Fluth auch insonderheit zu Hamburg sehr hoch angelauffen/ massen man allerdings auff den Hopfenmarckte mit Bohten hat fahren können; Man hat einen Prediger/ der in St. Catharinen Kirche Beicht gesessen/ mittelst eines Kahns von dannen wieder abholen müssen/ dan das Wasser hat an dem Altar dieser Kirchen 7 viertel oder bey nahe zwo Ellen hoch gestanden/ die Gräber darinnen haben dazumahl einen sehr grossen Schaden erlitten/ und ist sonst in der Stadt ein ungläublicher Schade geschehen/ so gar/ daß man einen einigen Kauffman angemercket/ welche allein über 40000 Reichsthaler an Wahren verlohren. Was an Zucker/ Seiden und Saltz drauff gangen und verdorben/ solches ist nicht wohl außzusprechen war daß beste/ daß dieser Schade die Juden/ was diese Wahren belanget/ am meisten betroffen/ massen sie vermöge ihres Gesetzes keine Hand anlegen dürfften/ etwas zuretten/ weil das hohe Gewässer an ihrem Sabbath eingefallen/ dannenhero hat man ihren Verlust zum wenigsten auff 6 Tonnen Goldes geschätzet. Andern Schadens/ so an Heu/ Korn und Vieh/ hier und da in den Marsch- und Nieder-Ländern an der Elbe geschehen/ itzo zugeschweigen. Letzlich sind hernach auch am Sontage Oculi in Nord-Frießland der Grossekog/ Hagebullingkog/

Nörbeck und Evesbull im Nordstrande/ durch eine hohe Fluth überschwemmet worden.

Anno 1627 Zwischen den 27 und 26 October / in der Nacht ist ein starcker Sturm auß Südwesten entstanden/ dadurch im Nordstrande in Pilworm der alte Kog/ Sperforcken und Wester-Neuer-Kog / der mittlere-kleine-Süder-Neuer-und Hunne-Kog / wie auch J. Meinstorffen- und Gebhard Hensebeken - Kog ; Jmgleichen auch der Ambsinger Kog / und dabeneben Okeholm und Steder-Kog vollgelauffen.

Jn den beyden folgenden Jahren / nehmblich 1628 und 1629 hat die stürmende See fast niemahlen dem Lande in gemeldter Gegend Friede und Ruhe gelassen/ sondern ist zum öfftern eingebrochen / und hat den armen Landman in grossen Schaden gesetzet.

Anno 1630 aber ist Pilworm abermahl durch eine hohe See-Fluth/so auß Süd-westen heran gejagt/gantz unter Wasser gesetzet worden / damahlen ist auch Eyderstede/ gantz Westerhever/ Ulvesbull/ halb Witzwort / der dreyer-Landekog/und Lundeberger Harde voll gelauffen ; Ja das Wasser ist in die Hatstäder Marsch bey Tundern und Ripen weit ins Land hinein gesetzet. Und wie Anno 1218 im Oldenburger Land die Schlicker Siel mit der grossen Kupfernen Thüren eingegangen / und darauff viele Kirchen und Kirchspiele jämmerlich überschwemmet worden/ also ist auch durch diese Fluth die sehr starcke Schleuse bey Friederichs-Stadt/ so von grossen Werckstücken erbauet gewesen/eingerissen/daß grosse Schiffe dadurch gehen/und man daher sehen können / daß weder Kupffer noch Steine des Wassers Gewalt wiederstehen können.

Anno 1633 trat der Mayn so hoch in der Stadt Franckfurt/

furt/ daß man von dem Fahr-Thore biß ans Leonhards Thor mit Kahnen durch die Buch-Gasse fahren kunte.

Das Neundte Capitel.

Von der grossen Nordstrandischen Fluth.

DAß Gott der HErr durch Außlassung der Wassern/ das Land könne umbkehren/ solches haben die Nord-Frisischen Landschafften/ benebenst allen an der West-See gelegenen Marschländer am Tage Burchardi (welcher war, ein Sontag) Anno 1634 besonders erfahren müssen/und zwar dazumahl/alß man eben am sichersten gewesen/ und die Teiche so wohl gestanden/ das Ocke Leveten im Nordstrande sich vernehmen lassen/ daß man nun einen eysern Teich hette: ein anderer/ Iven Acksen hat zu Rödemiß noch andere freche Worte gesprochen/ indem er gesagt/ man könte nun sicher hinter dem Teich schlaffen. Ja man hat gar auff diese Menschen Arbeit getrotzet/massen der Teich-Graff zu Risummohr/ nach Verfertigung des Teiches eine Spade in denselben gestecket/ und sich dieser Vermessenen Worten bedienet: Trotz nun blancke Hanß. Kunt Being in der Hatsteter Marsch hat es hernachmahls offt schmertzlich bereuet/ daß er sich hiebevor bedüncken lassen/man könne den auff einem mitten in der See gelegenen Felsen wohnenden Hilgeländern nunmehro Trotz bieten. Gestaltsahm sich am 11 Octob. ersagten Jahrs ein ungeheurer Sturm-Wind auß dem Südwesten erhoben/ so sich in der folgenden Nacht auff halber Spring-Fluth nach dem Nordwesten gewendet/ und so gar übel gehauset/ daß er nicht allein hin und wieder die Häuser auff- und abgedeckt/auch unzehlich viel gar hinweg genommen/ dazu in den Wäldern und Holtzungen/ starcke und dicke Bäume bey Hauffen nieder geschlagen/ und

und mit den Wurtzeln auß der Erden gerissen/sondern auch das Wasser der West-See dermassen erreget und auffgetrieben/daß es in denen an derselben und der Elbe belegenen Ländern/alß in Stormarn/Ditmarschen/Eyderstädt/Nordstrand/Jütland und andern Orthen hin und wieder eingegangen/Teiche und Dämme zerrissen/ und dahin gekommen/da man vorhero niemahlen einige Fluth vernommen/ viele tausend Menschen und Vieh ersäufft/ Häuser und Güter weggeführet/und solchen Schaden gethan/daß es nicht zu beschreiben/da dan auch die finstere Nacht nicht allein die obhandene Gefahr bey vielen hat verborgen/sondern ihnen auch alle Mittel/ derselben zu entkommen/abgeschnitten. Weshalben ihrer viele Mutternackt von ihrem Bette bey sicherem Schlaffe sind weggetrieben/ andere durch die ungestüme Winde erwecket/ haben davon fliehen/oder ihre Güter retten wollen/und sind drüber nebst ihren Häusern und Gütern von dem Wellen weggeführet worden. Derhalben viele/ da sie gesehen/ daß alle Mühe zu entkommen/ vergebens/ und sie zweiffels frey mit ihren Haußgenossen von den Wellen würden weggeführet werden/ sich und ihre Weiber und Kinder mit Stricken haben an einander bevestiget/ daß/ gleich wie sie von der Natur durch eine inbrünstige Liebe und Verwandschafft mit einander verbunden/ sie also auch von den grausamen Wellen nicht möchten getrennet werden.

Viel Leute haben sich sambt ihrem Gesinde auff die Dächer und Häuser begeben/ und sind auff denselben/ alß auff einem Schiffe herumb geführet worden/welche aber nicht lange hernach von den Wellen zerschlagen/ und also die drauff sitzende Leute elendig sind von einander getrennet worden/also/ daß offtmahlen auff einem Stücke Hol-

tzes der Vater/auff einem andern die Mutter/ auff etlichen andern die zahrte Kinderlein dahin getrieben/ und hat es allenthalben ein jämmerliches Ansehen gewonnen/ sintemahl man gesehen/wie unzehlich viel Todten-Körper umbher getrieben/Kisten und Schräncke/ Bette und Bettgewand/Laden und allerhand herrlicher und köstlicher Haußrath auff dem Wasser geschwummen/ wie viel Männer/ Weiber/ Kinder und Gesinde auff zerstückten Häusern/ auff Brettern/Balcken und dergleichen/ neben und unter denen annoch stehenden Häusern hingefahren/ und Gott und Menschen umb Hülffe und Errettung angeschrien.

Das ist aber wohl das allerjämmerlichste Spectacul gewesen/ daß die solches gehöret/ ihnen auff ihr klägliches Jammer Geschrey nicht haben können helffen/ gestaltsahm man keine Böthe bey der Hand gehabt/ womit man ihnen in der äussersten Todes und Lebens-Gefahr hette bespringen mögen/die aber/so ihre Böthe von den vorigen Fluth-jahren hernach auffgehoben/ denen sind sie von dem Boden weggeschwemmet/und da man sie gleich gehabt/hatte man sie dannoch in diesem erschröcklichen Sturm nicht brauchen können/ daher man von dieser Fluth wohl fast sagen mögen/ was jener Poët von der Thessalischen Fluth/ die sich Anno Mundi 2429 vor Christi Geburth 1521 Jahr begeben/ singet und schreibet:

Exspatiata ruunt per apertos flumina campos,
Cumque satis, arbusta simul, pecudesque virosque
Tectaque, cumque suis rapiunt penetralia sacris:
Omnia Pontus erat, deerant quoque littora ponto,
Occupat hic collem, Cymbâ sedet alter aduncâ,
Et ducit remos, illic, ubi nuper arârat,
Ille super segetes, aut mersæ culmina villæ
Navigat

Da war es alles Meer/und kunten Schiffe gehen/
Wo man zuvor gepflügt/ da brach das Was-
ser in/
Nahm Menschen/Vieh und Korn/nahm Hauß
und Scheuren hin:
Man kunte keinen Strand für hohen Wellen sehen.

Es ist aber diese Wasserfluth nicht gnug gewesen/ sondern es hat auch Gott der Herr viel Leute dabeneben mit der Feuersruthe gezüchtiget/in dem eines Theils auß Unvorsichtigkeit / andern Theils auß ungestümmigkeit der Winde das Feuer viele Häuser/darauff die Menschen gesessen/und dem Todt augenblicklich entgegen gesehen/ eingeäschert hat/ also/daß sie einen zwiefachen Tode vor ihren Augen haben sehen müssen/auch wohl/ wie man deren etliche Exempel weiß/auß Furcht für dem Feuer ins Wasser gesprungen/und sich also ersäufft/ denen man vielleicht das Leben noch hette erhalten mögen.

Es ist aber insonderheit merckwürdig / daß man zu dieser Zeit nicht allein in Holland von keinem sonderlichen Sturm / weniger von einem Einbruch des Wasser etwas vernommen / sondern auch / daß in der Wasser-Fluth die Anno 1630 in den Niederlanden grossen Schaden gethan/ es umb Venedig gantz trucken gewesen / und das Meer fast auß seinen Gräntzen abgewichen / also auch zu Flensburg/ Kiel/Eckelförde und Warnemünde vor Rostock/wie nicht weniger an andern Orthen an der Ost-See die Wasser zu diesem mahl dermassen verflossen und abgelauffen/ daß dergleichen bey Menschen Gedencken nicht geschehen ; Und ist nicht unglaublich / daß mehr ermelter Ungeheurer Sturmwind mit einem Erdbeben vermenget gewesen/

massen

Massen sich eben in dieser hoher West-Fluth zu Flensburg (zu geschweiben bey der Schiffbrucken daselbst an etlichen Orten von einander gerissenen/und eingesunckenen Erden/ welches man dem niemahls vorhin dergestalt befundenen Abfalle des Wassers zu schreiben wil/dergleichen auch/dem Berichte nach / auff der Insul Ar in der Ost-See soll geschehen/nnd die Erde an einem und andern Orthe einen guten langen Strich von einander gespalten sein) in der Strassen Ramsharde befunden / daß in denen von Wasser unterschiedliche Faden abgelegenen Häusern in einem die Steine in der Stuben/ auff der Dehlen / in einem andern die Steine in der Mauer / in einem andern aber im Hofe in die Länge zerrissen/und sich von einander gegeben/ dazu auch die Grundsteine an einem Stalle anderwerts gesuncken und eingefallen.

Worüber daselbst und anderswo glaubwürdige Leute beständig und vor Wahr außgesagt/ daß sie mit ihren Betten/dariñen sie gelegen/andere/daß sie mit ihrem Stühlen/ worauff sie gesessen / und sie feste an den Tische gehalten/ sind beweget und geschüttet worden' daß also in derselben Nacht der Wind/ beydes über und unter der Erden / Gott dem Herren seinen Zorn außzurichten / und Schaden zu thun gedrohet: und mag man hier wohl sagen: Qvanti divites, quanti potentes vesperi sedebant, & delitiis affluebant, omni timore malorum sublato? Sed veniens repentina Calamitas involvit in mediis fluctibus.

Wie viele sassen wohl des Abends ohne Sorgen/
So diese Wasserfluth hinweg nam vor dem Morgẽ?

Es ist aber die Jahr-und Tages-Zeit/ da diese Fluth ergangen/in folgendem Chronodisticho begriffen:

Bisseno

BIsleno oCtobrIs LVnâ oCCVrrente reCente,
TVta EDoræ teLLVs DILVVIata natat.

Welche Jahrzahl auch in diesem Reymen zum Andencken einer solchen unerhorten Sünden-Fluth verfasset worden:

AVff Gottes GeheIs Da DIe VVasser ergossen/
SeIn seLbIge Vber VnD Vber gefLossen.

So viel man aber von dem beschehenen Schaden Nachricht erlanget hat/und davon glaubwürdig beydes Schrifft- und mündlich berichtet wird / so soll diese Wasser-Fluth auch im Kremper- und Wilstermarsch an vielen Orthen eingegangen sein / die Teiche und Dämme zerrissen / und der Wintersaame sambt vielem Vieh erträncket/ auch hie und da einige Leute ersoffen / und viele Häuser verdorben sein.

Im Südertheil Ditmarschen / alß Königlichem Antheil/sind 47 Personen/ 1195 Stück Viehes an Ochsen/ Kühen und jungem Rindvieh/ 138 Pferde/ 37 Schweine/ 59 Schaffe ertruncken/zehen Schleusen gantz außgerissen / und die übrigen grossen Theils ruinirt: Neben welchem hie und da Einbrüche von 2/4/5/10/20/40/60/ 80/biß in 800 Ruthen breit/und mehrentheils der Erden gleich geschehen/worunter viel Grund-Löcher von 8/ 10/ 12/ 16 und 20 Fuß tieff / und fast alle Teiche dermassen beschädiget sind/daß es nicht zubeschreiben. Die Mohr- und Pflug-Erde ist wohl von 1000 und mehr Morgen-Landes gantz abgetrieben/grosse Löcher darin gerissen / und also an solchen Ländern fast gar nichts taugliches geblieben.

An reinem so wohl/alß ungedröschtem Korn/nehmblich

Weitzen/Roggen/Gersten/Bohnē und Habern sein 17000 Tonnen weggetrieben und verdorben/auff 2400 Morgen Landes ist der Roggen-und Weitzen-Saame gäntzlich ertruncken und verdorben/ außgenommen/ was im Kirchspiel Edellacke/auch theils Orthen im Kirchspiel Marne mag verdorben sein/weil diese Orther bey auffgesetzter dieser Verzeichnüß noch mit Saltz-Wasser überschwemet gewesen. Ein und dreyßig Häuser sind gäntzlich eingestürtzet/zu geschweigen deren/die sonsten verdorben und ruiniret/und was den Einwohnern an fahrenden Gütern/Befriedigung der Hoff-stätte und Landereyen/ Hauß-und Hoffgeräthe außgerissen und weggetrieben/welches alles nicht zu schätzen ist.

Im Norder Theil Ditmarschen / alß Fürstlichem Antheil ist ebenmässig ein grosser unaußspechlicher Schade geschehen/und sind allein im Kirchspiel Lunden 65 Personen ertruncken / und neben andern vielen Häusern / so Schaden gelitten/und durch gelauffen/ 30 gantz weggetrieben / und sollen die Wehlen / so eingelauffen sind/20/30/ biß 35 Fueß tieff gewesen sein / darzu etliche Tausend Ruthen vom Teiche biß auff den Fueß weggetrieben. An Pferden sollen 181 und 725 Horn-Vieh: 163 Schaffe und 160 Gänse ertruncken/ auch 409 Morgen Wintersatt gantz verdorben und außgeträncket sein/an gedräschtem und ungedräschtem Korn sind bey 4313 Tonnen weggetrieben.

Im Kirchspiel Busen sind 168 Personen ertruncken / darzu in die 1360 Stück Vieh an Pferden/ Milchkühen/ jungem Rindvieh / Schaffen/ Schweinen/ auch 102 Häuser mit Victualien und Haußgerath gantz weggetrieben/viele andere sehr ruinirt und beschädigt/ und

an

an Getreyde in die 150 Last verdorben / ohne was ausser allen Zweiffel in andern Kirchspielen mag eingebüsset und umbkommen sein/davon man keinen gewissen Nachricht gefunden/nur daß in und bey Olwern in Ditmarschen 32 Personen ertruncken/und daß/nach andere Leute Bericht/ alleer in Ditmarschen ertrunckene Menschen zusammen 383 gewesen sein sollen.

So soll auch das Wasser in Ripen gar übel gehauset/und daselbst in der Thum Kirchen/ ohnerachtet dieselbe auff einem Hügel / der Lilien-Berg genandt/belegen/ über einer gantzen Ellen hoch gestanden/und die Süder-Strasse/vorm Süderthor/ an Häusern fast gantz und gar ruinirt haben/ wie auch nicht weit von dannen drey Dörffer mehrentheils mit Häusern/Vieh und Menschen (welche auff 220 Personen gerechnet werden) hinweg-gegangen sein. Und man findet eine sonderliche Nachricht/daß bey Ripen/ zu Niengarde/sonsten Ondofften genandt/9/und zu Tange 21 Menschen/im Seem Kirchspielen zu Warning/so drey Meilen von der See entlegen/ 10 Menschen/in Norders-harup Kirchspiel 250 Menschen/ und in Mögel Tinderbarg 19 Menschen ertruncken sind. Uber welches alles auch an andern Orthen selbigen Riperambts / und weiter hinauß in Jutland grosser Schade geschehen/ davon man keine eigentliche Specification auffweisen kan.

Damit man aber von dem/ in Nord-Frießland beschehenem Schaden absonderlich Bericht empfangen / so haben die Raths- und Lehns-Leute in Eyderstädte J. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Holstein Gottorff / alß deren rechtmässigen Ober-Herrn / eine special designation des daselbst beschehenen Schadens übergeben / darauß zusehen / daß

über die übel zugerichtete Teiche / und in grosser Menge verdorbenes Getreyde/daselbst geblieben sind:

	An Menschen/	Rindvieh/	Schaff und Schweine	und Häuser
In Garind	177	343	372	44
Catrinharde	61	361	247	25
Fullerwick	45	96	140	21
Tetenbull	505	869	1076	125
Poppenbull	120	439	243	45
Osterhever	167	400	300	42
Ulfesbull	30	150	200	15
S. Peter und Ording	56	752	1235	(40 10
Tating	270	500	700	65
Westerhever	236	406	700	72
Tonningen	34	164	220	15
Koldenbüttel	5	87	112	7
Oldenswort	61	784	558	35
Witzwort	13	201	245	26
Catzenbull	75	200	150	15
Cating	85	228	200	32
Welt	107	120	150	30

Summa — 2107. mensch. 6100 Vieh 6738. sch. und sch. 664. häuser

Worüber auch in einem Schiffe bey Hülcker-Schantze 10000 Reichsthaler an bahrem Gelde/ so den Eyderstättern zuständig gewesen / sein verlohren / und sonsten über 20000 Marck Lübisch See-Schade geschehen ist. Und ist das Wasser zu Hardingen anderthalbe Ellen über die hohe Geest gangen: Zu Cathrinenharde sind 5 Personen auff einen Apffel-Baum gestiegen/ da deren Haus weggegangen/wovon ein Söhnlein erkaltet/ und da es todt gewesen/

sen/von der Mutter am Baum veste gebunden/ die übrigen aber beym Leben erhalten worden.

Was aber für Schaden im Husumer Ambte geschehen/ davon habe ich keine special Nachrichtung gefunden/ ohn daß ich berichtet bin/daß in Hatsteter Marsch 50 Persohnen/und in den kirchspielen Lundenberg/Simensberg und Padeleck bey 100 Personen sein ertruncken/ und ist auch in Lundenberg eine grosse Wehle mitten durch die Kirche gerissen / dadurch die Glocke daselbst im Sande versencket/ und erstlich Anno 1660 wieder gefunden worden.

In Norgoßharde sein 800 Personen mit unsäglichem vielem Viehe/dazu 150 Häuser/wie auch die Kirche zu Ockeholm gantz weggetrieben/und sein unzehlich viele Häuser sampt den Teichen sehr ruiniret und übel zugerichtet worden/und berichtet man/daß in Bargum 300 und in Ockeholm über 400 Menschen und 600 stück Vieh sein ertruncken.

Im Ampte Tundern sollen 600 Personen ertruncken seyn mit vielem Vieh / und viele Häuser gantz weggetrieben/und unsäglich viel vernichtet seyn/des Saamens und vordorbenen getreyde zugeschweigen. Und wil man sagen/daß aller bewusten ertrunckenen in Risummohr/Tundern und Ripen sollen zusammen bey 4000 Personen gewesen seyn. Und befinde ich special Nachrichtung/ daß kein Kog im gantzen Tunder-Ampte sey trocken geblieben/ und das in Kehrharde im Kirchspiel Stetsand bey 115 Personen / 23 Pferde / 104 stücke Rind-vieh / 70 Schaffe / 22 Schweine sein ertruncken /und 21 Häuser/ und

In der Enge 50 menschen 23 pferde 24 beeste 49 scha. 46 sch 0 häuser
In Leck - - 32 - - 19 - - 117 - 36 - 25 - 0
Klixbull - 72 - - 25 - - 453 - 296 - 109 - 28
Braderup - 5 Fremde 21 - - 112 - 73 - 42 - 0
Huntorff - 16 - - 49 - 190 - 80 - 30 - 0
Lugum - - 13 - - 54 - 160 - 91 - 100 - 0
Karlum - 3 fremde 17 - - 21 - - sein geblieben und untergeschlagen.

Im Mohrharde sein 402 Menschen ertruncken / und hat auff Fahretoff der Herr General-Superintendens M. Jacobus Fabricius Senior, und der Kirchen Commissarius Herr Johann Adolff Becker das Leben kaum auff dem Bodem in des Vogts Hauß errettet / und ist daselbst der Pastor Herr Riggel mit Frau und Kindern ertruncken.

In Horsbull oder Widingharde sein 143 Menschen / 239 Pferde / 496 stück groß Vieh und 863 junge Beeste ertruncken / und 67 Häuser nieder geschlagen. Und habe ich aus einer andern Relation ersehen / daß in Emmersbull 21 / auff Oldenhoff 13 / in Horsbull 5 / Klancksbull 4 / Ricksbull und Rodenees 44 / Niekarspel 55 / und in Aventofft 23 / Menschen sein ertruncken.

So sein auch zu Höjer in der Fulse 3 Menschen ertruncken / und in Leharde zu Apdorf 15 / Lund 13 / Randerup 10 / Nordewulm 9 / und zu Meolden 57 / Personen / und in Huidigharde im Ampt Haderleben zu Schirborn 39 / Brems 21 / Norder Reisby 55 / Osterwortstede 13 / Westerwortstede 7 und Sydefarup 13 Menschen.

In unserm Nordstrande sein / wenn die umbliegende Halligen mit eingerechnet werden / ertruncken 6408. Personen / unter welchen 9 Prediger / 12 Küstere und Schulmeistere und ein Organist gewesen. Die K rchen und

Got-

Gottes-Häuser haben zwar hin und wieder grossen Schaden genommen / doch ist derselben damahls noch keines untergangen / gleichwol aber sein 6 der glockthürmen unterschlagen und gar zerbrochen/der Windmühlen 30 umbgefallen/ und ist nimmer genug zu beklagen / daß der gröste Theil des schönen reichen Land-Segens an Korn und Getreyde / so in diesem Jahre sehr häuffig war gewachsen und reichlich eingesamlet/vernichtet und weggeschlagen ist. wie denn derselbe zugleich mit den ertrunckenen Haußwirthen gar ist weggetrieben / und haben auch die nachlebenden von ihren Feld-Fruchten viel verlohren/daß freylich der Schaden hieran/wie auch an allerhand Mobilien und Victualien an Gold/ Geld/ Kleider und Hausgerath / so mit verlohren/unerschätzlich ist. Der Verlust an Vieh/Pferde/Ochsen und Kühen / junge Stieren und Kälber / an Schaffen und Schweinen ist gleichfals gar zu groß / und ein Jammer anzusehen gewesen / und erachtet man derselben über 50000 Stück verlohren. Der Schade/so von Torff und Mohrland geschehen / ist auch übergroß / weil nicht allein gantze Ackern weggetrieben / sondern auch das übrige jämmerlich von einander gerissen/ und sehr verderbet. Der Teichbruche oder Wehlen hat man 44 befunden/unter welchen doch 4 die grössesten und gefährlichsten sein geachtet/ dadurch das saltze Wasser täglich ins Land und wiederumb heraus stürtzet / derer die eine zur Lith nahe bey der Schantzen / die ander zu Stintebull / die dritte zu Balum / und die vierdte zu Buptee eingerissen. Wie viel aber an Menschen in diesem Lande am Leben geblieben/ weiß man eigentlich nicht/ wird aber erachtet über 2500 oder wie andere anmercken 2375 Haußwirthe und 258 Kötener/deren einige bißher im Lande gebleiben / andere in be-

benachbarten Ländern sich haben niedergelassen/ und ein gut theil derselben sich nacher Holland begeben/ und daselbst der mehrertheil sich bey Handwerckern / ein Theil zur See und auff der Schiffahrt / auch andere bey anderer Handarbeit sich bestellen lassen/ derer hernach ein Theil nach dem geendigtem dreyssigjährigem Kriege in Teutschland / sich von dannen im Churfürstenthum Brandenburg in der Uckermarck erhaben / daß also die annoch übergebliebene Nordstrandingers wundersamer Weise in der Welt sein zerstreuet. Und hat man von dem in diesem Lande beschehenem Schaden (der wol unerschätzlich ist) folgende special Nachrichtung / daß im Kirchspiel Lith 171 Personen sein ertruncken / worunter der Pastor Herr Petrus Clio Flensburg, ein Mann über 60 Jahren mit gezehlet ist/ welcher kurtz zuvor diß vorstehende grosse Unglück seinen Pfarkindern aus sonderlichem Antrieb des Hl. Geistes öffentlich hat verkündiget / ist aber neben seiner Tochter wieder gefunden/ und mit Christl. Ceremonien zur Erde bestetiget worden. Daselbst sein der neuerbaueter Glockthurm und an grossen und kleinen Häusern 41 weggetrieben/ und in diesem Kirchspiel 2 Tieffen oder Wehlen eingerissen / worunter die eine an der Schantz unter den 4 Hauptwehlen die fürnehmste ist.

Im Kirchspiel Hersbull sein 49 Personen ertruncken/ worunter des vorigen Pastoren Herr Johannis Fischerni Conbacensis Wittibe Margaretha gewesen/ außgenommen den Rathman daselbst Mumme Knutsen / welcher mit Frau und Kindern zu Evensbull abgetrieben / und nicht wieder gefunden worden. An Häuser sein daselbst 11 mit der Mühlen weggetrieben/ und ist eine Wehle auff der Osten.

sten-Seiten des Koldehorns eingerissen. Es sein aber daselbst annoch in hundert Personen übergeblieben/ und 6 Haußwirthe und 4 Köteners erhalten.

Im Kirchspiel Evensbull sein 140 Personen ertruncken/ der Glockthurm 37 Häuser und 2 Mühlen abgetrieben/ worunter gewesen der Krug/ in welchem eben die Teichrichters und Eydigen beysammen gewesen / und mehrentheils ertruncken. Und ist kein Wunder / daß ein voller Zapff unter denselben / da er bereits auff dem Tach gesessen/ noch Bier gefodert/ wie ihm von andern Gottesfürchtigen und gewissenhafften Personen ist eingeredet/ bald genug zu trincken hat empfangen. Es sein auch daselbst 2 Tieffe oder Wehlen an der Wester-Seite des Kaltenhörns eingerissen.

Im Kirchspiel Odenbull sein 159 Personen ertruncken/ und ist daselbst das Odenbuller tieff durchgebrochen/ und die Westergiebel an der Kirchen herunter geschlagen/ und an grossen und kleinen Häusern 38 weggetrieben.

Im Kirchspiel Trindermarsch sein 100 Personen ertruncken und 33 Häuser weggetrieben.

In Gaickebull sein 23 Personen ertruncken/ worunter der Diaconus Thomas Xerxes gewesen / und sein daselbst 73 Häuser gantz weggetrieben/ auch der Glockthurm und 2 Mühlen untergeschlagen.

In den Kirchspielen Stintebull sein 320 und Brunock 46 und also zusammen 366 Personen ertruncken/ und 75 Häuser und 2 Mühlen weggetrieben. Auch ist in Stintebull die ander Hauptwehle eingerissen.

Im Kirchspiel Jlgroff sein 288 Personen ertruncken/

und 75 Häuser und 2 Mühlen weggetrieben nebenst dem Glockthurm.

Im Kirchspiel Bophever sein 340 Personen ertruncken/und neben dem Glockthurm 90 Häuser und 2 Mühl. weggetrieben/ und ist der Diaconus Andreas Stegman von dannen auff einem Balcken nach Stintebüll in des Pastores Hauß halb todt hinein getrieben/da er nach fleissiger Wartung erstlich am dritten Tage wieder zu sich selbst gekommen/und nachmahls zum Pastoren auff Heilig Land gefodert worden.

In groß und klein Pilworm sein 1100 Personen ertruncken/und sein 191 Häuser weggetrieben/und 8 Mühlen abgestürtzet/auch 5 Wehlē eingerissen/als bey dem Mohrdam da die Schleuse außgetrieben/bey Petri Edleffsens im grossne Koge/im Süder neuen Koge/so vorher 2 mahl durchgebrochen/im Alten Koge / da die Schleuse außgetrieben/ und bey der Norder Ende in Alten Koge / und sein alhier 56 Haußwirthe oder Landeigners/eine Mühle und 7 Köteners erhalten.

In Westerwole und Balum sein 164 Persohnen ertruncken / und sein in Westerwolt 56 Häuser und 2 Mühlen / und in Balum 43 Häuser weggetrieben. Auch ist in Balum eine der vier Hauptwehlen eingerissen.

In Osterwolt sein 394 Persohnen ertruncken / worunter der Pastor Herr Christophorus Rudolphi, gewesen/auch ist der Glockthurm/nebenst 43 Häuser/und einer Mühlen weggetrieben.

In Buptee sein 260 Persohnen ertruncken / darunter der Diaconus, Herr Hermannus Laurentii gewesen/ auch sein

sein daselbst 52 Häuser und eine Mühle weggetrieben/ und ist daselbst eine der 4 Hauptwehlen eingerissen.

In Bopsee und Bopschlut sein 490 Persohnen ertrun- und sein daselbst 85 Häuser neben 2 Mühlen herunter geschlagen.

In Königsbull sein 212 Personen/ worunter neben dem Organisten und Küster der Diaconus, truncken/ und sein daselbst 62 Häuser und eine Mühle weggetrieben.

In Volcksbull sein ertruncken 340 Personen 75 Häuser/ neben einer Mühlen weggetrieben.

In Röhrbeck sein ertruncken 380 Persohnen/ worunter der Pastor/ Herr Ingvarus Harsen/ neben seiner Frauen Lucien gewesen/ und sein allhier 94 Häuser und 2 Mühlen weggetrieben/ und 6 Häuser erhalten worden.

In Evensbull sein 170 Persohnen ertruncken/ und 39 Häuser neben einer Mühlen weggetrieben.

In Morsum sein 396 Persohnen entruncken/ worunter der Pastor/ und Rev. Ministerii Senior, Herr Jonas Friederici gewesen. Und sein alhier 84 Häuser und 3 Mühlen weggegangen/ doch aber noch 16 Häuser bestehen geblieben.

Im Kirchspiel Hamm sein 365 Persohnen ertruncken/ worunter der Diaconos Johannes Horn/ und der Küster sein gerechnet/ auch sein 72 Häuser und 2 Mühlen herunter geschlagen.

Was aber ferner die umb dem Nordstrand herumbliegende/ und zu demselben gehörigen Halligen betrifft/ so sein auff Südfall 46 Persohnen geblieben/ auff der Süderog 10/ und 2 Häuser weggetrieben. Auff der Hoge sein 43 Persohnen ertruncken/ und 4 Häuser neben 2 Mühlen weg-

weggetrieben. Auff Nordermarsch 48 Persohnen ertruncken/auff der Grode 1/und auff Buthwehl 4/ zusammen 5 Persohnen/ und ist die Kirche neben dem Pastorat auff der Grode niedergeschlagen; Auff Langeneß sein 38 und auff Ohland 4 zusammen 42 Persohnen/ ertruncken. Daß also der bewusten ertrunckenen (massen dazumahl viele frembde Drescher und Arbeitsleute im Lande gewesen/von derer Anzahl man so eben keine Gewißheit hat haben können) im Nordstrande und den dazu gehörigen Halligen zusammen gewesen sein bey 6408 Persohnen/dagegen zusammen bey 1633 Persohnen im Leben sein geblieben/und aller in den Marschländern dieser Oerter ertrunckenen/ so viel aus obangeführetem Bericht zu colligiren/ zusammen über die 15000 Menschen gewesen/und haben demnach diejenigen der Sachen zu viel gethan/ welche spargiret haben/ daß dieser Oerter in allem bey 30000 Menschen wären ertruncken.

Und ist mercklich/ daß vor dieser Fluth 1. im vorigen Winter in diesem Lande Aalen heuffig auff dem Boden unterm Korn sein gefunden/wie auch in Eiderstätt zu Medehoep im Tatinger Kirchspiel sich ein grosser Aal im Hew verstecket/ und in Cathrinenharde viele Aalen in einer Hewdiemen sein in einander gewickelt gefunden/ und in Ordingen unter den Sanddunen im geringen Regenwasser Karutzen/so dem saltzen Wasser entgegen wollen/ ein angetroffen/ darzu 2. das Wild von der Geest hinüber im Nordstrande geschwommen/ 3. viel Vieh rasend geworden/ 4 die Bäume von neuen geblühet/ 5 die Mäuse das Korn heuffig weggetragen/ 6 eine Henne im Früling zuvor zugleich drey an einander gewachsene Eyer geleget/ 7 den 3

Octobr.

Octobr. in einem frischen Gerstenbrodte zu S. Peter / im Bgur lage Süderhövet/dickgeronnenes Blut ist gefunden/ und endlich 8. ein schöner Herbst ist gewesen. Welche und dergleichen mehr dieses grossen und erschrecklichen Unglücks ungezweiffelte Zeichen und gewisse Vorboten sein gewesen. Von dergleichen hat man in unsern Zeiten keine erlebet/Gott bewahre auch ein jedes Land vor einer solchen harten Straffe. M. Ant. Hinrichs Nord-Friesische Chronik.

Man hat auch dieses nachdenckliche Exempel in der Nordstrandischen Fluth angemercket / daß man gesehen/ welcher Gestalt ein starcker Hund / nachdem das Wasser wieder gefallen/neben einem todten Mann gesessen/welcher sich endlich auffgemacht/und ein Loch in die Erde gescharret/in denselben hat er hernach den Kopff des Mannes/ der allem vermuhten nach sein Herr gewesen/geleget/ und denselben mit der außgescharreten Erden wieder bedecket hat.

Das Zehende Capittel.

Von den übrigen Wasser-Fluthen / biß Anno 1681.

ANno 1635 war zu Nürnberg und in selbiger gantzen Gegend eine hohe Wasser-Fluth/ wie solches an gewissen Taffeln/so desfalß verfertiget sind/ zu lesen ist.

Anno 1637 / alß das Jahr zum Ende lieff schwellete das Eyß den Rhein sehr hoch / daß er auß seinen Ufern sich erhube / und in der Betau / im Stifft Utrecht/über Yssel und Holland viel tausend Morgen-Lands unter Wasser setzete.

Anno

Anno 1639 am 21 Augusti war eine hohe Wasser-Fluth in Frießland / von einem greulichen Sturm verursachet / welche das Wasser so hoch antriebe / daß damahlen Pilworm in der äussersten Gefahr schwebete / ein solches Unglück / gleich wie vorhin am Nordstrand beschehen / zuerleben / sonsten gienge es ohne mercklichen Schaden nicht ab.

Anno 1640 am Abend vor Petri Pauli fiel über Stutgard ein Wolckenbruch / wodurch das Wasser so gewaltig heran ströhmete / daß er durch alle Thore in die Stadt drunge / daß die halbe Stadt unter Wasser stund. Nicht allein die Kellern / sondern auch die unterste Stockwercke der Häuser wurden angefüllet. Ein grosser Schade geschahe dadurch so wohl in / alß ausserhalb der Stadt / welcher noch viel grösser zu besorgen gewesen / in Fall dieses Unglück die Leute bey Nacht solte überkommen seyn.

Anno 1642 Im Anfang des Novembris fielen in Italien stetige Platzregen / wodurch verschiedene Ströhme dergestalt auffgeschwellet wurden / daß darauff eine jämmerliche Fluth und schädliche Verwüstung erfolget ist. Durch die Ubergiessung des Flusses Po / fand man bey Mantua allein über 1200 ertrunckene Menschen. Eine grosse Angahl Menschen sassen auff den obersten Gibeln der Häuser / und auff den höchsten Spitzen der Bäume / ihr Leben vorm Wasser zu bergen / welches ihnen aber der einfallende Hunger nahm! alß man hernach zu diesen verhungerten Menschen kommen / hat man deren viel gesehen / die in ihrem Mund noch die Baumblätter / womit sie ihren Hunger zu stillen verhoffet hatten / gleichwol hatten sie unter dem Kauen ihren Geist auffgegeben. Noch vielmehr Menschen werē solcher Gestalt vergangen / dafern nicht

nicht die Hertzogin von Mantua etliche Schiffe mit Lebens-Mitteln außgesand hatte / solche elendige Fluthlinge auffzusuchen / zu laben / und an Land zu bringen. Viadma / ein ansehnlicher Marckflecke ward durch diese Fluth gäntzlich weggespühlet / wobey alle Menschen / der über 1500 an der Zahl / umbs Leben kommen. Zu Cremona ertruncken ohngefehr 300 Menschen; Von allen Einwohnern des Flecken Ergatelle / welcher 300 Häuser groß war / entkamen kaum 100 diesem jämmerlichen Tode. Monte vergieng mit allem im Wasser / hier ward niemand gerettet / so blieb auch nichts / alß die blosse Kirche / zu ewigen Andencken stehen.

Castel Vetri ward mit Wasser gantz bedecket / viel Volcks hatte sich begeben auff den Thurm der Haupt-Kirchen / ihr jämmerliches Geschrey verursachte zwar bey denen / die es höreten / ein hertzliches Mitleiden / aber wer kunte zu ihnen kommen / oder wer war so keck / daß er ihnen einige Lebens-Mittel hatte reichen können? Dieser gantze Fleck ward weggeschwemmet / so daß nur dreyssig Persohnen / benebenst dem Gouverneur dem todten-Reigen vor diesesmal entsprungen. In den Flecken Colorno / bey Parma ersoffen über 100 Menschen / und in drey andern dabey gelegenen Dorffschafften über 2000 Persohnen / Gavizi in dem Placentinischen District ward auch überschwemmet / daß nichts salviret worden. Gantz Mezane / welches auß 5 Dörffer bestunde / gieng unter / daß von allen Menschen kaum 200 ihr Leben kümmerlich retteten. In 10 andern Dörffern entkamen gleichfalß kaum 200 Persohnen. In Rocca Bianca kunte sich niemand retten / alß der Marggraff mit etlichen gar wenigen Leuten. Bey Turin wurden 3 Schantzen mit allen darin befindlichen

Soldaten weggeführet / von welchen man bey Cremona bey 500 Todten Körper auff gefischet. Die Anzahl der Ertrunckenen in dem Ferrarischen Gebiet / die man hernachmahls in den Thälern bey grossen Hauffen gesehen / war unglaublich groß.

Das Land stunde mehr alß 800 Welsche Meilen unter Wasser / und dieser Schade geschahe allein in Italien: Andere Orther und Länder giengen auch nicht frey durch / der Schade der in Niedersachsen / Hamburg und Bremen damahlen geschehen / ist mehr zu bejamern / alß zu beschreiben. Zu Lüttich wurden 200 Häuser weggespühlet / und noch andere 150 stürtzeten ein. Eben desgleichen wüteten auch die Wasser-Fluthen in Luxenburg / zu Dinant / und Namur; Zu Brüssel stunde das Gewässer auff dem Fischmarckt / und setzte die Stadt in mehr alß 50000 Reichsthaler Schaden; Huy war an der niedrigen Seiten dergestalt druchwässert und außgeweichet / daß über 500 Häuser einfielen. Alles Land von Harlem biß an die Sand-Hügel vor der See stund alß eine blancke See: Ost- und West-Frießland bekamen auch ihr Theil.

Anno 1648 in der Nacht zwischen den 14 und 15 Februarii ergosse sich die West-See mittelst eines harten Sturm / der mit einem Erdbeben vermenget war / gewaltig hoch / und thäte grossen Schaden. Damahlen wurden von dem brausenden Winden hin und wieder viele Thürme und Kirchspitzen übern Hauffen gewehet / viele Bäume wurden mit den Wurtzeln außgerissen / und insonderheit muste damahlen die höchste Spitze zu St. Catharinen in Hamburg / biß auffs Mauer-Werck herunter fallen / wobey doch Gottes sonderliche Wunder-Hand und Allmacht zu spühren gewesen / indem dieselbe eben umb solcher Zeit /

da noch kein Mensch auff der Strassen war/ abgeworffen/ und so bequem in eine Strasse nieder geleget würden/ alß wan es von den Menschen mit allem Fleiß beschehen/ also/ daß weder die Kirche noch die daherum/ stehende viel weniger andere Häuser durch diesen Fall im geringsten beschädiget worden. Dieser Thurm/ welches merckwürdig/ ist Anno 1603 vierzehen Tagen von der Huldigung Christiani IV. Königs in Dännemarckt auffgerichtet/ und 14 Tage vor hochermelten Königs-Tode wieder herunter geworffen worden/ immassen dann dieser hohe Todes-Fall am 28 Februarii drauff erfolget ist.

Anno 1650 im Augusto geschahe etwa eine Meil von der Churfürstlichen Stadt Dresden ein grosser Wolcken-Bruch/ welche die Elbe dergestalt anfüllete/ daß dadurch die gantze Vor-Stadt bey Dresden unter Wasser gesetzet ward/ und grosser Schade geschahe.

Anno 1651 den 29 Januarii/ wie nicht weniger am 23 December dieselben Jahrs hat das auffgeschwollene Gewässer in Hamburg und in den Marschländern sehr grossen Schaden gethan.

In diesem Jahr ward auch das Land zwischen Graudentz und Marienburg in Preussen auff 2 Meil Wegs mit einem Fluth-Gewässer überschwemmet/ wodurch viel Menschen und Vieh umbs Leben kommen. Umb Graudentz sind 500/ unter Marienburg aber und Elbing etliche tausend Menschen jämmerlich ertruncken: zwey gantze Dörfer worden sambt allen Häusern weggetrieben/ kein Mensch/ kein Vieh kam davon/ so gar/ daß man/ nachdem das Wasser wieder abgelauffen war/ nicht einmahl sehen kunte/ daß kurtz vorher hieselbst ein Dorff gestanden.

Ebener massen entstund in Thüringen/ 2 Meilen von Er-

furth in Majo dieses Jahrs durch einen Wolcken-Bruch eine hefftige Fluth/grosse Dämme wurden von der Menge des niederstürtzenden Wassers auß der Erden hinweg gerissen/gewaltige Steine wurden fort gerollet/viele Häuser und Scheuren umbgeworffen / und an Menschen und Vieh kam keine geringe Anzahl umbs Leben.

In gantz Europa haben sich zu diesem mahl die Ströhme meistentheils ergossen / doch an einem Orth mehr/ alß an einem andern: die Niederländische Flüsse kunten von ihren Ufern nicht mehr begriffen werden / das Wasser zerriß die Dämme an vielen Orthen / und zerstörete manch Hauß und Bollwerck. Und weil der volle Mond sonderlich grosse Krafft hat die See zu erregen/ so verrichtete er es auch damahlen rechtschaffen/ zumahl der sturmende Wind ihm grossen Nachdruck gabe / es wurden in Ost- und West Frießland/Holland/ Seeland und in den Ommelanden nicht allein die Dämme zerrissen/und alles was auf der Nähe war/unter Wasser gesetzet/sondern es geschahe sonsten an Menschen/Vieh/Hauß/Feld und Gütern ein solcher Schade / den kein Geschicht-Schreiber hat schätzen können.

Anno 1652 war bey nicht gar starckem Winde / dieser Gegend wieder eine hohe Fluth/wie nicht weniger

Anno 1653 zwischen dem 26 und 27 December in der Nacht; damahlen ergosse sich mittelst eines Sturms auß Nord-Westen die Wee-See gar viel Meilen ins Land hinein/wodurch in den Niederlanden grosses Unheil angestifftet/und den Marschländer eine unvermeidliche Gefahr gedrohet worden. Dieser Sturm hat continuiret / biß zum Anfang des folgenden Jahrs/dann

Anno 1654 in den ersten Tagen des ersten Monats hat

man

man wegen der überauß Hohen Fluth / zu Hamburg mit Böthen über die Börse fahren können.

Anno 1655 den 4 Augusti entstunde ein erschröcklicher Süd-Westen Sturm in Frießland / dadurch der Teich zu Bretstett bey Husum überall eingerissen worden / auch ist damahlen zu St. Annen in Ditmarschen ein Einbruch geschehen / und sind über dem des vorigen Jahrs neu beteichten Friederichskoge bey 150 Ruthen Teichs fast gantz weggeschlagen worden. In diesem Jahr war zu Nürnberg abermal ein hohes Gewässer / so grossen Schaden veruhrsachte.

Anno 1657 geriethen die Frantzösische Landschafften Poictu / Aulnis und Xaintogne in grosse Wasser-Noth / wodurch viel Menschen hingerafft wurden / man hat damahlen viele Wiegen mit ertränckten Kindern daher schwimmen sehen.

Anno 1658 thäte das Wasser in Sachsen / absonderlich zu Hall / wie auch zu Wettin / Bernburg / Luneburg und am Rhein gewaltigen Schaden; Innmassen zu Cölln allein bey 2000 Häuser in der Stadt unter Wasser gesetzt wurden. Im selbigen Jahre am 21 December gegen Abend ist der Dordrechtische Werth an acht oder neun Orthen durchgebrochen / wodurch bey die 36000 Morgen Landes / zehen oder 12 Schue hoch mit Wasser überleget wordē; hierdurch hat der Bommelerwerth gleichfalls einen Durchbruch bekommen / und darüber ein Stück Lands von 14000 Morgen ertrincken müssen / wiewohl es zu gutem Glücke / bey Tage geschehen / und daher kein Mensch umbkommen ist.

Im Martio dieses Jahrs ruinirte das Gewässer zu Paris die grosse Steinerne Brücke / so man Pont de nostre

Dame heist/woruͤber 25 Haͤuser gesuncken/ und bey 28○ Menschen jaͤmmerlich umbs Leben kommen sind.

Anno 1659 den 30 November ist ein ungemeiner Sturm gewesen/ der zwey volle Tage mit schroͤcklichem Hagel/ Blitz und Donner angehalten/ davon das Elb-Wasser also auffgetrieben/ daß es nicht wenig Oerther bespuͤhlet/ bedecket/ und grossen Schaden verursachet hat.

Anno 1660 sind im Herbst und folgenden Winter hindurch gar starcke Winden ergangen/ dergleichen bey Menschen Gedencken nicht geschehen sind. Insonderheit hat der Sturm die Elbe und West-See am 16 November ermelten Jahrs sehr hoch auffgetrieben/ daß grosser Schade dadurch geschehen; damahlen ist der Fluͤgel auff St. Nicolai Thurm in Hamburg abgewehet/ auch ist sonsten an vielen Haͤusern und Windmuͤhlen grosser Schade hin und wieder geschehen.

Anno 1661 in vorgemelten Sturm ist die See in der Nacht zwischen dem 4 und 5 Januarii bey Brettstett in Frießland eingebrochen/ und hat viel Landes bedecket/ dergleichen ist daselbst auch in der Nacht zwischen dem 17 und 18 Januarii geschehen. Umb Hamburg sind damalen auch sehr viel Laͤnder uͤberschwemmet worden/ und wohl 10 Einbruͤche in denen an und in der Elbe beteichten Marschlaͤndern geschehen. Damahlen war dem Mayn abermahl sehr hoch angelauffen/ daß das Wasser zu Franckfurth von dem Far-Thore biß ans Lenhards-Thor durch die gantze Buchgasse hin alles uͤberschwemmete.

Die uͤbrigen Fluthen und Ergiessungen des Mayns/ biß auff die letzte/ Anno 1682 haben sich begeben in den Jahren 1522/ 1573/ 1594/ 1598/ 1651 und 1658/ da sich dieser Strohm so weit in die Strassen hinein er-

gossen / daß er theils biß an / theils auch biß ober-halb die Niclas Kirchen / ja auch biß an den springenden Brunnen kommen.

Anno 1662 ist zwischen den 19 und 20 Februari in der Nacht abermahl eine hohe und ungewöhnliche Fluth / zur Ebbezeit in Nord-Frießland ergangen / welche in Hatstedter Marsch bey Bretstätte / und jenseits Ockeholm / wie auch in Widinghárde eingebrochen / und die Teiche übel zerschlagen. In der Nacht zwischen dem 11 und 12 November ergieng daselbst abermahl eine hohe Fluth / welcher über 2 Tage hernach auch die dritte dieses solches gefolget ist. So ist auch

Anno 1663 in der Nacht zwischen dem 19 und 20 October eine sehr hohe Fluth bey erschröcklichen Sturmwinde und Donnerwetter in Nord-Frießland entstanden / dabey Pilworm grosse Gefahr außgestanden / dan die neue Beteichung daselbst gieng voll / die Teiche in Widingharde und bey Bretstätte brachen ein / und geschahe auch in den Werdern bey Hamburg unaußsprechlicher Schade / wie dan das Wasser dazumahl in Hamburg weit höher auffgestiegen / alß Anno 1625 / und 1634.

Anno 1664 regnete es in dem Chinesischen Landstriche Sinksien vom 17 biß dem 26 Julii / nemblich zehen gantzer Tage an einander / und stürmete ohn unterlaß auß dem Süd-westen / wodurch viel Häuser / weil die Wände nur von Leim-Erde mit Stroh vermenget / auffgeführet waren / niederstürtzeten / und viele Menschen todt blieben. Auff den Gassen und in der Vorstadt Lamtay / wie auch im Schloß. Minjazeen stunde das Wasser wohl eine Elle hoch. In der Stadt Sinksien / war eine solche Wasser-Fluth / alß bey Menschen Gedencken nicht gewesen / darin über 4000

Menschen ertruncken/ gantze Dörffer weggespühlet worden/ und im Schlosse Sinksien viel Häuser/ und ein Theil der Vestung niederfiel. Dann das Wasser stunde daselbst 13 oder 14 Fuß hoch/ daher auch über 2000 Pitol-Seyde in dieser Wasser-Fluth geblieben.

Anno 1665 in der Nacht zwischen dem 5 und 6 December ist eine von den erschröcklichsten Wasser-Fluthen ergangen/ dergleichen in 800 Jahren nicht geschehen/ sie hat in Engel-Schott-Holl-Frieß-Land/ Braband und in andern an der See liegenden Ländern unersetzlichen Schaden gethan.

Anno 1666 am 26 Januarii hat die Eyß-Fluth in Nord-Frießland grosses Unheil gestifftet/ gantze Berge von Eyß haben sich daselbst gehäuffet/ und beym Loßbrechen gantze Gebäude übern Hauffen geworffen; Am 30 September hernach war zu Hamburg eine hohe Wasser-Fluth/ welchem manchem Menschen ein betrübtes Hertz und nasse Augen gemacht hat.

Anno 1671 ist durch die vielfältige Sturmwinde/ die Elbe gewaltig auffgeschwellet worden/ zu grossem Schaden derer/ die bey und daran wohnen.

Anno 1975 den 24 und 25 October war in Holland ein starcker Sturmwind auß dem Nord-Westen/ wodurch das Wasser sich dergestalt auffschwellete/ daß der Harlemmer-Teich bey Slooterdyck/ deßgleichen die Teiche bey Horn/ wie auch bey Swartenkerken/ Edam/ Moninkendam/ Berngal/ zwischen Sardam und Ostsanen/ zwischen Naerden und Muyden/ und an vielen Orthen mehr eingebrochen/ daß also das gantze Rheinland/ Nord-Holland/ Frieß-Land/ Ober-Issel und vielmehr Ländern unter Wasser gesetzet/ viel Menschen und Viehe ertrăncket/ viel

Schiffe

Schiffe verunglücket / und mit einem Wort zu sagen / ein unglaublicher Schade geschehen. Zu Amsterdam hat das Wasser an etlichen Orthen eines Mannes hoch gestanden / und hat man befunden / daß diese Wasser-Fluth viel höher gewesen/alß die so genante / und in allen Niederlanden wohl bekante allerheiligen Fluth / Anno 1570/und andere hohe Fluthen / so diese Gegend vielfältig zu ihrem höchsten Schaden empfunden.

Zwischen Schevelingen und Tessel sind 13 Schiff gesuncken / worunter etliche Frantzösische Capern waren. Bey Stavern in Frießland bekam der Teich ein Loch von 30 Ruthen / und das bey Molquerum war ein wenig kleiner. An dem schwartzen Wasser bey schwartze Sluys spülete der Damm gleichfalls gantzer 30 Ruthen breit / und sehr tieff hinweg / der übrige Schade ist nicht zu beschreiben. Nachdem sich der Sturm geleget / und das Wasser wieder ein wenig verlauffen war/ward Ordre gestellet/die gebrochene Teiche fordensambst wieder zu ergäntzen / welches auch geschahe / wiewohl die grosse Braken nicht so bald kunten gestopffet werden. Die Hn. Staaten von Holland verbotten auch durch Placaten / einige Teiche/Dämme/Kaden oder dergleichen/ die gemacht waren/oder die noch solten geleget werden/ durch zustechen/ zu verderben/untüchtig oder unbequem zu machen/ dem harten See-Sturm zu wiederstehen / unter welchem Schein solches auch geschehen möchte / und solches bey Leibes und Lebens Straff / und Confiscation aller Güter dessen / der desfallß schuldig befunden würde.

Im folgenden December war abermahl in den Niederlanden eine schwere Fluth/daß etliche Schiffe vor der Hollandischen See-Küst strandeten / und abermahl einige

Teiche durchbrachen; Zu Delfft ward eine Windmühle auff dem Stadt-Wall übern Hauffen geworffen/ worüber etliche Menschen zu Tode kamen/ und verwundet wurden.

Anno 1681 im Außgang des Martii stürtzete nach vielfaltigem Regen/ von dem Gebürge des glückseeligen Arabiē ein solch Wasser/ daß an selbiger Gegend von dergleichen niemalen zuvor gehöret/ noch gelesen ist: Die halbe Stadt Mecca zusamt dem überauß köstlichē Tempel des falschen Propheten Muhammeds/ wohin jährlich über 60 Tausend und mehr Pilger auß fernen Ländern zu wallfahren pflegen/ floß hinweg/ und die Zahl der übrigen Städte/ Dörffer und Menschen/ so in dieser Wassers-Noth umbkommen/ war unglaublich groß. Insonderheit betraff dieses Unglück die grosse Caravane auß Egypten/ welchen von Alcair jährlich dahin zu gehen pfleget: über 12000 Persohnen von ihrer Gesellschafft kamen umbs Leben/ sambt einer unglaublichen Anzahl Kameelen/ Maul- und anderer Last-Thieren.

Im December des folgenden Jahrs 1681 kam wieder eine solche hohe Fluth/ wodurch in Ost-Frießland der sogenante grosse Mars im Neuen-Land/ von etwa 3 oder 400 Deembten gantz überschwemmet ward/ doch halten die neben gelegene Poldern/ welches wohl remarquabel keine Noth.

Das Eilffte Capitel.

Von denen im Jahr 1682 ergossenen Ströhmen.

WAnn wir zurück sehen/ auff alle erlebete Fluthen so weiß ich nicht/ ob eine darunter zu finden/ die

die da mit dieser letzten zu vergleichen/ ich wil zwar nicht disputiren/ daß wohl in andern Fluthen mehr Menschen umbkommen sind/aber ich weiß nicht/ob auff einmahl sich die See und alle Ströhme so weit und breit durch gantz Europam ergossen/und ob so viel Länder unter Wasser gesetzet/und so viel Teiche zerrissen worden/alß dieses mahl geschehen ist.

Es solle aber zu diesem mahl der leidige und erbärmliche Anfang von dem Edlen/ und theils Orten durch solche Wasser-Fluth/ übel zugerichteten Hertzogthum Francken/ wie auch/der zu deren Craiß mitgezehlten / weitberühmten Reichs-Stadt Nürnberg/gemacht werden.

Der Anfang und die Veranlassung nun/zu dieser/durch GOttes Wunder - Verhängnis / entsetzlichen jähen Schwellung und Ergiessung aller Wasser / ware / das in dem gantzen Land / anhaltende warme Regen-Wind-und Sturm-Wetter / wordurch der in den Gebürgen sich befindende hohe Schnee / auff einmahl zu zerschmeltzen und gehend zu werden anhube / darzu die gewaltige Wind-Wehungen/gute Beförderung mit thaten / daß also / alle Gräben/Abfälle und Wasserleitungen/darvon überschüttet wurden/und so folgig auch die grössern Flüsse zu wachsen/ sich zu schwellen und zu ergiessen beginneten.

Wie dann um erst-erwehntes Nürnbergisches Gebiet und Landschafft herumb/ unterschiedliche Fisch-reiche Teiche und Wasser/darunter auch absonderlich die so genand-Dullnaw und Königs-Weyher / desgleichen bey Reckenhofen/ einem gar lieblichen und wolgelegenen Lust-Ort/ 3 Stunden von Nürnberg / der Hoch - Edlen Stärckischen Familie der Zeit Lehen-zugehörig/ und anders mehr/(wodurch ein nicht geringer und mercklicher Schade geschehen)

hen) ausgerissen; und hätte/ (wann nicht so fleissige Rettung und Vorsicht/an ein und andern Ort/ wäre bey Zeit ergriffen worden/ an andern Teichen mehr/ vielleicht noch grössers Unheil entstehen können.

Worauff so wohl hierdurch/ als auch aus anderer Veranlassung/es sich begeben/ daß sich der bekandte Pegnitz-Fluß bey Nürnberg den 14 und 15 Jenner so ergossen und vergrössert/daß er gleichsam wie eine wilde See/ auff gantz ungewöhnliche und verwunderlich Weise/ durch die Schuß-Gättern in die Stadt eingedrungen/ was er angetroffen/ mitgeführet/ und man also unterschiedliche grosse Trümmer von Mühl-Wercken/ Balcken und Rädern/ (unbewust zwar worher/) Theils daselbst und in selbiger Gegend auffgefangen/ Theils aber in vollem Strom fortschwimmen sehen. Es ware der Tag Felicis an einem Sonnabend/auff welchem bey spater Nacht/mit zwar gar schlechter Glückseligkeit/das Wasser also grausam anlieffe/ und überhand nahme/ daß es biß des darauff folgenden Sonntags umb zwey Uhr nach Mittag in annoch vollem Wachsthum/ viel Gassen und grosse Plätze der Stadt mit verwunderlicher Höhe anfüllte und beflosse/ als da sind: Bey nahe die gantze Schütt/die Heu-Wage/ den gantzen Spital-Kirchhoff/ die gantze Neue Gassen/den Schieß-Graben/die Fischer Gasse/den Jacobs-Wirth/ den Meel-Marck/ den Spital-Hoff/ und selbige gantze Gassen/ die beyden Meel-Gäßlein/ den blauen Hoff/ um das Kürschner Hauß/biß an die Frauen-Kirch/die Langen Kräm/die Fleisch-Bäncke/über dem Pfañen-Steg/(woselbst es auch zugleich das Mäuerlein eingerissen/)biß hinauff an die güldene Gang/und darüber/auff dem Marckt in das Tuch-Gäßlein/ biß an die Winterische Behausung am Fisch-

Marckt

Marck herauff; Item/den gantzen Neuenbau/ einen weiträumigen grossen und herrlichen Platz / das Nägeleins-Gäßlein und andere Orte mehr. Ausser der Stadt war bey nahe die gantze Haller-Wiese (worauff es einen steinern Spring-Brunnen umgerissen/und an etlichen Orten gewaltig in die Erde gewühlet/) der Contumaci-Garten/die Teutsch-Herren-Wiese/darauff es auch übel gehauset / die Papier-Mühl/ worbey es ein steinernes Garten Mäurlein eingerissen / die Wehrter- und Mögeldörffer-Wiesen und viel andere Orten mehr / gantz beflossen und überschwemmet.

Diesem nach / folget die Uhr-alte Bischoffliche Stiffts- und Residentz-Stadt Bamberg / von dar hat die leidige Erfahrung / von diesem erschröcklichen grossen Gewässer / noch einen weit grössern Jammer uns vernehmen / und kund werden lassen; daß nemlich dasselbige an Häusern / Mühlen und Brücken/einen solchen Schaden gethan/der in langer Zeit nicht zu repariren/noch mit viel tausend Gülden zu bezahlen ist. Absonderlich / hat es alda die Sees-Brücke/welche von sieben Jochen lang gewesen / biß auff 2 /sambt den Pfählen weggerissen. Beym Riegel-Thor hat es ein Loch von drey Piquen breit und 2 tieff / in den Erdboden gemachet/ wordurch alle Häuser / zwischen der Sees-Brücken und Riegel-Thor / in gröster Gefahr gestanden. Viel Städel sind mit Getraid/Heu und Stroh vom Grund weggeführet; In der Wayden/hat es ein Hauß/ darein sich vierzehen Personen salvirt/(welche jedoch noch bey spater Nacht / durch die Schiff-Leute / um zehen Uhr sind errettet worden/) mit allem/was darinnen gewesen/ in Grund geleget / der Menge des Viehes / welches darbey umkommen und ersoffen / allhier zugeschweigen.

Auch

Auch muste man mit Schmertzen erfahren und vernehmen / daß daselbst ein Kind von dritthalb Jahren ins Wasser gefallen / und also / Angesichts seiner Eltern / ohne einige Rettung / jämmerlich ertruncken / und den Wellen zu Theil worden. Item ein anders kleines Wiegen-Kindlein / welches von dem Strohm / zusambt der Wiegen / fortgerissen / und also aus dem Wieglein heraus / die Leute anlächelte / solle / nachdem es bey einer halben Stunde lang hinab geschwummen / noch von einem Fischer allda angefangen / und errettet seyn worden.

Sonsten ist dieses gewaltthätliche Gewässer mit solcher Wut und Fluth eines Theils über die Stadt-Mauern eingeflossen / daß es fast nicht erbärmlich und jammerhafft genug kan beschrieben werden; Zumahlen es vor menschlichen Augen das Ansehen gehabt / ob würde nunmehro die gantze Stadt verderben und untergehen.

Viel Fuder Weins sahe man in den Kellern herum lauffen / darvon die Fässer entweder Spund-loß worden / oder gar durch die Gewalt des Wassers die Reiffen abgestossen / und von einander geschnellet waren. Und in Sum̃a / das erbärmliche Ansehen ist kaum auszusprechen / indem fast kein Hauß in Bamberg (ausser auff dem St. Michaels-St. Jacobs- und St. Stephans-Berg) welches von solchem rschröcklichen Guß sicher / oder ohne Schaden / darvon kommen war. Wie man dann / einem noch grössern Schaden und Unglück hiermit vorzubeugen / sich auch aus der Hochfürstl. Residentz Geyers-Werth / bey spater Nacht-Zeit / erst umb Zwölff Uhr / mit Schiffern über das Wasser / in seinem annoch vollen Wachsthum / retiriren und salviren muste. So gar begunte das Wasser / in Bamberg / sich zu häuffen / und über-Hand zu nehmen.

Von Kitzingen hat man auch ein und andere Verunglückung und grossen Schaden desselben erfahren / unter andern aber auch dieses (welches denckwürdig) daß nemlich in eines ehrbaren Bürgers oder Beamten Hauß / das Wasser einen Keller also untersuchet / und ausgehölet / daß / nachdem der Schreiber des Hauses in den Keller zu gehen / und Wein herauff zu holen / befehlet worden / ist er / solchem nachzukommen / zwar ohne einiges widriges Vermuthen / hinabgegangen / aber so balden von dem Keller, welcher ober und unter ihme gantz über einen Hauffen fiele / zusambt dem Faß / erschlagen / und also in demselben Tod geblieben / der Wein aber in dem Keller ausgelauffen / und also zu nichte worden.

Zu Marckbrait hat dieses Gewässer einen ziemlich starcken Baum / daran ein Schiff gebunden war / aus der Erde gerissen / und selbigen / zusambt dem Schiff / hinweg geführet / welches dann unterschiedlich angestossen / und viel Schaden gethan.

Zu Sultzfeld nahme das Wachsthum des Gewässers also gar überhand / daß auch der Wirth daselbst in sein oberes Stuben-Zimmer zu fliehen / und die Schweine und anders Vieh allda / wiewol dannoch im Wasser stehende / zu metzgen und zu schlachten / gleichsam gezwungen war.

Zu Sommer- und Winter-Hausen / musten die Leute auff den Dächern fliehen / und einander zu retten / Laitern hin und wieder langen / anderst war allda sonsten kein Rath / nur das Leben zu salviren.

Unweit von diesem sahe man einen andern Ort / Frickenhaussen genant / also mit Wasser / in ziemlicher, verwunderlicher Höhe / beschwemmet und überflossen / daß nichts als der Kirch-Thurm davon frey war / und hervor ragte /

zumal

zumal ohne diß selbiger Ort ziemlich nieder und in der Tieffe lieget. Und musten allda viel Menschen und Vieh erbärmlich und elendig ersäuffen/und das Leben einbüssen.

Zu Ochsenfurth/ hat unter andern die schöne weitberühmte Brücke von solchem Wasser-Gewalt auch grossen Schaden gelitten/und einige Joch eingebüsset/welche ohne vielen und grossen Unkosten nicht wieder ersetzet werden können. Absonderlich hat dasjenige Schiff/ welches zu Marckbrait/ sambt dem Baum/ daran es angenagelt war/ (wie schon oben gedacht) ausgerissen und fortgetrieben ward/auch daran angestossen und zu deren Beschädigung schlechten Nutzen gebracht.

Der Schade/ welchen die schöne Stadt Würtzburg von diesem erschröcklichen Gewässer empfunden/ ist auch nicht gemein/indem alldort die Grösse desselben biß an den Thomb gereichet/und nahe bey dem Collegio ein Buchbinders Hauß so unterfressen/ daß es endlichen gar eingefallen/auch sind nach und nach viel Fuder Weins verdorben/und zu Schanden gangen.

Zu Aichstädt und selbiger Gegend herum hat es auch sehr übel gehauset/und nicht nur ein und andern Ort/ sondern auch Menschen und Vieh beschädiget. Absonderlich wird von dorther von zweyen Stadt-Pfeiffern gedacht/ und für gewiß berichtet/daß selbige sambt noch zweyen Personen erbärmlich ertruncken/ welche alle beyde zusammen vierzehen lebendige Kinder/als Waisen/hinterlassen.

Zu Schwäbischen Hall/und noch anderwärts dortherum/wird ebenfalls von sehr grossem Schaden und Zerrüttung/ auch theils Wegführung vieler Häuser und Brücken/für glaubhafft berichtet.

Zu Werthaim und an vielen andern Orthen des Tauber-

ber-Grundes hat ebenmässig dieses grosse und in Mayn- und Tauber-Fluß hochgestiegene Gewässer/ nicht weniger an Brücken und anderen herrlichen Gebäuden auch grossen Schaden gethan/absonderlich solle / nach eingelangten sichern Bericht / der Verlust in der Herren Grafen von Löwenstein-Werthaim Landen/ über 30000 Reichsthaler sich belauffen: auch ein kleines Wiegen-Kindlein allda wunderlich angestrandet und auffgefangen seyn worden. In der Stadt Werthaim aber/seynd etliche Häuser gantz/ und andere anderthalb Piquen hoch / im Wasser gestanden.

Von Hanau erfuhr man/mit grossem Jammer/und vieler Schadens-Klage/daß auch daselbst sich der Mayn und Küntz-Fluß dergestalt ergossen und geschwöllet / daß man bey Menschen Gedencken allda dergleichen Grösse und solche Gewalt des Wassers / als dieses ware / niemahln so starck und hoch gewesen zu seyn/weder besinnet/noch besinnen könen. Das Schloß / wie auch die Alt- und Neu-Stadt Hanau/stunden dermassen mit Wasser angefüllet/ daß man fast in allen Gassen/ ausgenomen beeder Märckte/und Nürnberger Strassen/) mit Flössen und Nachen, von einem Hauß zum andern fahren muste. Die Vorstadt aber/ware gantz überschwemmet / und stunde an etlichen Orten das Wasser bey drey Ellen hoch darinnen. Auch wird seither Anno Christi 1458 an dem Matthias Tag/wie auch Anno 1495/(in welchen Jahren die Küntz eben so starck allda angelauffen/)dergleichen nicht gedacht; jedoch hat dieses letzere überaus grosse Gewässer gleichwol drey Schuh/weniger einem Zoll höher / als beyde obig gemeldte gereichet/und also selbige an Grausamkeit gleichsam übertroffen.

Zu Franckfurth ware es eben auch nicht geringer / sondern so wohl an Höhe / Gewaltsamkeit und Schaden / noch weit grösser und mächtiger als zu Hanau; so gar / daß man auch bey Menschen Gedencken dergleichen schröckliche Fluth und Ergiessung von diesen beyden Wassern der Küntz und Mayn / (wiewohl viel grosse Wasser allda gewesen /) dannoch nicht besinnen oder erinnern kan. Indeme man nicht nur in vielen Orten und Gassen der Stadt mit Nachen und andern Wasser-Fahr-Werck von einem Hauß zum andern fahren kunte / sondern nachdeme dieses grosse Gewässer bereits schon einige Schritte über den springenden Bronnen auff dem alldasigen Römer Berg gereichet / sahe man jedoch noch keine Auffhör und Abnahme des Wassers Wachsthums / vielmehr aber / daß es iñer höher stiege / weiter einrisse / und gewaltsam überhand name / auch das ungestümme Sturm- und Regen-Wetter ein wie das andere mahl so fort währete. Woraus dann klar genug erhellete und am Tag lag / die unaussprechliche / ja aller Menschen Sinnen und Verstand unbegreiffliche Wunder-Allmacht des grossen GOttes / wann selbiger durch seine hierzu verordnete Werck-Zeuge die Elementen und andere Creaturen mehr / (die ihme nur auff sein bloss es Wincken alle zu Gebot stehen müssen /) der sichern und ruchlosen Welt seinen gerechten Zorn / hören / sehen / und fühlen lassen will.

Es stunde aber Sontags den 15 Jenner / früh Morgens / vor der Predigt / dieses gewaltsame Element des Wassers / in so verwunderlichen Grad oder Höhe alda / und ware der Mayn-Fluß schon so hoch gestiegen und geschwöllet / daß auch die Mayn-Thore daselbst nicht mehr geöffnet werden kunten. Den übrigen gantzen Tag, und

die

die darauff folgende Nacht / so auch den Montag und Dienstag / war noch nichts anders / als nur von Wachsen und häuffigen Zunehmen des Wasser / zusehens / zu hören / und zu spühren. Und musten sich ihrer viel / die noch immer vor solcher grausamen und erschröcklichen Fluth gantz wohl sicher in ihren Häusern und Wohnungen zu seyn vermeineten / also gar als unvermuthet fast augenblicklich darvon übereilet sehen / (noch vielmehr aber diejenigen / welche dem Mayn am nächsten wohneten /) daß auch deren sehr viel / welchen nicht das geringste von dem ihrigen / für Furcht / Angst und Schrecken zu salviren oder auff eine Seite in Sicherheit zu bringen / kaum müglich wäre. Zumahlen schon bereits aller Orten das Wasser so hoch und häuffig zugegen / daß man von Bröckhoff durch die Fahr-Gassen / biß an das Gasthauß zum Krachbein / und zwischen der St. Bartholomäi-Kirchen / und dem Leinwands-Hauß über dem Garküchen Platz / durch die gantze Bender Gasp / und den Saal-Hoff vorbey / über den Römer Berg / zwischen den Neuen Krämen her / und also bey nahe bißhin an das Barfüsser-Gäßlein; über diß durch die Buchgasse / biß zu der Carmeliter-Kirch / von der Schwahnen-Apotheck / hinter dem Römer her / biß auf den Korn Marck / auff den Hirschgraben am Weissen Hirsch / und noch weiter hinauffwärts: Dann auch so ferners von der rothen Creutz / Rosen Feder und blauen Hand-Gassen mit Nachen ab- und zuzufahren / benöthiget war: Und kunte / wer es nur ansahe / solches ohne Hertz-Bewegen nicht unfüglich einem See gleich seyn / nennen und erkennen.

Von diesem erschröcklichen Unglück und gewaltsamen Schaden / ist auch Sachsenhausen nicht frey oder ausge-

nommen geblieben/sondern es hat es ebenmässig mit Jammer erfahren müssen: Dañ man fast durch die halbe Stadt/ und zwar von dem Schan-Mayn-Thor/ durch die gantze Lohr-Gasse/biß schier an die Brücke zu dem Vier-Hauß hin / das Wasser-Weibgen genannt / (darvor ein Stück eingefallen) ja auch die Kirch/ zusambt dem Kirch-Hoff/alles unter Wasser gesetzt sahe/und von der Sachsenhäuser Brücken an/biß nächst hin an den schwartzen Rappen/in der Fahr-und viel andern Gassen auff kleinen Nachen und Kahnen fahren kunte. Und demnach das Sachsenhauser Thor/ und Unter Thor gantz gesenckt/ ruinirt und eingefallen.

Es war aber diesen Elendes und Schadens noch nicht genug/sondern es senckte sich erst den Dienstag und Mittwochen Nachts / aus Verursachung solches grausamen Wasser Gewalts / an der berühmten und bekandten steinern Brücken / (auff welcher man über den Mayn von Franckfurth nacher Sachsenhausen hinüber zugehen pfleget/und ruinirte davon zwey Joch oder Bogen.

Mitlerweil aber ist und bleibet jedannoch der erbärmliche Schade/welcher durch diese unerhörte Wasser-Ergiessung/ nur in der löblichen Stadt Franckfurth allda geschehen/unbeschreiblich groß / und ist selbiger so wohl an gemeinen Stadt-Gebäuen / Wällen und Bollwercken / als andern Privat Häusern/wie auch so ferners allerhand Kauff- und Handels- Waaren/ Weinen / Büchern und dergleichen (welche die in alldasige frey Meß handlende fremde Buchführer und andere Herren Kauffleute mehr/ in ihren Läden und Gewölbern meistens von einer Messe zur andern verwahrlich zu hinterlassen pflegen/) deß Verlusts wegen / für unschätzbar geachtet. Zu geschweigen alles desjenigen/

[was

was noch erst ausserhalb Franckfurth/an denen zur selbigen Stadt und Landschafft behörigen Gütern/Feld-Früchten/ Wiesen/Aeckern/Wein-und andern Lust-Gärten/ ja gar an gantzen Dörffern allda herum/deßgleichen an Menschen und Vieh/ überschwemmet worden/ und den eussersten Ruin und Schaden erlitten. Zumalen man auch ohne dis einige gewisse und glaubwürdige Nachricht erhalten/daß in selbiger Gegend hin und wieder viel Menschen und Vieh an ein und andern benachbarten und angehörigen Ort/ jämmerlich ertruncken seyn/ welches noch weit und vielmehr nach und nach gehöret und erfahren worden/als itzo beschrieben und auffgezeichnet werden kan.

Es hat aber dieses Wasser in allem bey vier Tage lang zu Franckfurth in der Stadt alldar gewähret und angehalten/ indeme es erst nach dem Mitwochen/ welchen Tages gantz still gestanden/ wieder gefallen/ und abgelauffen.

Es klaget Thüringen/daß es dieser Fluth-Wutt/gar gewaltig empfunden/und überall mit Hinweg-Reissung vieler Brücken/Mühlen und Häuser/ein leidiges Denck-und Merckmahl derselben annoch vor Augen habe.

Es klaget die alte und schöne Stadt Waiden den unglücklichen Verlust und Schaden/ so vieler herrlichen Teichen und Weyher/welchen sie mit Ausreissung derselben und andern Ungemach/ auch Ruin und eusserste Beschädigung vieler Häuser/ Mauer-Wercke/ und was noch mehr zu dem gemeinen Wesen gehöret/ durch dieses schädliche Gewässer/daselbst hat tragen und erfahren müssen.

Fritzlar/ beklaget nechst vielen und grossen Wasser-Schaden/allda unter andern auch absonderlich seine schöne und berühmte grosse Stein-Brücke/ von deren es einen

ziemlichen und guten Theil eingeworffen und ruinirt habe / welcher nicht ohne viel und grosse Unkosten wieder zu repariren seyn wird.

Wendet man sich wieder von dar gegen Mayntz/ so findet sich allda nichts/ als ein hefftiges Klagen und Lamentiren/über den alldasigen sehr betrübten Zustand und erlittenen Schaden des Gewässers. Selbiges nun ware auch daselbst von so verwunderlicher gewaltsamer Grösse und Höhe gewesen/daß auch ein Schiff mit Holtz beladen/ biß ohnweit des Bronnens für der Marienburg / oder so genannten Rohkochs-Hauß/hingetrieben/welches hernach bey wieder Ablauff des Wassers allda stehen geblieben/und von einigen Leuten (welche solches selbst annoch gesehen zu haben/bejahen) für glaubwürdig berichtet worden. Auff der Gassen bey den Staffeln unser lieben Frauen-Kirch allda / hat man über das auch mehr Nachen als Menschen auff dem Gewässer gesehen/welches bißhin an die Ecke des grossen Platzes vor dem Thomb (worauff der Ordinari Wochen-Marckt pfleget gehalten zu werden) gereichet/ und sehr grausam / erbärmlich und elend anzusehen war.

In Hessen wird das continuirliche/ und so lang anhaltende Regenwetter/zusambt der darauff erfolgten erschröcklichen und gewaltigen Wasser-Fluth / absonderlich der Hoch-Fürstlichen Residentz-Stadt und Vestung Cassel mit dermassen grossen und empfindlichen Schaden beklaget / daß man denselbigen über fünfftzig und mehr tausend Thaler berechnet. Indem es die Wälle allda so sehr zugerichtet/welche mit grossen Unkosten müssen wieder repariret werden. Auff dem Land weiß man hin und wieder/ von Hinwegflössung verschiedener / und so gar auch gantz steinerner Brücken/ einem Greule / und also von fast unersetzlichen Schaden zu sagen.

Von

Von Helsa/ einem bekandten Flecken/ welcher bey die anderthalbe Meilen lang von Cassel entlegen/ hat man von gewisser Hand bericht erhalten: Daß auch alda ein solches erschröckliches Gewässer gewesen/worvon nicht allein das Land/Wiesen und Gärten gäntzlich verheert und eingerissen/ besonders auch so gar die Strassen hin und wieder dergestalt verderbet worden/ daß auch die reisende Leute eine zeitlang darauff nicht fortkommen können.

Zu Trubenhusen/ ist die Heimsuchungs-Hand des gewaltigen Gottes gleichsam mit doppelter Rute eingekehret/ indeme es nicht allein allda mit einem erschröcklichē Erdbeben und Berg-Fall sich sehen lassen/ sondern es hat auch das schädliche Gewässer sich mercklich allda eingefunden/ und ist die Grösse desselben erst durch die Abschiessung des Berges noch mehr vergrössert/ geschwöllet und geschützet worden/ daß auch auff der andern Seite hernach in den Häusern/ über 80 Stück Viehes klein und groß/ ersoffen/ welches ja ein rechter Hertzens-Schmertz- und wehmühtiger Zustand/ bey denen armen betrübten Leuten/ leyder! mag und muß gewesen seyn/ anzusehen. Welche/ sich der barmhertzige GOTT nicht wieder ihrer/ absonderlich/ in Gnaden erbarmet/und ihnen solchen gedoppelten Schaden anderwärts auch wiederum gedoppelt ersetzet/ sich wol schwerlich so bald mehr werden erholen können.

In dem Elsas ist unter andern grossen Elend/ welches die betrangten/ und von vielen Kriegs-Troublen einige Jahr her/ leider! übel geplagte Leute alldort ausgestanden/ auch dieses Wasser-Elend daselbst bey ihnen ebenmässig nicht ausgeblieben/sondern/es lieffen vielmehr von selbigen Orten und Gegend/ wegen des anlauffenden starcken Gewässers/ schier alltäglich häuffige Zeitungen/ von

grosser Verunglückung der über Land gehenden Güter-Wägen/und ertrunckenen reisenden Persohnen/ mehr/ als/ man verlangte und hören möchte/ hin und wieder ein.

Auch würde unter andern absonderlich vom Rhein-und Citadellen-Bau zu Straßburg dieses berichtet: Daß nicht allein durch die gewältsahme Anlauffung der Wasser/ die Arbeit an der Citadelle daselbst sehr verhindert worden wäre/sondern auch das Arbeiten an der Kayser-Schantz allda gar still stehen müste/und stünden die Baraquen der Soldaten meistens unter Wasser.

Von dem unweit daselbst entlegenen/so genandten Rencherloch/ einem gar bekandten Ort/ jenseit des Rheins gelegen/hatte man so viel: Daß allda eine Postillion und der Gast-Wirth zu Straßburg/ sambt zween aus Paris kommenden Teutschen Cavalliers/vom übereilten Gewässer/jämmerlich ertruncken.

Von dem Donau-Strohm verlautet es auch zum erbärmlich-und grausamsten/wie sich derselbe geschwöllet/und ergossen/also sehr/ daß man auch nicht bey Menschen Gedencken/solchen/so gar sehr/ ja fast unerhört/ toben/ wüten/ sich ergissen un̄ einreissen gesehen/zuförderst aber wurde von der Gewalt und erschröcklichen Grösse dieses Wassers/ aus Regenspurg vor gewiß/ berichtet: daß daselbst dieser Fluß und letzteres Gewässer/ sich so groß und grausam ergossen/un̄ erzeiget/daß es auch weit über die grosse steinerne Brücke/in die Stadt hinein gedrungen/und niemand/auff der Seiten/weder aus noch ein gekönnt habe; Viel Gassen waren hoch mit Wasser beflossen/ und musten viel Menschen/in-und ausser der Stadt/ihr Leben kläglich und elendiglich einbüssen. Auch muste man/ wegen solcher gewaltigen Grösse/mit grosser Gefahr/ die abgehende Reichs-

Post-

Post-Brieffe auff einem Schiff / biß zu dem Gebürg abführen. Die untere höltzerne Brücke alda über die Donau/litte gleichfals sehr grosse gefahr/vielerley schwere verwunderliche und grosse Sachen sahe man den Strohm mit Bestürtzung und grosser Verwunderung so schnell hinabtreiben/ daß es nicht auszusagen; unter andern aber solle auch ein gantzes Hauß/darinnen etliche Personen gesessen/ und sonst viel seltzames/ohne einige Rettung oder mögliche Hülffe/ (weil die Gefahr zu groß/und die Gewalt es nicht gestatten wollen) weit unter Regenspurg hinab frey allda vorbey geschwummen / und endlich auff einer Weise auffgestanden seyn. Welches ja verwunderlich genug / und gleichsam Glück und Unglück beysammen gewesen. Kein Zweiffel ist auch / daß nicht dieser starcke und mächtige Fluß/biß hinab auff Wien/als zu Passau/Lintz/und andern viel angräntzenden Orten unter Wegs unbeschreiblich viel und grossen Schaden/je mehr und mehr werde gethan haben.

Aus andern weit entlegenern Orten / erlangte man so viel Nachricht: Daß es eben auch allda nichts desto geringer/sondern vielmehr noch weit ärger gehauset/ und also gleichsam/ wie eine eilende Post/fast überall hier und dar/ im Reich/die erzürnte Straff-Hand GOTTES/ mercklich gewiesen/ angekündet/ und auch sehen lassen.

Begeben wir uns nach der Elbe/so findet man ebenfals daselbst einen Grauß/und von nichts/als meistens Jam̃er und Hertzenleid/zu hören/so dieser Wasser-Schade verursachet/ und hatte es noch lange hernach auch an vielen Orten des grausamen Fluth-Wassers die Menge in Häusern und Kellern allda/aber des hoch-benöthigten Buß-und Thränen-Wassers/welches dieses Schrecken-Wasser billig hätte

te auspressen sollen/ist/ leider! so in Augen als Hertzen/ bey den vielesten/nicht gar viel/weder geschē/oder wahrgenommen worden.

Unerachtet man/am obberührten Elb-Strohm / in der Gegend und selbigem Land/ hin und wieder/ von allen Orten/fast vernimmt/ daß das so häuffig versamlete Wasser/ dermassen hoch über der Erde gestanden / daß kein Nachbar zum andern könnte/ und wer einen Todten hatte/ muste selbigen in einem Kahn oder Nachen / zur Grab-Bestattung nach dem Kirchhoff führen/und ohne einige sonst gewöhnlichen Gefolg der Freunde und Benachbarten begraben lassen.

Ohne was sich sonsten vor Bekümmernissen und Unordnungen/wegen Verwüstung der niederliegenden Länder und Gebäuden/Verderbung der Winter-Saat/Fel-Früchten und dergleichen viel uud grosse Beschwehrligkeiten mehr/ selbiger Orten ereignet und häuffig zugetragen haben/ welche viel besser nachzudencken / alß schier mit der Feder zu beschreiben sind / indem das im̃er mehr und mehr einfallende und unfreundliche Gewitter/ so vor-als in-und nach dem Fluthauff allerley schädliche Weise sich veränderte und fort währete; Auch an ein und andern Ort/ (dem verlaut nach) noch viele Tage hernach nicht geringer ward. Solches aber/ als eine/ fast augenscheinliche/ Straffe GOTTES/zu mercklichen Schaden des lieben Korns/ welches durch das darauff stehende Gewässer/ nothwendig gantz verfaulen und verderben muß.

Bey Tangermünde / und in selbiger Gegend / ist die Elbe gar ausgerissen / und hat überaus grossen Schaden gethan. So/daß von der unversehenen Ubereilung/ selbiger Fluth / auch bey die fünff hundert sehr schöne und fette

Schweine

Schweine/in der Mast/ersoffen/ und sonst viel gewaltsamer Schaden mehr geschehen. Auch ist es um Hamburg/und selbige Gegend herumb / gleichmässig nicht gar leer abgelauffen/verlautet vielmehr von dar / und andern Orten/nichts/als lauter Unglück/so hin und wieder durch grosse Sturm und Wasser verursachet worden.

Aus Minden/wardt von sicherer Hand/ als glaubwürdig / und auch guten Theils selbst erfahren zu haben / berichtet: Daß daselbst das Wasser so verwunderlich hoch/als es in 40 Jahrē nicht gewesen/es sind gantze Häuser/mit Leuten/weggeflossen / wie dann das Wasser gar mitten durch die Stadt gegangen / und in dieses guten Freundes Behausung/welcher solches mit vielen Leid-Klagen berichtet/ selbst einer Pique hoch hinauff gestanden / auch das Hauß so unterfressen/und erschöllet/daß er alle Stund mit demselben weggetrieben zu werden/ vermeinte / und also der Augenblicklichen Gefahr erwarten müste. Welches jedoch GOTT noch in Gnaden verhütet.

Aus Brehmen lauteten die einlauffenden lamentirliche und recht Hertz-bewegliche Klag-und Jammer-Brieffe/ wegen des gewaltigen Wasser-Schadens/folgender massen also:

Das Elend/umb diese Stadt/ ist unbeschreiblich / und siehet man auch allhier sehr viel Vieh antreiben/ so in Durchbrechung der Teichen und Dämmen vertrincken müssen. Alles/was wir nur sehen/rings umb diese Stadt/ ist nichts / als Wasser / und müssen unsere Kirchen-Bediente/die in der Neuen Stadt beschlossene Leute mit Proviant versehen / dann sie sonsten aus Mangel des Brodts vom Hunger vergehen müsten; Auff Sanct Jürgens-Feld ist sehr viel Vieh ertruncken / wie auch in der Burg/

eine Meilwegs von hier entlegen / stehet das Wasser Manns-hoch / und solle der Commandant darinnen (dem Bericht nach) einige Noth-Schüsse gethan haben. Der Damm zwischen Hastete / und dieser Stadt / ist / leider! auch durchgebrochen / stehet es also hieherum / uñ im gantzen Land / nicht anderst aus / als wann es eine Sündfluth wäre. Uber dieses: so hat auch bey Durchbrechung der Teiche / das Wasser die Häuser und alles so rein weggenommin / alls ob niemals etwas allda gestanden. Item zu Lingen und Schwoll / seynd die Teiche ebener massen an der Issel durchgebrochen.

Was für gewaltiger und erschröcklicher Schade auch durch dieses grausame Wasser / in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen geschehen / ereignete sich erst guten Theils / und meist / nachdem es bereits wieder gefallen / da man man dann hin und wieder nichts / als Schaden / und unbeschreibliche Verlust dort herum gefunden / welches bloß nur in dem Fürstlichen Hannoverisen Antheil allein über zehnmahl hundert tausend Reichsthaler befunden und berechnet wird.

Von Cölln / Paderborn / und aus dem Waldeckischen Lande / kame es ebener masser also schrifftlich ein / daß man von nichts mehr / als von dem unbeschreiblichen Schaden des Wassers / (welcher durch dessen verwunderlicher Höhe und unvermuhteten Anlauff / verursachet worden) zu beschreiben und zu sagen wüste.

Das

Das Zwölffte Capittel.

Von der Niederländischen See-Fluth/ Anno 1682.

DJeses vorhergehende ist noch alles nicht zu vergleichen mit dem Niederländischen See-Schaden.

Von Brüssel kam den 5 Febr. glaubwürdiger Bericht ein/daß der Schade/ welcher durch das grosse Wasser an denen fürtrefflichen Wercken zu Ostende und Nieport geschehen /, mit einer Million nicht wieder könte repartrt/ ausgebässert/und in vorigen Stand gebracht werden. Und habe die Fluth / mit solcher Gewalt/in die Stadt Ostende eingetrungen/daß auch auff dem Marckt alldar/das Wasser in vier Schuh hoch gestanden/wordurch es dann kommen/ daß eine Pforte / wie auch einige halbe Monden / so dann ferners gantze Bollwercke/und noch viel andere herrliche Vestungs-Gebäude mehr / rein abgerissen / und hinweg geflossen. Auch so gar alle Brücken / (keine ausgenommen) gebrochen und zu scheitern gegangen seynd. Unandern merckwürdigen Schaden aber seyn auch drey grosse Frantzösische Schiffe / so da mit Stücken/ Bomben/ Granaten / Kriegs-Munitionen beladen gewesen / auch von Duynkirchen nacher Bayonne zu seegeln willens waren; noch vor ihrem Ablauf durch Wasser und Brand sehr übel zugerichtet/des Vorhabens verhindert/und bey nahe gantz ruinirt wordẽ:indeme in einem Schif/das Pulver angegangen/gäntzlich gebrand uñ in die Asche geleget worden. Das andere wurde/durch noch mehr/als man verhofte/grausame

Winde

de/und einige andere Gelegenheiten/ endlich in den Hafen ersagter Stadt gleichwol eingetrieben/ biß dißseits/ worbey es dann den noch überbliebene Theil von der grossen Brücken/welche die Gewalt des Wassers schon vorhin ruinirt/ vollends gar hinweg geführt; Das dritte aber ward sehr weit auff das Land hinaus geworffen. Und also sind zugleich Schiff und Wercker dieses überaus schönen Hafens von Ostende theils weggerissen / verheeret und theils auch jämmerlich verwüstet worden. Daß demnach die Stadt an sich selbst in nicht gemeiner/sondern sehr grosser Gefahr gestanden / von denen grausamen Meeres-Wellen und Wassern/ welche alles flache Land / zwischen vorbesagtem Ostende und Nieport bedecket hatten/ vollends gar verschlungen und auffgerieben zu werden.

Gleichwol aber sind ausser der noch so gnädigen Erhaltung Gottes / dieser Stadt jedannoch bey zwey und zwantzig hundert Seelen / nemlich: sieben hundert Irrländer / und fünffzehn hundert Italiäner (wie die leidige Erfahrung/und alle einlauffende Avisen hiervon / leider! nur allzugewiß berichtet) welche alle nach Flandern und in die Spanische Niederlande schiffen wollten/ durch solchen Sturm / gewaltiges und erschröckliches Gewässer/ und dann auch Pulver-Verunglückung / als einem dreyfachen Schaden / jämmerlich verdorben und zu Grunde gegangen.

In der Gegend von Hulst/war so ein Elend anzusehen/ daß es nichts auszusprechen/ja es sahe einer völligen Sund-Fluth gleich; allees lieffe und eilete/wo es nur sicher hinkommen kunte/und musten doch ihrer viel/welche vermeinten/ihr Leben zu erretten/und dem Tode zu entgehen / oder auszuweichen / selbigem vielmehr solcher Gestalt in die

Hän-

Hände lauffen; Indem sehr viel unterschiedliche Dämme alldar durchgebrochen/durch welche plötzliche und jähe Ubereilung dann/(allem Verlaut nach) bey sechs tausend Menschen jämmerlich ertruncken/und ihr Leben elendiglich einbüssen müssen.

Zu Dordrecht war das Gewässer so unerhört groß/daß man dergleichen bey Menschen Gedencken nicht weiß oder gesehen hat; ja/es stunde auch bereits fast die gantze Stadt im Wasser/der Schade aber/ so daselbst durch solche Wasser-Fluth geschehen/ist nicht zu beschreiben noch auszusprechen. Eine sehr grosse Anzahl von Polders und Teichen wurden gewaltsam davon hinweg gerissen/ und galte auch dardurch noch vielen Menschen und Viehe das Leben.

Absonderlich aber ist/nicht ohne grossen Hertzens-Jammer/zu hören/das grausame Elend/und wunderbahre Begebenheit mit einem Müller/ unweit dieser erst-gedachten Stadt/welcher/nebenst seinem Weibe/und sieben Kindern/ auch Knecht und Magd/ausser einem Kind/ so auff dem Teich gespielet/und auff seiner Eltern Zuruffen nicht in die Mühl hat kommen wollen / erbärmlich ersoffen. Das Kind aber hat der liebreiche Wunder GOTT/ dieselbige gantze Nacht über/vor Wind und Regen dermassen wunderbahrlich beschützet und erhalten / daß es nicht nur unbeschädigt geblieben/sondern man solches den darauff folgenden Tag mit einem Schiff abgeholet und errettet hat. Inzwischen aber war die Mühl von dem Wasser so auff dem Grund hinweg gespühlet/und über einen Hauffen geworffen / daß man kaum den Platz / wo sie vorhin gestanden/ mehr sehen oder kennen kunte.

Aus Flissingen hat man von der gewaltsamen Wasser/

Grösse-

Grösse/wie auch desselben Höhe/und ungemeinen schreck-
lichen/ja fast unbeschreiblichen Schaden / folgende Nach-
richt: Daß nemblich auch allda daß Wasser/als bey Men-
schen Gedencken nicht geschehen/so grausam gewütet und
getobet/und die Neue Stadt daselbst so tieff unter Wasser
gestanden / daß es an vielen Häusern biß an die Dächer
hinauff gereichet. Dannenhero auch sehr viel Saltz/von
Menge und Uberschwellung des Gewässers in den Pack-
Häusern geschmoltzen/zumalen man solches nicht mehr zu
retten oder salviren wuste: Ohne was noch war unbe-
rechneter grosse Schade an vielen andern Kauffmanns-
Wahren mehr geschehen. Auch lagen die Strassen über
einen Hauffen/und die schönen Wälle bey nahe gäntzlich
ruinirt. Ja es musten gleichsam die Mauren und Wäl-
le dieser Stadt / dem hefftigen Wasser-Gewalt (welcher
weit stärcker und mächtiger als sie) gantz nach- und ge-
wonnen geben/und also ohne Rettung zusehens zu Grun-
de gehen. In dem Hafen daselbst hatte auch die Fluth
sehr in die Erde eingerissen/ und gewühlet/ daß er davon in
die 8 Schuhe tieffer worden/als er vor diesem gewesen.

Zu Duynkirchen ergienge es eben auch nicht viel besser/
und hat man von selbigem Ort aus sicherer Nachricht so
viel vernommen: Daß die hohe See-Fluth die
Stadt und viel Land rings herumb also häuffig mit
Wasser überschwemmet / und beflossen / daß darvon nicht
nur überaus viel Materien und Sachen in denen Ma-
gazinen verdorben worden / sondern auch an denen Ve-
stungs-Gebäuden unglaublicher Schade geschehen/so/daß
man daher mehrentheils alle grosse Wercke / absonderlich
zwey der vornehmsten Bollwercken gäntzlich ruinirt / und
den Hafen mit Sand angefüllet / und gestopfft sehen mu-
ste.

ste. Welcher häuffig eingeschwemmtes Sand dann/ an etlichen Orten/ 2/ 3/ ja gar biß 4 und 5 Schuh hoch gelegen/ und demnach/ was jenem zu Fliessingen ab/ diesem hergegen zugegangen. Ohne dem noch übrigen vielen andern Schaden in der Stadt/ zu diesem mahl zu geschweigen. Es stiessen auch in erst-besagtem Hafen zwey Schiffe so sehr auff einander / daß sie darvon scheiterten/ und zu Trümmern giengen.

Zu Gent wurde/ in Erwegung und Betrachtung solches erbärmlichen und Jammer-vollen Elends/ theils/ wegen der daselbst herumb sich befindlichen Ergiessung vom Wasser/ aller Orten/ theils auch wegen entferneter so häuffiger überschwemmung der Länder und Leute/ von dem Preißlöbl. Magistrat allda/ die heilsame und Christ-rühmliche Erlaubnis oder Befehl ertheilet und gegeben: daß man nemlich alle todte Leichname/ ohne Unterschied/ wer/ und wie sie auch seyn/ so da auff dem Wasser angetrieben kämen/ so viel müglich/ auffangen, und ohne Besichtigung begraben sollte. Dann es fast unmüglich zu beschreiben/ und nicht auszusprechen scheinet/ das Jammer und Leidwesen/ so sich daherum/ und selbiger Landschafft aller Orten an Ersäuffung und elenden Tode der Menschen ereignet und begeben. Wo man nur sich hinkehrte/ da sahe und hörte man ein überhäufftes Lamentiren/ Seufftzen/ Wehklagen und umb Hülffe schreyen; und kunte auch gleichwol den wenigsten darvon/ (wie gerne man auch gewollt hätte) unmüglich geholffen werden. Es walleten und tobten die Wellen eines Theils so sehr unt grausam/ daß man kaum/ vor solchem Geräusch/ die Nothleidende/ und umb Hülffe und Rettung schreyende/ was sie wollten/ vernehmen oder verstehen kunte: Dort trieben und führten die grausamen

und tobenden wilden Wellen / einen todten und schon halb vermorderten Leichnam / daher / hier reckte ein schon halb Todter noch die Hände / und ein anderer der Kopff hervor / dieser schwamme und bemühete sich / als mit dem Tode selbst wettringende / und ein Stück Holtz / welches daher getrieben kam (sein Leben damit zu salviren) zu erlangen / kunte es aber nicht erreichen / sondern muste also / vor Mattigkeit / sincken / und jämmerlich untergehen. Ein anderer / welcher mit einem Balcken neben sich schleppend / schon einen weiten Weg daher geschwummen kame / kunte doch das Ufer oder Land / als ebenmäßig müd und matt / nicht gar erreichen / sondern liesse Haupt und Hände sincken / und gienge also mit den grausamen Wellen (ein erbärmliches Zeder- und Jammer-ruffende) unter / und aus den Augen dahin. Noch andere huben / mit erschröcklichen Wehklagen / und Hülff-Schreyen / beyde Arme und Hände / Theils zusammen geschlagen / theils erhaben nach dem Himmel / über den Häuptern / aber vergeblich empor; Ihrer viele auch / wurden / als unversehens vor Angesichts der Augen / durch die schnelle Fluth vom Lande hinweg gerissen / und abermahl noch andere fielen / aus Verunglückung einer jähen Senckung oder Einfalls / (indeme sie selbst mit Seufftzen und Hände-Winden den Jammer ansahen) in den Strohm hinein; und Weil sie vor Schrecken / weder schwimmen / noch ihnen selst helffen kunten / blieben sie gleich / wo sie lagen / und würdē also augenblicklich / zugleich lebendig und todt gesehen. Viel Kinder musten ihre liebe Eltern / und hergegen auch viel Eltern ihre liebe Kinder / vor ihren Augen / ohne Rettung / schmertzlich ertrincken und untergehen sehen / etliche / welche sich dessen unterstunden / ihnen zu helffen / blieben / sambt jenen / gleichfalls in

der

der Fluth / und musten / mit ihnen / fortgetrieben werden.

Etliche Hauß-Arme und Noth gedrungene gute dürfftige Leutlein / solcher überschwemmten Orte / indem sie den Jammer und die Noth / samt dem Tod selbst / als schon theils halb erhungert / vor Augen sahen / retirirten und salvirten sich / sambt Weib und Kindern / auff die öberften Böden und Dächer ihrer schon bereits vom Wasser unterfressenen / gehebten und halb eingerissenen Häusern / ja / so gar auff die Bäume / mit solchem Geschrey und Lamentiren / daß es einen Stein hätte bewegen und erweichen sollen / wurden aber nichts desto weniger / theils augenblicklich / theils allgemach / von diesem stürmischen und grausam-tobenden Element / welches da zusehends / zu wachsen / und mächtiger zu werden begunte / gleichwol / durch die stoltzen Wellen heimgesuchet / herunter gerissen / oder zusambt denen zertümmerten Häusern / fortgeführet / und endlich gantz und gar verschlungen.

Mancher Mann hielte sein liebes Weib und getreuen Ehegatten bey der Hand / oder mit beyden Armen umbfasset / der Meinung / solchen seinen liebsten Schatz noch zu erretten und darvon zu bringen; Er muste aber sambt ihr ertrincken / untergehen / und in den Wellen begraben werden.

Theils Kinder / welche annoch den Tod / ihrer allererst untergegangenen und in der Fluth abgesunckenen Eltern / mit grossem Geschrey und Jammer-Weh bezeufftzeten und beweineten / musten gleich / weil sie noch auff der Stelle / auch mit daran / und in noch grössern Hülff Sehnen und Lamentired / von den Wellen fortgerissen werden. Gleiche Begebenheit sahe man auch an den Kindern / welche vor der Eltern Augen schmertzlich dahin und untergiengen / denen dañ / nach genugsamen Seufftzen und Wehklagen / die Eltern auch hernach folgeten.

Eine Trostlose und abgekräfftete Kindbetterin / hörte man ihrem Mann in den übereilten Wellen so hertzsehnlich und beweglich zuruffen / umb ihr doch nur noch einige Rettung oder Hülffe zu schaffen / und die Armen zu reichen / damit sie sich anhalten / oder so salviren könnte; Weil es aber nicht müglich / muste sie so bald / sambt dem Bett überstürtzen / und den abgematteten Geist vollend in der Fluth auffgeben.

Ein schon halb verhungerter und Kraffloser Sohn / erblickte auff einen Baum / seinen alten abgelebten Vatter / in den Wellen Zappeln / und die schwache Arme empor heben / welcher dann solchem kläglich und mit Hertz-beweglichen Worten zuschreyen und trösten wollte / indem aber / als er sichs am wenigsten versahe / wurde er von einer Welle / welche so hart an den Baum schluge / herab gerissen / und elendiglich vollend auch seines jungen Lebens beraubet.

Und wer wollte oder könnte alle solche erbämliche Begebenheiten doch genug erzehlen und ausreden? Keine Redners-Zunge ist kaum tüchtig genug / solchen Jammer auszusprechen; Keine Feder vermag denselben nach Genüge zu beschreiben; Und keine Sinnen können einen elenden Jammer Zustand nimmermehr so erbärmlich und lamentabel sich einbilden / oder in den Gedancken also vorstellen / daß es nicht noch jämmerlicher / weit grausahmer und erbärmlicher / in dem Wesen und Augenschein selbst / gewesen / und jedem / wer es sahe / Hertz und Augen weinen / und von Thränen gantz übergehen musten.

Bald sahe man die Kinder in den Wiegen / auff den wagenden Wellen Pfeil-geschwind dahee- und vorbey rauschen; Bald kamen zwey hertzgeliebte Ehegatten /

welche

welche weil sie einander im Leben nicht verlassen/sich auch im Tode zusammen-halsende/und in den Armen/vest aneinander geschrencket/haltende/einher schwummen; Bey deren Schmertz- und Hertz-beweglichen Anschau/ man freylich wol auch hätte sagen und heraus brechen mögen: Die Liebe ist starck/wie der Todt. Oder auch: Die Liebe ist starck in und nach dem Tode.

Es erhuben sich gantze Häuser und Gebäude / und schwummen/wie eine kleine Welt/hauffen Weise daher/ an etlichen Orten sahe man weder Land noch Häuser mehr/ und an etlichen andern rageten nur noch die Kirchspitzen von der ferne hervor. Die Aeste vieler hohen Bäumen/ so da voller Leute behänget und besetzet waren/schwummen auff dem Wasser/welche es an Höhe bereits erreichet / und musten die armen Leute darauff/wo nicht von dem Wasser herabgerissen/ und ersäufft / jedoch auff selbigen bey gesundem Leibe verschmachten/ und Hungers sterben.

Ochsen / Kühe / Pferde / und allerhand Gethiere/ machten so ein abscheuliches Gebrüll und Geschrey / daß man darüber unumbgänglich zu Mitleiden des armen Viehes muste bewogen werden. Doch waren auch diese nicht so starck und mächtig / daß sie sich mit Schwimmen erretten/oder der gewaltigen Fluth wiedersetzen kunten.

Einige auch / welche sich durch gewaltige Rettung in so weit salviret/daß sie eine sichere Stelle vor dem Gewässer gefunden / und erreichet / sahen sich jedoch so mit Noth beschlagen/und beschrencket/daß man ihnen / ohne Gefahr Leibes und Lebens/ so geschwind/ ehe sich das Wasser verlauffen/ nicht beykommen kunte/ muste demnach auch gleichmässig/mit grossen Schmertzen und Leid-Wesen / (wünsendeu / daß sie lieber in dem Wasser geblieben wären/)

elendiglich verschmachten und Hungers sterben. Und obwohlen auch theils etliche es so weit brachten / daß man ihnen/nach der Setzung des Gewässers/ mit einigen Schiffen/aus Antwerpen/entgegen fuhre/ selbige auffsuchte/ antraffe/mit Labung anfrichete/in die Schiffe brachte/und also wieder ans trockne Land setzte; so waren sie doch schon so matt und entkrafftet / daß keine Labung mehr verfienge/ und sie also gleichwol den Geist auffgaben / die wenigsten aber von ihnen warens/ welche darvon kamen/ sich wieder erholen/ und den Jammer ihres ausgestandenen Elendes kund thun konnten. So gar hatte dieses erschröckliche Gewässer mit so vielen tausend Menschen/in allen Niederlanden/ (allermeistens aber in Holland / Braband / Seeland/Flandern und der Orten/wo es die meisten und grössesten Dämme oder Teichen zu haben pfleget) gehauset.

Zu Antwerpen hat man gleiche Klage und Jammers die Menge an Land/Menschen/Vieh und Gütern/leyder! auch genugsam gehabt. Deswegen man dann allda / zu Bezeugung hertzlicher Busse und Christlicher Demuth/vor der erzürnten Straff-Hand GOttes / einen allgemeinen Bet-Tag angestellet GOTT dem HERRN Hertz-inbrünstiglich angeruffen / daß er dergleichen erschröckliche Wassers-Noth/hinführo gnädiglich abwenden wolle.

Der Greuel und Jammer/den man zu Antorff an diesem entsetzlichen Wasser gesehen und erfahren müssen/ solte einem das Hertz weinend/und in Thränen schwimmend machen. Es stunde allda den 26 Jenner / von annoch beharrlichen und grausam stürmischen Wetter/ die gantze Stadt erbärmlich unter Wasser / absonderlich / befande sichs so hoch und gewaltsam in der Marien oder lieben Frauen Kirchen allda/daß auch so gar die Gräber alle über

einen Hauffen daselbst lagen / und einige Särcke von vier biß fünff Fuß tieff gesuncken und eingefallen.

Die neue Stadt von Antorff/war so voller Wasser/daß auch viel Menschen und Vieh erbärmlich / ohne einige Rettung/darinnen ertrincken musten.

Die so genannten Polders/oder eingeteichte Länder allda/und umb selbiger Stadt Gegend / oder Landschafft herumb/ stunden ebenfalls alle unter Wasser / daß man auch/ wo man nur hinsahe / nichts / als Wasser / sehen kunte. Viel Teiche waren durchgebrochen/und hatte absonderlich der Damm von der Schelde/oberhalb Kobocke/zu Antorff grossen Schaden gethan. Dannenhero man (um noch grösseres Unglück und Schaden zu verhüten) alle Schiffe, so nur zu bekommen waren/ gepresset/ und möglichst dahin angehalten/ die grausame Menge der armen und nothleidenden Leute / welche in so äusserster Lebens-Gefahr auff die Bäume und Dächer von den Häusern/ sich retirirt/ und geflüchtet/ allda abzuholen / und in bässere Sicherheit zu bringen / damit sie nicht ihr Leben so erbärmlich einbüssen möchten. So zwar geschehen/und wurden einige davon eingebracht / welche aber Hungers halben schon gantz schwartz waren/und wo nicht noch in den Schiffen unterweges/doch meistens bald/ nach Uberbringung/ gestorben.

Die Fortresse/ St. Margaretha/ bey Antorff / ist auch sehr elendiglich vom Wasser gantz ruinirt/ und dahin/und musten sich die Leute allda auff die Berge salviren.

Was sonsten in und bey Antorff an Kauff- und Handels-Wahren verdorben und zu Grunde gegangen / (zumalen in allen Kellern und Pack-Häusern unglaublicher Schade geschehen) solches läst sich weder melden noch beschreiben / weil man den Verlust fast nicht zu schätzen

weiß. Dadurch viel vornehme Kauffleute von Haab und Mitteln gekommen / und zu armen Leuten gemacht worden.

Es ist aber das Elend/nur absonderlich von Menschen und Vieh/welche so Hauffen-weiß verdorben und darauff gegangen/bald nicht auszusprechen/und werden über zwey tausend Menschen/nur zum wenigsten und gewissesten / in der Fluth daherum geblieben zu seyn berechnet.

Auff dem Toxin wurde sehr hefftig mit Stücken geschossen/einig und allein nur auß der Ursach/umb hierdurch den armen Leuten/auff dem Land herumb/ ein Wahrzeichen zu geben/daß sie sich / wegen annahenden und überhand nehmenden überaus grossen Wassers/salviren/und so gut/als jeder nur selbst könnte und möchte/erretten sollten.

An vielen andern Orten / wurde auch gar mit Sturm Glocken und anderm Geläut/das Zeichen der Fluth bedeutet und angekündet.

Bey Amersfort / wurde der so genante Schlaper oder Hafen rein weggespület / auch ist / dem Verlaut nach / ebenmäßig der Orangie Polter überschwemmet.

Walchern lag so gar gantz und sehr tieff unter Wasser/ daß man es auch daher für verlohren achtete/zumahlen alle Posten darvon ausblieben/und man keine weitere Nachricht darvon haben kunte.

Die Fortresse von Lillo und Willem-Stadt / sambt denen andern allda herumb liegenden vielen herrlichen Fortressen mehr / lagen gleicher Gestalt unter Wasser/ so gar/daß auch die Leute allda sich/wie zu Antorff/ auff die Bäume und Häuser/ auch theils gar auff die Kirch-Thürme/ salviren musten.

Einige Fischer / welche von Süd-Beverland und Tertolen/

tolen / wie auch von Nord-Beverland paßirt / haben für glaubhafft/mit vielen Umständen/berichtet und ausgesagt: Daß sie von selbigen Plätzen nichts mehr/als nur die Kirch-Thürme / gesehen. Welches dann eine gewaltige Furcht/Schrecken und Entsetzen/bey ihrer sehr vielen verursachet.

Doch hatte man gleichwolen noch von anderwärts so viel wie wohl erschröcklichen Berichts von Tertolen erhaltē: Daß allda zwar in der Stadt und Land / durch die Uberschwemmung des Wassers / ein unglaublicher Schade geschehen: Die Helffte auch selbiger Stadt und Landschafft / bereits schon gantz hinweg geschwemmet / und die andere Helffte / so lang GOtt wil / stehen geblieben. Es ist aber gleichwohlen/in dem noch übrigen/auch das Elend annoch so groß / daß es nnr Graus und Jammer zu sehen uñ zu hörē ist. Indeme das Wasser noch lange in der Kirch allda sich befaud/uñ man vor erst etliche Tage hernach auch noch die Predigt und den Gottesdienst / auff dem Stadt-Hauß daselbst halten muste. Doch fienge man nach diesem an / durch Mittel der Wind-Mühlen/ das noch in dem Land und der Stadt daselbst allenthalben übergebliebene Wasser / von dannen wieder hinaus zubringen / welches dann auch ziemlich von statten gienge.

Seeland wurde wegen solcher grausamen Wässer-Fluth gäntzlich von männiglichen für verlohren geachtet und gehalten / alldieweilen man das Wasser allda/den 26 und 27 Jenner styl. uov. umb fünff Daumen höher/ als es im November oder Winter-Monats-Zeit Anno 1570 gewesen/befunden. In welchem besagten Jahr 75 Dörffer untergangen. Und ist dannenhero der grausame und gewaltsame Schade unbeschreiblich/und nicht auszu-

sprechen. Zumalen ausser aller Ruinirung der Kauffmanschafften und dergleichen/(welche/weil es wegen Menge des Verlusts nicht zu schätzen/ auch allhier übergangen werden soll/) von den fürnehmsten Haupt-Städten dieser Provintz/nachfolgende grosse Schaden einkommen:

In der Landschafft von Waes/sihet man alle Dörffer unter Wasser liegen/ weil durch Verunglückung des allda überhand-nehmenden Gewässers/ und continuirliche Regen- und Sturm-Wetter/fast die meisten Teiche alle durchgebrochen.

Zu Schevelingen bey dem Haag ware der Jammer des grausamen Wassers so groß/ daß auch das halbe Dorff davon weggeschwemmet wurde.

Zu Catwyck/einem Ort/so bey zwey kleiner Meilen weit von Leyden auff den Sand-Bergen entlegen/ sahe man den Gewalt des Wassers so starck toben und wüten/daß es auch mehr als dreyßig Häuser/von Grund aus der Erden auff gehoben/ und wie die leichten Schelche frey hinweggeführet.

Unweit von diesem Dorff/ Catwich oder Catwick genannt/befindet sich ein besonderer Canal/durch welchen sich hiebevor der Rhein in das Meer hinein ergosse/so aber auch vor drey oder vierhundert Jahren/ durch ein dergleichen oder noch grösseres Ungewitter ist verstopffet worden. Dieser erstgedachte Canal nun/ sonst Malegat geheissen/ (ungeachtet er um fünffzehen Schuh höher/ als die Stadt Leyden lieget/) so ware jedannoch das Meer gleichwol am 26 Jenner-Monats-Tag um zehn Schuh höher/ als dieser Canal zu seyn befunden. Ja/es hatte auch die Sand-Berge/so zwischen dem offenbahren Meer und diesem Canal waren/ also gar und dermassen zernaget/ daß nicht

zwan-

zwantzig Schuhe Raums/ von einem/ biß zu dem andern/ mehr übrig geblieben / und wann auch solcher noch übrige Raum wäre vollend hinweg geschwemmet worden / hätte es so dann auch geschehen können/daß man Augenblicklich fünff und zwantzig Schuh hoch Wassers in dem gantzen Land gehabt hätte. Welchen erschröcklichen Schaden und gäntzlichen Ruin dann/die mild-vätterliche Gnaden-Hand Gottes noch absonderlichen ab- und eingehalten/ und der armen Leute verschonen wollen. Inzwischen aber ward an solchen beyden sehr bequemen Schutz-Orten/ umb noch ferner dergleichen Unfall zu verhüten / sehr starck und unauffhörlich wiederumb repariret und gearbeitet.

Von Rotterdam/hatte man so viel/ aus Schreiben von guter Hand/Berichts erhalten: daß daselbst das Elend/ welches die tägliche Sturm-Winde/ und das hohe Wasser verursacheten / gantz unbeschreiblich sey / jedoch wäre gleichwol alles dasjenige/so in dieser Stadt vorgangen/für gantz nichts zu achten / noch zu vergleichen / gegen dem erschröcklichen Elend und gewaltsamen Schaden / welchen gantz Seeland/so unvergleichlich erlitten/sintemalen schier alle berühmte Plätze unter Wasser lägen / und sey eine verwunderlich grosse Menge Menschen und Viehe umbkommen; so gar / daß man auch nur in Seeland allein bey die fünfftzig biß sechtzig tausend Morgenlandes überschwem̃et gewesen zu seyn berechnet.

Der Menschen aber / so nur einig und allein in Seeland ertruncken seyn/ werden/ nach glaubwürdiger Erfahrung/sechzehen tausend erzählet.

Von Zierickzee hat man den 3 Febr. durch eingelangte schreiben/so viel gewisse Nachricht erhalten: daß das Wasser annoch rund herum die Stadt/biß an die Pforte stunde/

und wären also alle Schleussen zugedämmet/ um solches noch ausser der Stadt zu halten.

Und ist demnach noch dieses die einige Stadt/ welche der Zeit von solchen innerlichen Wasser-Unglück nicht grossen Schaden zubeklagen hat/ wiewohlen es ausserhalb derselben/auff dem flachen Land/noch gleichwohl elend und erbärmlich genug aussihet/auch nichts destoweniger alle Zeitungen/welche von dem Land von der Goes und aus Flandern eingelauffen/ einen gleichmäßigen übeln und erbärmlichen Jammer-Zustand berichtet. Und sollen/allen glaubhafften Verlaut nach/ in diesem erst-besagten beyden Landschafften/der Goes und dem Zierickseе/bey die hundert und dreyßig Dämme durchgebrochen/auch sehr viel Menschen und Vieh ertruncken seyn.

Aus alten Tongen/auff der Insul Flacque in Seeland/ verlautete von guter Hand/ den 32 Januarii/ folgendes Klag-Schreiben: Die Betrübnüs/ so wir allhier haben/ ist sehr groß/ und das Elend mit keiner Feder zu beschreiben/ noch mit dem Mund auszusprechen/ von dem 26 dieses/ biß gestern zu/ waren wir in der stäter Furcht gewesen/ umb von denen stoltzen Wellen und grausamen Meeres-Wogen/ welche wohl eine halbe Manns-Länge über den höhesten Teich geflogen/ überschwemmet/ und des Lebens allesambt erbärmlich beraubet zu werden.

Der See Teich ware bereits auf zweyen Orten/nemlich bey Coert und der Rondunt/ wie imgleichen auch der Hafen und Spu-Teich durchgebrochen/ nichts destoweniger sahen wir auch über dieses/des Abends umb vier Uhr/(unerachtet/ es doch noch in die zwey stunden lang zu fluthen hatte/) über den alten Teich an 2 Orte ebenmäßig auch alles über und übergehen/ welches ein recht abscheuliches

Specta-

Spectacul anzusehen war/ eine erschröckliche Anzahl von Menschen und Vieh ertruncken/ Kisten und Kåsten/ Dåcher und Scheuren / Bette und Küssen sahe man / wie in einer Sünd-Fluth Hauffen-weise daher schwimmen/ und in Summa/ der Jammer und das Elend/ ist båsser zu gedencken als zu beschreiben.

Zu Volckenese / wurden in dem grossen und schröcklich-überhaufften Gewåsser/ gleichwohl noch eilff Menschen errettet / so sich auff einen Balcken von einem umgefallenen Hauß retirirt hatten / jedoch musten sie sich zuvorhero/ ehe man ihnen zu Hülffe kommen kunte/eine gantze Nacht und Tag / mit grosser Gefahr Leibes und Lebens auff solchem Balcken erbårmlich herum treiben lassen. Und werden demnach recht von Jammer/Angst und Elend/hernach zu sagen gewüst haben. Die andern musten alle bleiben / und in der Fluth jåmmerlich also sterben und verderben.

In dem grossen Dorff Dölen / unter das Spanische Gebiet gehörig/ist von solcher erschöcklichen Wasser-Fluth/ durchgehends/weder Menschen noch Vieh errettet worden/ und beym Leben übrig geblieben.

Auch sonst viel andere dergleichen gantze und grosse Dörffer / wurden also überschwemmet und weggenommen/daß man nicht das geringste darvon sahe.

Der bekannte Flecken Creits / bey dem Haag auff den Dünen/wurde auch halb mitgenommen/und sollen von solcher grausamen Uberschwemmung/von Dort biß in Flandern / über fünffzehen tausend Menschen jåmmerlich ertruncken und umb das Leben kommen seyn.

Aus dem Haag hatte man Zeitung: daß der Schade/ welchen diese Wasser-Fluth am 26 Januarii / allda und in dem Land herumb gethan håtte / unaussprechlich wåre/ und

und ebenfalls zu beschreibē unmüglich fiele. Zumalen nicht so wohl in Seeland/als auch in Flandern und Braband/ (allwo Seine Hoheit der Printz von Oranien sehr grosse und herrliche Güter hat/) über eine Million werth ruinirt und verlohren gegangen.

Und ob zwar auch der grosse Wasser-Schade in- und umb die Provintz Holland / was darzu behörig / gegen andern sehr übel zugerichteten/und Theils in äusserstem Ruin verheerten und gesetzten Ländern und Provintzien / im geringsten nicht zu vergleichen / (zumahlen selbige vor denen andern nicht so viel erlitten / und noch/so zu reden / am geringsten darvon kommen/) so ist doch gleichwohl solch ihr wenig-erlittener Schade unschätzbar und unbeschreiblich/ alldieweilen ihnen/nichts destoweniger/das Wasser gleichmäßig in die Keller und Pack-Häuser eingetrungen / und die Güter und Kauffmanns-Wahren darmit nichts gebässert worden. Auch sind in selbigem Land / auff der Seite von Masland-Schluys/nicht minder einige Teichen eingebrochen/und unterschiedliche Länder überschwemmet gewesen.

Gleichwohl aber ist eben erstgedachte Provintz-Holland/in Ansehen ihres noch wenigsten und geringern Schadens/ vor denen andern hergegen in weit-grösserer/ ja in der allergrösten Gefahr einer gäntzlichen Überschwemmung und Untergangs] gestanden und geschwebet; Als nemlich an denen zwey Orten/ benamentlich: Erstlich am Dorff/ der so genannten Heyden/ welches an der Spitze von Holland liegt/ und schon bereits halb weggeflösset war/ würde auch wohl gantz darauff gegangen seyn/ wann der Wind und die höhe Fluth nur noch zwey Stunden angehalten hätte/ absoderlich/ so der Sturm aus dem Süd-und Nord-Westen

Westen den 29 und 30 also continuirt und fortgewähret. Dañ man nicht in geringen Sorgen deßwegen gestanden/ daß das Wasser durch die Duynen vielleicht kommen und einbrechen würde; Bevorab dieses Dorff auff den Sand-Bergen/ welche das Meer/ hinein zubrechen / bißher abgehalten / gelegen war. Der andere Ort / solcher instehenden auch bereits schon drauenden sehr grossen Gefahr/ ware das ob-angezogene Dorff Catwich oder Catwick. Welches so grosse Unglück der grund-Gütige GOTT noch der Zeit verhütet/ und in Gnaden abgewendet.

Es wurden aber / auch hergegen anderwärts zu einem entsetzlichen Spectacul Vosmeer und Bommenee / zwey wohl bekannte und feine Ort in Seeland / von solcher erschröcklichen Fluth gantz und gar rein weggeführet / und überschwemmet / daß also nichts mehr als der Thurn daselbst zu einem erbärmlichen Zeichen noch allein stehen geblieben.

Zu Nord-Horn im Stifft Münster sind von der auch daselst gar ungemeinen und ungewöhnlichen Grösse und Gewalt des Wassers / gantze Häuser mit Torff und Heu weggetrieben worden. Doch hat man auch wieder Nachricht von dar; daß die Früchten und das Gras alda/ dergestalt häuffig und weit aus der Erden schon heraus seyn/ als ob es in dem Monat Majo wäre. Welches dann in denen Orten etwas gar ungewöhnliches ist. Und gibet uns die Wunder-Hand GOttes hierdurch recht sichtbarlich zu erkennen / daß sie noch nicht verkürtzet sey/ uns wiederum zu helffen / und Gnade erweisen / und also in einem andern gedoppelt wieder zu geben / was sie durch diesen grausamen Wasser-schaden genommen/ willig und bereit sey; wann wir es nur erkennen / und von unserm bösen Leben abstehen wolten.

Zu Wallis sind von der Grösse und Macht des Wassers/ drey sehr schöne steinerne Brücken über den Fee-Fluß gehende in Stücken zerbrochen und unterfressen worden. Ohne was noch für anderer grosser Schaden (wie nicht zu zweifeln/) so nicht bekant ist/ allda geschehen seyn mag.

Verzeichnüß der in den Niederlanden überschwemmeten Teichen und Poldern.

A.

Der AEndeich in Nord-Beverl.
Alt und Neu Brasande in Casand.
Der Alt-Damm in Flandern
Alteklein in Nord-Beverl.
Alteklein / bey Wilmstadt.
Altenkirche/im Nord Beverl.
Alt-Land vom Doppel-Dam bey Willemstadt.
Alt-tholens Ende/in Sud-B.
Amalia-Dam in Holland.
Anna-Dam in Flandern.
Anna-Dam in Nord-Bev.
Die St. Anna-Däme/(grosse und kleine im Land von Casand.
Das St. Anna-Land.
Das Andeich in Flandern.
Der Apfel Dam bey Wilmstadt.
Die Aussen-Schleuß in Holland.
Und der Axeldam in Flandern

B.

Der Barbara Dam im Land von Casand.
Die Bettau/ woselbst ein Teich durchgebrochē/der über 60000 Morgen Landes überschwemmet/
Der Beuren-Dam in Süd-Bev.
Der Bevers-Dam in Braband.
Beverland gantz überschwemmet
Bomenee in Seland/ist gäntzlich demolirt/uñ nichts mehr als der Kirchthurm zu sehen.
Der Bone-Dam in Süd-Bev.
Der Boom/aus dem Creutz/gegen Osten uñ Westen Ende.
Brasande/Alt uñ Neu in Ca.
Bruggse Norden bey Schleuß biß vor die Pfortē von Brüg
Uñ der Bruwerhafē in Seeland

C.

Camper in Nord-Beverl.
Der Capellē Dam in Flandern.
Catwyck/ ein grosses Dorff am See.
Der Clara Dam gegen Ostē und Westen-Ende in Flandern.
Der Crabbē-Dam in Süd Bev.
Das Crimper-Werth gantz durchgebrochen.
Und Cruyßland in Braband.

D.

Der Dam von 1000 in Cas.
Der Teich in der Bettau.
Und das Dortscherwerth im Haag.

E.

Der Elisabeths-Damm bey Wilmstadt

Eli-

Elisabeths Dam in Casand.
Egelentier-Dam in Fland.
Und Everingen in Sud-Beverl.
F.
Der Fischer-Dam in Flandern.
Flacque/die Insul in Seeland
Und Floßwick in Nord-Beverl.
G.
Der Gänß-Dam in Flandern.
Göß/eine Landschaft/dariñen unterschiedliche Polders ausgerissen;
Graben Deich/in Sud-Bev.
Graschöck in Nord-Beverl.
Groß-Saltz/ in Nord-Bev. ein so genannter Ort.
Und Gruys-Land.
H.
Der Hafen von Ostende/und alle Wercke daselbst.
Heen/eine Lanschaft in Brab.
Henrichs-Dam im Land Cas.
Heyden ein grosses Dorff auff den Sand-Bergen.
Heyle gegen Osten uñ Westen Ende.
Hilfert. Und
die Hitzer-Schleuß in Holland.
J.
Die Inlage in Nord-Beverland
Das St. Johañes Land/im Land von Schonen.
Und der Jungfrauen-Damm.
K.
Der Katz-Dam/ in Nord-Bev.
Kempeland/in Nord-Beverl.
Klein-Saltz / in Nord-Bev.
Klundert
Zur Kolties-Seebanck/ in Seeland 7 Dåme daselbst.
Und der Korn-Teich oder Dam/ in Holland.
L.
Das Land Streyen / vier Dåme allda.
Das Land von Baack mit 19 Polders oder eingedeichte Länder.
Die lange Strasse.
Lapscheure gegen Osten und West Ende.
Laye-Seebank/in Nord Bev.
Der Lewarken-Dam in Sud Be.
Liebens-Dam in Flandern.
Uñ der Lippens-Dam in Fland.
M.
Die Margaretha-Dåme/ gegen Osten und Westen Ende.
Der Mauritzen-Dam/ibidem.
Middelburg/in Fland. mit allen denẽ umliegendẽ Landen.
Mohren-Dam/ in Braband.
Uñ der Molẽ-Dam in Sud-Bev.
N.
Neu-Brasande/ im Land von Casand
Neusluß / im Land von Cas.
Das Neu St. Jooßl. in Nordbeverland.
Neukirche/ im Nord-bev.
Neuland im Sud-beverl.
Neuland-Dam im Nord-b.
Neusen in Flandern.
Neu-tholens-ende/in Sud-b.
Neu-Westerich / in Fland.
Der Niedere Platz/in Nord-bev.
Nieport.

Der Nord Dam von Neußen/ib.
Uñ Nordbeck von de Boom/ gegen Osten und Westen Ende.

O.

Die Oekgens-Seebanck / sieben Dämme allda.
Das Oranier-Polder/gegen Osten und Westen-Ende.
Der Ost-Dam in Süd-Beverl.
Der Ost Dam von Seroßkirch/ib
Das Ostduyveland in Seeland.
Ostende.
Uñ das Ostland im Land von Schouen.

P.

Das Philippeland.
Piersheel/ in Holland.
8 Polders in Coostinepläat.
Uñ des Printzē Land in Braband

S.

Der Saltz-Dam/klein und grosse in Nord-Beverl.
Samschlag in Nord-Beverl.
Die Sand-Dämme von Trenchemen/ im Land von Cas.
Sandbanck von Schevelingē.
Der Scharbiers-Dam im Land von Casand.
Der Schleuß Dam / in Fland.
Das Schlickland/in Süd-Bev.
Das Schwaluwo/ die hohe und nidre.
Der Schwartze Damm/in Cas.
Serlippers / in Flandern.
Seroskirche / in Sud-Bev.
Slavenisse / in Tertolen.
Steinberg-Teich / in Brab.
Zu Strepen / eine Landschaft in Holland/vier Dämme alda.
Der Süd Damm von Baersland/in Süd-Bev.
Süder-Damm/in Altland.
Südholländische neue Dam.
Und das Südt-Land.

T.

Termeiden.
Teur Neer.
Tertolen.
Ter Veere/alle Teiche alldar durchgebrochen.
Der klein Salz Dam/in Nord B.
Und Trinität / in Nord-Berv.

U.

Valkenisse / in Süd. beverl.
Und Voßmeer.

W.

Waerden/in Süd-Bev.
Der Wasserfluß Dam/in Sud B.
Weißkirche / in Nord-Bev.
Wilhelms-Damm.
Wilhelmskich/in Flandern.
Wimans-Damm.
Und Wulpē/groß uñ klein/in Ca.

Z.

Das Zuytland/in Holland.
Und Ziricksee / in Seeland.

Erinnerung.

Zum Beschluß dienet den günstigen Leser zur Nachricht / daß künfftiges Jahre (nechst Gott) ein Theil nach den andern von der Unglücks Chronik wird heraus kommen/massen das gantze Werk/ wegen anwachsender Grösse auff dieses mahl nicht zu gleich an den Tag hat kommen können.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Happel, Eberhard Werner,

E. W. H. Straff und Unglücks Chronick Jn welcher nachrichtlich und bey ihren Jahrs-Zeiten angführet werden, die gröste Land-Straffen, so man in der Welt erlebet hat, als nemlich Wasser-Fluthen, Pestilentzen, Erdbeben, Feurs-Brunsten, Auffruhren, Räuberey- und Kriegen. Sambt verschiedenen andern nachdencklichen dabey vorfallenden Erzehlungen Alles kurtzbündig

Hamburg [1682]

H.misc. 66
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10738056-6
VD17 12:646720L